Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und literarisches Blatt für Stadt und Land

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Pf., für die zweispaltige Zeile Petitschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

№ 265. Halle, Mittwoch den 12. November. (Mit Beilagen.) 1879.

Telegraphische Depeschen.

London, 10. November. Ein Privattelegramm aus Valparaiso meldet die Einnahme von Pisagua (an der peruanischen Küste) durch die Chilenen.

Paris, 10. November. Hier eingegangene Nachrichten bestätigen, daß der peruanische Hafen Pisagua (zwischen Iquique und Arica) von den Chilenen genommen worden ist. Die Peruaner leisteten tapferen Widerstand und verloren gegen 500 Todte und Verwundete.

Cettinje, 10. November. Der Adjutant des Fürsten Alexander von Bulgarien, Major Olnuieff, ist hier eingetroffen und hat ein eigenhändiges Schreiben des Fürsten Alexander an den Fürsten Nikita überreicht. Dem Vernehmen nach hat der Fürst Alexander seinen Besuch in Cettinje für nächstes Frühjahr in Aussicht gestellt.

Belgrad, 10. November. Die „Pol. Korr." meldet: Zwischen Italien und Serbien ist eine Konsularkonvention abgeschlossen worden, nach welcher Italien auf die Kapitulationen verzichtet, welche bisher mit Serbien bestanden.

New-York, 9. November. Der Dampfer „Arizona" von der Guion-Linie stieß auf der Fahrt von New-York nach Liverpool am Freitag Abend gegen einen Eisberg und erlitt eine Beschädigung am Bug. Derselbe ist heute bei St. Johns auf New-Foundland angelangt. Personen sind nicht beschädigt worden, auch die Ladung ist unversehrt geblieben.

Deutsches Reich.

Berlin, den 10. November

Se Majestät der König haben geruht: den Geh. Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor Sabarth zu Hannover aus Anlaß seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums zum Wirklichen Geheimen Ober-Finanz-Rath, und den Kreisdeputirten, Kammerherrn Freiherrn Hans Julius von Bodenhausen auf Lebusa zum Landrathe des Kreises Schweinitz zu ernennen.

— Der Kaiser ist mit den Prinzen am Sonnabend Abend 6½ Uhr von Letzlingen in Berlin eingetroffen; in Stendal verabschiedete sich Großfürst Wladimir vom Kaiser und reiste nach Ludwigslust.

— Der Kaiser hat für die durch die Feuersbrunst in der Gemeinde Traben im Kreise Zell Verunglückten und Beschädigten aus seiner Schatulle 1000 Mark bewilligt, welche durch den Geheimen Hofrath Bork dem Minister des Innern Grafen Eulenbug übermittelt worden sind.

— Die Hofjagden in der Colbitz-Letzlinger Haide sind, einer Mittheilung des „Staats-Anzeigers" zufolge, am Freitag, den 7., vom schönsten Wetter begünstigt, und auch am Sonnabend, den 8., durch trübe Witterung nicht sonderlich gestört, sehr glücklich verlaufen. Nach zweistündiger Eisenbahntour bis Gardelegen und dreistündiger Wagenfahrt auf der Seitens des Kreises mit einem Spalier von Fackelträgern dicht besetzten Chaussee traf der Kaiser mit den Prinzen Wilhelm, Carl und Friedrich Carl, dem Prinzen August von Würtemberg und der von hier geladenen Jagdgesellschaft, zu welcher auch der diesseitige, zur Zeit auf Urlaub hier anwesende Botschafter am St. Petersburger Hofe, General-Lieutenant von Schweinitz und der russische Botschafter Baron Oubril gehörten, schon am Donnerstag Abend gegen halb sieben Uhr im erwünschtesten Wohlsein auf dem Jagdschloß Letzlingen ein, betheiligte sich nach dem Souper in alter Weise an der dort üblichen Boule und verließ die Gesellschaft erst nach 10 Uhr. Der Großfürst Wladimir von Rußland war spät Abends von Ludwigslust aus in Letzlingen eingetroffen. Für den ersten Jagdtag waren 2 Jagen hergerichtet, und begann derselbe mit einer Suche der Saufindermeute im Contrajagen am Schwarzen Sohl, in der Oberförsterei Letzlingen, welcher das Déjeuner im Walde, die Strecke des Saujagens mit 41 groben und 108 geringen Sauen, darunter kein Frischling, und sodann das theilweis abgestellte Lappjagen auf Roth- und Dammwild am Mittelbusch der Oberförsterei Planken mit einer Strecke von 2 Hirschen, 7 Stück Rothwild, 56 Schaustern und 192 Stück Dammwild folgte, während für den zweiten halben Jagdtag nur ein Treiben, und zwar ein ebenfalls theilweise abgestelltes Lappjagen am Breitenwege in der Oberförsterei Colbitz vorgesehen war. Da letzteres die Strecke von 6 Hirschen, 10 Stück Rothwild, 70 Schaustern und 112 Stück Dammwild ergab, so beläuft sich das Gesammtergebniß der heurigen anderthalbtägigen Jagd auf 8 Hirsche, 17 Stück Rothwild, 126 Schaufler, 304 Stück Dammwild, 41 grobe und 108 geringe Sauen, zusammen 604 Stück Hochwild. Hiervon streckten: der Kaiser 1 Hirsch, 3 Stück Wild, 26 Schaufler, 30 Stück Dammwild, 10 grobe und 10 geringe Sauen, zusammen 80 Stück; der Großfürst Wladimir von Rußland 1 Hirsch, 2 Stück Wild, 18 Schaufler, 24 Stück Dammwild, 13 grobe und 5 geringe Sauen, zusammen 63 Stück; der Prinz Wilhelm 1 Schaufler, 17 Stück Dammwild, 4 grobe und 2 geringe Sauen, zusammen 24 Stück; der Prinz Carl 10 Schaufler, 11 Stück Dammwild, 3 grobe und 2 geringe Sauen, zusammen 26 Stück; der Prinz Friedrich Carl 1 Hirsch, 4 Stück Wild, 16 Schaufler, 5 Stück Dammwild, 1 grobe und 9 geringe Sauen, zusammen 36 Stück, und der Prinz August von Würtemberg 2 Schaufler, 16 Stück Dammwild und 10 grobe Sauen, zusammen 28 Stück.

— Die Urkunde, welche dem Staatsminister Dr. Falk aus Anlaß der Bezeichnung der neuen Realschule in der Lützowstraße als „Falk-Realschule" von Seiten des Berliner Magistrats übergeben worden ist, hat folgenden Wortlaut:

„Wir, der Magistrat der Königlichen Haupt- und Residenzstadt Berlin, urkunden und bekennen hiermit, daß wir beschlossen haben, der im Bau begriffenen Realschule erster Ordnung in der Lützowstraße den Namen Falk-Realschule zu verleihen und die Genehmigung dieses Namens höheren Orts zu beantragen. Wir gedenken durch diese Benennung Sr. Excellenz dem Herrn Staatsminister Dr. Falk, welcher in seiner mehr als siebenjährigen Verwaltung des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten sich um das Schulwesen, wie des gesammten Staates, so insbesondere auch unserer Hauptstadt, durch Hinwegräumung der seiner freien Entwickelung im Wege stehenden Hindernisse und durch die Rückkehr zu den altpreußischen Grundsätzen echter Humanität unvergeßliche Verdienste erworben hat, unter uns ein dauerndes Gedächtniß zu stiften und auch gegenüber den kommenden Geschlechtern darzuthun, ein wie hoher Werth der freien Gestaltung des Erziehungs- und Unterrichtswesens von unserer Bürgerschaft beigemessen wird und einer wie dankbaren von den wechselnden Meinungen des Tages unabhängigen Gesinnung bei ihr die in dieser Richtung gespendeten Wohlthaten begegnen. Dessen zum Zeugniß ist diese Urkunde unter unserer Unterschrift und unter Anhängung unseres großen Stadtsiegels ausgefertigt worden. Berlin, den 4. September 1879. Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt. (L. S.) gez. von Forckenbeck."

Die „K. Z." schreibt: „Die Frage wegen Besetzung der Stelle des Staatsministers v. Bülow und die damit zusammenhängende Botschafterkrise hat ihr Ende erreicht und Alles bleibt vorläufig beim Alten. Als hauptsächlichster Grund dafür wird angegeben, daß Fürst Hohenlohe auf dem Pariser Botschafterposten dermalen nicht zu ersetzen sei. Er hat sich bei der französischen Regierung und Pariser Gesellschaft unter schwierigen Umständen eine verhältnißmäßig gute Stellung gemacht und genießt das besondere Vertrauen des Reichskanzlers an einem Orte, wo dieser so viele unangenehme Erfahrungen gemacht hat. Fürst Bismarck will erst nach Beendigung seines Urlaubes, der sich wohl noch ziemlich weit in das nächste Jahr hinein erstrecken wird, die Sache wieder vornehmen. Uebrigens ist Graf Stolberg, wenn er seine Stelle als Vizekanzler niederlegen sollte, nicht geneigt, aufs Neue einen Botschafterposten anzunehmen. Im Auswärtigen Amte dauert also das Provisorium fort und wird geleitet durch die Herren Graf Stolberg, v. Philipsborn, v. Radowitz und Bucher."

— Aus Dresden, 10. November, wird gemeldet: Bei dem in der zweiten Kammer gegebenen Exposé über die Finanzlage Sachsens wurde seitens der Regierung die Erklärung abgegeben, daß sie das Defizit der vorletzten Finanzperiode aus dem mobilen Vermögen des Staates decken wolle. Auch die laufende Finanzperiode werde voraussichtlich ein Defizit von 10 Millionen aufweisen; die Regierung hoffe das Defizit der nächsten Periode aus den Ueberschüssen, die sich aus den neuen Reichszöllen für die

---

18]

Werkzeuge der Sühne.

Novelle

von

Gustav Höcker.

(Fortsetzung.)

Der Fall erregte Aufsehen und wurde in allen Kreisen der beiden dabei betheiligten Städte lebhaft besprochen. Es konnte kaum ausbleiben, daß man für und wider den Erbschaftsprätendenten Partei ergriff. Manche verurtheilten ihn ohne Weiteres als Schwindler, der es auf eine großartige Mystification abgesehen habe; namentlich geschah dies von Seiten Solcher, denen seine Persönlichkeit unsympathisch erschien und die aus seinem Charakter den Abenteurer herausfinden wollten. Andre entschuldigten diesen Charakter mit den abnormen Verhältnissen, unter denen Bomielsky aufgewachsen war, und ein fernerer Theil fand gerade die weltmännische Politur, die sich der halbe Zigeuner angeeignet hatte, bewundernswerth. Sein glattes, gewandtes Wesen, was ihm schon beim Theater zu statten gekommen war, erwarb ihm auch jetzt Freunde und Parteigänger; seine romantische Vorgeschichte und seine Aussicht auf eine reiche Erbschaft erhöhten das Interesse an ihm nicht wenig; in beiden Orten, wo er abwechselnd sich aufhielt, gewann er sogar das Wohlwollen der Stadthäupter, ja ganzer weltlicher und geistlicher Corporationen, denen er Schenkungen und milde Stiftungen aus der zu erhoffenden Erbschaft in Aussicht stellte; auch Freundeshände fanden und öffneten sich, die ihm über seine augenblickliche materielle Bedrängniß auf's Freigebigste hinweghalfen.

Das Notariat, in dessen Händen die Erbschaftsangelegenheit ruhete, hatte in den gelesensten Zeitungen „an die ehemalige Käthe Braun, verwittwete Meischka, genannt Pretiosa, welche mit wandernden Künstlergesellschaften, Schaustellungen, oder dergleichen herumzog," ein Ausschreiben ergehen lassen, „sich behufs von ihr zu erhebender Aufschlüsse entweder persönlich bei dem unterzeichneten Notariat oder bei der nächsten Gerichtsbehörde zu stellen; wie auch an alle Diejenigen, welche über den Verbleib oder derzeitigen Aufenthalt besagter Käthe Braun, verwittweten Meischka, genannt Pretiosa, Auskunft zu geben in der Lage wären, die Aufforderung erging, ihre diesfälligen Mittheilungen anher gelangen zu lassen."

Käthe konnte inzwischen freilich verdorben und gestorben sein. Trotzdem war Bomielsky guten Muths und schien seinem Glücksstern zu vertrauen. Er fühlte sich ganz schon als der Erbe der hundertfünfzigtausend Gulden, daß ihn der Gedanke an seine schöne, übermüthige Nancy bald wieder ganz beherrschte und er es als seine nächste Aufgabe betrachtete, die verkappte Honoratiorentochter ausfindig zu machen. Ehe er einen selbstständigen Schritt unternahm, beschloß er sich an John Robert zu wenden. Vielleicht war Martha gegen ihren Lionel weniger grausam gewesen, vielleicht auch hatte dieser sich mit Erfolg bemüht, den Spuren der Flüchtigen zu folgen. War für John Robert Name und Stand des Fräuleins Lenz kein Geheimniß mehr, so erschloß sich bei einigem kollegialischen Wohlwollen für Bomielsky sicher auch der Weg zu Fräulein Spring, da über die enge Zusammengehörigkeit beider Damen kein Zweifel bestehen konnte. In diesem Sinne schrieb denn auch Bomielsky an John Robert, welcher, nach Ausweis des neusten Theateralmanachs, in eine Dradeyresidenz Mitteldeutschlands seine lyrischen Tenorpartien sang. Er beantwortete Bomielsky's Anfrage rasch und lakonisch. Fräulein Lenz überging er gänzlich mit Stillschweigen; über die Dame jedoch, welche sich Fräulein Spring nannte, werde vielleicht die Majorin von Schümmern in der Residenz K. nähere Auskunft zu geben in der Lage sein.

Das war für Bomielsky vollauf genügend. Er suchte sich den schrecklichen Gedanken, daß die Majorin von Schümmern und Fräulein Spring am Ende gar ein- und dieselbe Person sein könnten, aus dem Kopfe zu schlagen. Zu der Bereitwilligkeit der genannten Dame, auf eine schriftliche Anfrage hin an sich oder einer Anderen eine Indiscretion zu begehen, hatte Bomielsky jedoch wenig Vertrauen. Er wollte mit besagter Majorin von Schümmern persönlich verhandeln. Die Reise nach K. war zwar ziemlich weit, aber er hatte viel größere Reisen unter schwierigeren Verhältnissen unternommen und war mit hinreichenden Mitteln versehn, um standesgemäß auftreten zu können.

So erschien er denn an jenem Vormittage in dem uns wohlbekannten Hause am Markte, um sich bei der Majorin von Schümmern anmelden zu lassen, als welche ihn Leontine empfing. Sie ließ ihn anfangs in diesem Irrthum, dessen Ursprung sie leicht errieth, und weidete sich an der Bestürzung Bomielsky's, seine Nancy als Frau wiederzufinden. Erst als sie den Zweck seines Besuches erfuhr, ließ sie die Maske fallen, den Irrthum auf die Ungeschicklichkeit des Kammermädchens schiebend, und nahm dem freudig aufarthmenden Bassisten den Alp von der Brust. In ungezwungenem Gespräch enthüllte er ihr seine abenteuerliche Vergangenheit, wie er sie bereits dem Protokoll anvertraut hatte, und knüpfte daran die Geschichte jenes Testaments, das ihn zu einer so glänzenden Erbschaft berechtigte.

Doch ließ sein Glück Leontine ziemlich kalt. Ein Reichthum unter einer Viertelmillion imponirte ihr nicht besonders; sie sah nur Schatten, wo Bomielsky im Sonnenglanze zu stehen meinte. Sie bedauerte, daß er die Nebelschimmer einer hohen Geburt gegen das Lichtflimmchen eines bürgerlichen Hauptmannssohnes dahingegeben und dafür nichts eingetauscht habe, als eine Hoffnung, die an einem sehr dünnen Faden hing, wenn ihre Erfüllung von dem Zeugniß einer Person abhängig war, die erst noch gefunden werden mußte.

Doch schreckte sie ihn nicht geradezu ab. Ein Mann, der einem Mädchen hunderttausendfünfzigtausend Gulden zu Füßen legen kann, erschien Leontinen immerhin als eine nicht ganz zu verwerfende Reserve. Bomielsky durfte wiederkommen. Er sah während seiner erneuerten Besuche auch Paulinen und sprach sie flüchtig. Sie also war die Majorin von Schümmern, die dieselbe Martha des betrogenen Lionels. Bomielsky glaubte sich damit den kurz angebundenen Ton erklären zu können, der in John Roberts Briefe vorherrschte.

Bomielsky wurde von Leontinen auch ihrem Vater, dem Major von Schümmern, vorgestellt, welcher ihn mit Auszeichnung behandelte. Die Erbschaftsangelegenheit interessirte ihn in

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818791112-17/fragment/page=0001

Einzelstaaten ergeben würden, decken zu können. Die Eisenbahnen hätten im Jahre 1878 eine Mindereinnahme von 7 Millionen ergeben.

— Aus München, 10. November, wird gemeldet: Die Abgeordnetenkammer erledigte heute die Etatsnachweisungen der Ministerien des Innern, der Finanzen und der Justiz. Gelegentlich der Nachweisung über das „Gesetzverordnungsblatt" wurde vom Abg. Schels die Gründung eines „Staatsanzeigers" in Anregung gebracht, wie er in allen übrigen Staaten gebräuchlich sei. Der Minister des Innern erwiderte, die Regierung habe diesen Gedanken schon im Jahre 1871 einer Erörterung unterzogen, die damalige Kammer habe jedoch das geforderte Postulat mit großer Majorität abgelehnt.

— Da die auf der Londoner internationalen Telegraphen-Conferenz bezüglich der „Telegramme in verabredeter Sprache" festgesetzten Bestimmungen noch wenig bekannt zu sein scheinen, wird folgende Erläuterung der Deutschen Verkehrszeitung von Interesse sein. Unter verabredeter Sprache versteht man den Gebrauch von Wörtern, welche, obwohl jedes eine sprachliche Bedeutung hat, keine für die im Telegraphenverkehr befindlichen Aemter verständliche Sprache bilden. Die Wörter werden Wörterbüchern entlehnt, welche für die verabredete Sprache zugelassen sind. Nach dem europäischen Verfahren darf nur diese gebraucht werden und jedes Telegramm nur Wörter enthalten, welche einer und derselben Sprache entnommen sind. Im außereuropäischen Verfahren dürfen die Telegramme nur in deutscher, englischer, französischer, italienischer, spanischer, niederländischer, portugiesischer und lateinischer Sprache abgefaßt sein. Jedes Telegramm kann sämmtlichen vorgenannten Sprachen entnommene Wörter enthalten, Eigennamen bei der Zusammensetzung dieser Wörter dürfen nicht aufgenommen werden. Das Aufgabeamt kann die Vorlegung des Wörterbuches behufs Prüfung der Ausführung vorstehender Bestimmungen verlangen.

— Aus dem Reichsland schreibt man der „M. Z.": Die noch in diesem Monat stattfindenden Ergänzungswahlen werfen bereits ihre Schatten. Die sämmtlichen Reichstagsabgeordneten der klerikalen und Protestpartei haben einen Wahlaufruf an die Gemeinderäthe gerichtet, worin dieselben zur Wahl unabhängiger Männer aufgefordert werden. Bekanntlich haben nach dem neuen Organisationsgesetz die Gemeinderäthe die Wahlmänner bezw. in den großen Städten die Abgeordneten zu wählen. Unter der Bezeichnung „unabhängiger Männer" sind nach der Intention der Parteiführer die Autonomisten nicht zu verstehen und wendet sich daher der Wahlaufruf in erster Linie gegen diese. Wenn die Autonomisten ihrerseits nicht rührig sind, so kann es leicht geschehen, daß sie bei den Landesausschußwahlen keine großen Erfolge aufzuweisen haben werden. Jedenfalls werden sie in den großen Städten einen schweren Stand haben. Trotzdem ist keinesfalls zu befürchten, daß die zukünftige Mehrheit des Landesausschusses aus Klerikalen und Protestlern zusammengesetzt sein wird. Erstere waren bisher im Landesausschuß gar nicht vertreten, letztere nur wenige und zwar durchaus gemäßigte Mitglieder. Einiges Aufsehen hat es gemacht, daß der obige Wahlaufruf in dem „Elsässer Volksblatt" erschienen ist, welches der demokratischen Richtung angehört. Man will daraus schließen, daß die genannten Reichstagsabgeordneten sich zu einer demokratischen Partei konstituirt haben. Dies dürfte indeß wegen des klerikalen Anhanges sehr zu bezweifeln sein.

Parlamentarisches.

Die freikonservative Fraktion des Abgeordnetenhauses hat sich am Montag konstituirt und zu Vorsitzenden die Abgg. Graf v. Bethusy-Huc, Stengel und Dr. Achenbach, zu Schriftführern die Abgg. Bopelius und Walther gewählt.

— Nach dem amtlichen Fraktionsverzeichniß des Abgeordnetenhauses zählen die Konservativen 104, die National-Liberalen 101, das Centrum 96, die Freikonservativen 54, die Fortschrittspartei 35, die Polen 19 Mitglieder; bei keiner Fraktion sind 22 Mitglieder und nur 2 Mandate — des vierten Breslauer und des vierten Posener Wahlkreises — ruhen, da im erstgenannten Herr Hobrecht abgelehnt hat und der Abgeordnete des letzteren Dr. Friedenthal in das Herrenhaus berufen worden ist.

— Die „Kr.-Ztg." schreibt: „Die konservative Fraktion hat sich über ihre Stellung zu den Eisenbahnvorlagen schlüssig gemacht. Sie hält die volle Durchführung des Staatsbahnsystems für nothwendig und wird demgemäß alle dahin zielenden Maßnahmen der königlichen Regierung unterstützen. Bei der eminenten finanziellen und wirthschafts-politischen Tragweite dieser Maßregel aber hat sich die konservative Fraktion der Ueberzeugung nicht verschließen können, daß gewisse Maßnahmen erforderlich sind, um einerseits die Möglichkeit einer die Staatsfinanzen zu stark belastenden Wirkung auszuschließen, anderseits die Würdigung der volkswirthschaftlichen Aufgabe der Staatsbahnen in ihrem vollen Umfange dauernd zu sichern."

Stadt-Theater.

Es war ein glücklicher Griff, daß am Sonntag den 9. Nov., dem Vorabende von Schillers Geburtstage, „die Karlsschüler" von Laube gegeben wurden. Das Stück führt uns lebendig in die inneren Kämpfe ein, die Schiller auf der Karlsschule und unmittelbar nach seiner Entlassung aus derselben zu bestehen hatte, es macht uns begreiflich, unter welchen Umständen ein Werk wie die Räuber entstehen konnte, und giebt uns in treffender Zeichnung ein gelungenes Bild von des jugendlichen Dichters Sturm und Drang. Daß in manche Figuren ein Tropfen fremden Blutes gekommen ist, stört den naiven Zuschauer nicht und kann auch von Demjenigen übersehen werden, der bereits ein Bild der historischen Persönlichkeiten mitbringt. Wenn man z. B. weiß, daß Schiller seine ungemein überschwänglichen Gedichte an „Laura", einem ziemlich häßlichen und an Jahren schon recht vorgerückten weiblichen Wesen gewidmet hat, so giebt uns das einen ganz anderen Begriff von Schiller, als wenn er bei Laube in Laura ein hübsches junges Mädchen ganz regelrecht wie ein anderes gewöhnliches Menschenkind schwärmerisch liebt. Diese Liebe hat zwar gewiß den Vorzug größerer Bühnengerechtigkeit, doch nimmt sie dem historischen Bilde des ehemaligen Schülers etwas sehr Charakteristisches. Ebenso ist auch in dem Herzoge ein Tropfen fremden Blutes; er giebt sich bei Laube in seinen Reden zu sehr als einen aufgeklärten Despoten, so daß die schroffen Eingriffe in Schillers Lebensgang um so unverantwortlicher erscheinen müssen. Doch das sind Erwägungen, die Viele nicht anstellen, und über die man sich auch leicht hinwegsetzen kann. Das Stück hatte eine so große Anziehungskraft ausgeübt, daß das Theater fast ausverkauft war. Die Vorstellung selbst versetzte das Publikum in die angenehmste und behaglichste Stimmung. Was die Darstellung betrifft, so können wir ihr alles Lob spenden und uns darin dem Urtheil des Publikums anschließen. Obenan stellen wir billig Herrn Bach als Schiller, der seine Aufgabe mit viel Hingebung und Wärme der Empfindung löste. Abgesehen von einigen wegzuwünschenden Stellungen war die Leistung eine durchaus gelungene, und erhob sich auch das an sich nicht sehr ausgiebige Organ des Darstellers in den erhöhten Momenten zu einer bedeutenden Leistungsfähigkeit. Herr Kreutzkamp gab ein lebensvolles und charakteristisches Bild des Herzogs. Wenn wir recht beobachtet haben, so hätte er vielleicht mitunter weniger hastig sprechen und dafür etwas mehr Gemessenheit entwickeln können, wie sie einem Souverain kennzeichnet. Fräulein Schultes sprach als Gräfin Franziska mit großer Wärme und Innigkeit, doch mitunter auch wieder gezirt und nicht ohne eine Consonantaussprache, wie sie auf der Bühne kein Recht hat. Fräul. Frey gab als Gräfin Rieger den schwäbischen Dialekt, der hier recht an der Stelle war, in sehr gelungener Weise. Ihr Gemahl, der Commandant des Hohen-Asberg, ist eine Figur, die aus lauter zusammengestoppelten biblischen Wendungen zusammengesetzt ist. Wenn diese nicht bloß in der Scene, wo der Mann wirklich voll süßen Weines sein soll, sondern auch sonst durchweg mit einer den Trinker verrathenden Stimme vorgetragen werden, so wird die Figur unerquicklicher gestaltet, als es nöthig ist. Herr Lehmann war ein amüsanter Hauptmann Silberkalb, Frl. Sieban eine sehr anmuthige und ansprechende Laura. Herr Conradi gab den Sergeant Bleistift recht wacker, sein Sohn, der Hundejunge, wurde von Fräulein Dubois mit Geschick dargestellt, unter den Karlsschülern trat Herr Landmann als Anton Koch, genannt Spiegelberg, besonders wirksam hervor.

Vermischtes.

G. Aus dem Rheingau, 9. November. Die diesjährige Weinlese, die, kaum begonnen, schon wieder ihrem Ende sich zuneigt, wird leider wohl die schlechteste in diesem Jahrhundert werden, so trostlos ist Qualität und Quantität. Die Beeren sind kaum genießbar, der Most erinnert an den Grüneberger, von dem der alte Fritz bekanntlich sagte: „Sehr gut; wohl dem, der ihn nicht zu trinken braucht!" Der Volkswitz, der nie um einen Namen verlegen zu sein pflegt, hat deshalb den neuen Wein auch schon mit dem angesichts der schlechten Zeiten recht passenden Beinamen „Bankerottwein" getauft. — Eine allgemeine Lese findet heuer im Rheingau gar nicht statt. Manche große Verwaltungen haben die Crescenz sogar auf dem Stocke verkauft. Die Weinberge mit ihrem halb erfrorenen Laub bieten einen traurigen Anblick dar, und die sonst so heitere Lese geht mit kaum glaublicher Schnelligkeit, doch ohne Sang und Klang vor sich. Es ist im wahren Sinne des Wortes eine ebenso „saure" Arbeit, Beeren zu lesen, als zu essen; eine Auslese wird meist gar nicht gemacht. Vortheilhaft für den Weinhandel ist natürlich ein so klägliches Resultat keineswegs, da in der That der neue Wein ohne Traubenzucker kaum genießbar werden dürfte. Die Nachrichten vom Main, von der Nahe und Mosel lauten leider nicht erfreulicher; alle stimmen dasselbe Klagelied an. Dazu kommt noch, daß das Holz des Weinstocks noch ziemlich grün ist, ein baldiger Nachtfrost würde also auch für das künftige Jahr bedeutenden Schaden bringen. Gegenwärtig ist glücklicherweise die Witterung noch außerordentlich mild und warm. Da jedoch das Holz noch nicht dürr ist, wird auch wenig versetzt und ausgerodet werden, wodurch unsern Arbeitern wieder ein bedeutender Verdienst während des Winters entgeht. Möge nach so vielen Nieten denn im nächsten Jahrzehnt uns der Himmel bald wieder mit einem tüchtigen Treffer erfreuen! Das Weingeschäft hat in älteren Jahrgängen dagegen einen nicht unbedeutenden Aufschwung genommen und die Preise sind noch immer im Steigen begriffen. 1200 Liter 78er in der geringsten Qualität werden mit 600—1050 ℳ bezahlt, während bessere Sorten auf 1200 — 2700 ℳ und auch schon darüber zu stehen kamen. Wohl Jedem also, der noch ein gutes altes Tröpfchen im Keller hat und sich an kalten Wintertagen daran laben kann! Denn um mit dem Trostliede des „alten Lateiners" in Halle nach horazischer Weise zu schließen:

En! vinum hoc vetustum
Solamen est venustum.
Venustius solamen:
Vinum bibendum! Amen.

Lotterie.

In der am 10. ds. stattgefundenen siebenten Ziehung 5. Klasse 96. königlich sächsischer Landeslotterie fielen folgende Gewinne auf die beigesetzten Nummern: 30000 ℳ auf die Nr. 79898; 15000 ℳ auf die Nrn. 41052. 76776; 5000 ℳ auf die Nrn. 43743. 44488. 49443; 3000 ℳ auf die Nrn. 1822. 5582. 17298. 17560. 17956. 22728. 26213. 27605. 31523. 34164. 38029. 39721. 39898. 40923. 41861. 42008. 45939. 47761. 48176. 49814. 51280. 51770. 54153. 57078. 57543. 59130. 61307. 63288. 64095. 72770. 72897. 76790. 76958. 78646. 79107. 82733. 83688. 88587. 88713. 89277. 91235. 95092. 97151.

1000 ℳ auf die Nrn. 429. 1954. 2205. 4424. 5249. 11311. 14124. 15870. 17101. 21773. 24908. 25989. 29361. 29889. 31028. 34367. 34511. 39778. 39829. 40976. 45578. 51991. 57779. 59477. 59616. 65347. 70374. 71238. 75105. 86800. 87473. 88268. 93553. 95197. 95298. 96575.

500 ℳ auf die Nrn. 4115 4774. 6169. 6181. 7379. 7993. 10549. 11417. 14040. 14734. 16112. 19040. 19469. 20853. 23692. 30272. 32769. 37253 38279. 41455. 43838. 46697. 48242. 48741. 49922. 50823. 57176. 60058. 61086. 62263. 62859. 63994. 64528. 66363. 69320. 71885. 72697. 74591. 75434. 75645. 77727. 78585. 83819. 91373. 95350. 97255. 99090.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 10. Novbr. Landweizen 208—228 ℳ, Rauhweizen 198—210 ℳ, Roggen 168—188 ℳ, Chevalliergerste 195—218 ℳ, Landgerste 178—188 ℳ, Hafer 142—152 ℳ pr. 1000 kg. — **Magdeburger Börse**, d. 10 Novbr. Kartoffelspiritus pr. 10,000 Literprocent loco ohne Faß 60,00 ℳ.

Berlin, d. 10. November. Weizen loco schwache Kauflust, Termine flau, gekündigt 44,000 Ctnr., Kündigungspreis 225,5 ℳ bez. Loco 195—240 ℳ nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat — ℳ bez. Nov./Dec. 225,5—225 ℳ bez., Dec./Jan. — ℳ bez. März/April 1880 — ℳ bez., April/Mai 235,5—235 ℳ bez., Mai/Juni — ℳ bez., Juni/Juli — ℳ bez. — Roggen loco flau, Termine matt, gekündigt 10,000 Ctnr., Kündigungspreis 158 ℳ bez. Loco 156—181 ℳ nach Qualität gefordert russ. 156,5—159,5 ℳ ab Kahn bez., inländ. 174—178 ℳ ab Bahn bez., pr. diesen Monat 159,5—159 ℳ bez., Nov./Dec. 159—158—158,5 ℳ bez., Dec./Jan. 1880 — ℳ bez., Jan./Febr. — ℳ bez., April/Mai 167,5—168—167,5 ℳ bez., Mai/Juni 167,5 ℳ bez. — Gerste matt, pr. 1000 Kilogr., Grosse und kleine, 140—200 ℳ nach Qualität gefordert. — Hafer loco feine Waare gefragt, Termine still, gekündigt 2000 Ctnr., Kündigungspreis 136,5 ℳ bez. Loco 130—155 ℳ nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat u. Nov./Dec. 136,5 ℳ nom., Dec./Jan. 1880 — ℳ bez., März/April — ℳ bez., April/Mai 148 ℳ Br., 148 G., Mai/Juni 149 ℳ bez. — Mais loco flau, gekündigt — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ pr. 100 Kilogr. bez. Loco 142—145 ℳ nach Qualität gefordert. — Erbsen pr. 1000 Kilogr. Kochwaare 173—200 ℳ nach Qualität gefordert, Futterwaare 160—172 ℳ nach Qualität gefordert. — Oelsaaten pr. 1000 Kilogr., gekündigt — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ bez., Winterraps — ℳ bez., Winterrübsen — ℳ bez., Sommerrübsen — ℳ bez. — Rüböl fester, gekündigt — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ bez. Loco mit Faß — ℳ bez. ohne Faß 55,5 ℳ pr. 100 Kilogr. bez., pr. diesen Monat, Nov./Dec. u. Decbr./Jan. 1880 56 ℳ bez., April/Mai 57,7—57,6—57,7 ℳ bez., Mai/Juni 58—57,9—58 ℳ bez. — Leinöl pr. 100 Kilogr. loco ohne Faß — ℳ bez., Lieferung — ℳ bez. — Spiritus höher bezahlt, schliesst ruhiger, gekündigt — Liter, Kündigungspreis — ℳ pr. 100 Liter à 100 % = 10,000 %. Loco mit Faß — ℳ bez., pr. diesen Monat u. Nov./Dec. 59—59,8—59,5 ℳ bez., Dec./Jan. 1880 59,4—60—59,5 ℳ bez., Jan./Febr. 59,5—60,5—60 ℳ bez., Febr./März 60—60,5 ℳ bez., März/April 61,3 ℳ bez., April/Mai 61—62—61,5 ℳ bez., Mai/Juni 61,3—62,1—61,7 ℳ bez., Juni/Juli 62,5—62,7—62,5 ℳ bez. — Spiritus pr. 100 Liter à 100 % = 10,000 % ohne Faß loco — ℳ bez.

Weizenmehl Nr. 00 32,50—30,00 Nr. 0 30,00—29,00, Nr. 0 und 1 29,00—27,00. Roggenmehl matt, gekünd. 500 Ctnr., Kün-

---

hohem Grade; ganz besondere Theilnahme zeigte er für die schrullenhafte Erblasserin, die „alte Mennet", von der Bomielsky ihm wiederholt erzählen mußte, was er selbst über sie wußte. Bomielsky deutete dies nicht ungünstig. Sicher stand hinter diesen sorgfältigen Erkundigungen des Majors seine Tochter, und der Gedanke einer Verbindung zwischen ihr und dem künftigen Erben schien dem Major nicht fremd zu sein. Obwohl Leontine Bomielsky zu verstehen gab, daß sie sein längeres Verweilen in dieser Stadt nicht wünsche, wenigstens nicht soweit dasselbe auf Beziehungen zwischen ihr und Bomielsky gedeutet werden könne, so gehorchte er diesem Winke doch nicht ohne Hoffnung auf eine willkommene Wiederkehr, sobald die Erbschaftsfrage zu seinen Gunsten entschieden sein werde. Er reiste ab und kehrte auf einigen Umwegen, die er mehreren fashionablen Badeorten zu Liebe machte, in welchen er vorzugsweise gern weilte, nach der Kreisstadt zurück. Hier erfuhr er, daß inzwischen der Major von Schümmern dagewesen sei, um an Ort und Stelle über Bomielsky's Erbschaftsangelegenheit die genauesten Erhebungen zu machen.

Bomielsky war über dieses Vorgehen, von welchem ihm der Major nichts gesagt hatte, überrascht, aber zugleich auch bestärkte ihn der Ernst und die Thatkraft, womit Leontine's Vater diese Sache anfaßte, in seiner Hoffnung.

Doch sollte er plötzlich bitter enttäuscht werden, denn eines Tages eröffnete ihm sein Anwalt, daß der Major von Schümmern die Einleitung zu einem Prozesse getroffen habe, welcher nichts Geringeres anstrebe, als Bomielsky'n die ganze Erbschaft streitig zu machen und das Testament der „alten Mennet" umzustoßen.

XII.

Ein einziges Wort war es, ein von Bomielsky ganz nebenher genannter Name, welcher für seinen Zuhörer, den Major von Schümmern, die Veranlassung geworden war, die Ansprüche des Hauptmannssohnes an die Erbschaft auf dem Rechtswege zu bekämpfen.

Dieses Zauberwort lautete „Bursian" und war der Familienname der „alten Mennet" gewesen, nach welchem bei ihren Lebzeiten Niemand gefragt hatte. Er fungirte nur in der Einwohnerliste ihres Wohnorts und wurde erst nach ihrem Tode, wo es sich um streng offizielle Daten handelte, aus der Rumpelkammer der Vergessenheit hervorgezogen. Dieser Name war dem Major aufgefallen, als Bomielsky, seine Erbschaftsangelegenheit erörternd, ihn erwähnte. Der Major besaß ein Convolut alter Papiere, die noch von seiner ersten Frau herstammten und so bedeutungslos schienen, daß er es nie der Mühe werth erachtet hatte, sich mit ihrem Inhalte näher bekannt zu machen. Eines derselben stach jedoch durch sein Aeußeres unter den übrigen hervor.

Es war ein gedrucktes, ganz vergilbtes Doppelblatt, dessen erste Seite folgende Widmung enthielt:

„Die wunderbar doch allezeit selige Führung Gottes in der verehrungswürdigen Person des Hochwürdigen Herrn, Herrn Mathias Michael Bursians, bisher treufleißig gewesenen Seelsorgers der christlichen Gemeinde zu Romershausen, nun aber von Seiner königlichen Majestät in Polen und kurfürstlichen Durchlaucht zu Sachsen ꝛc. Hochverordneten Superintendentens zu Ginsterburg an der Saale, Hochbestallten Inspectors der hiesigen königlichen Schloß-Kirche und Pfarrers an der Kirche zu St. Johannes, wie auch hochansehnlichen Scholarchens daselbst, wurde bey dem am zweiten August 1780 erfolgten Antritte seines Hochwichtigen Amtes in ehrerbietigster Hochachtung bewundert von: denen Schuldienern auf dem Lande des Ginsterburgschen Bezirks."

Darunter standen die Namen von einem Dutzend Schullehrern, die auf den folgenden drei Seiten ihrer Devotion für den neuen Scholarchen in einer langen Reihe schwülstiger Verse dichterischen Ausdruck verliehen, indem sie die Führung Gottes priesen, die den Exhoro aus den bescheidensten Verhältnissen zu Amt und Würden erhoben und ihm kurz vor seiner Einsetzung in das neue Amt, an demselben Tage, wo ihm ein geliebter Sohn starb, dafür mit einem Töchterchen beschenkte.

Der Major hatte dieses Schriftstück, wenn es ihm zuweilen unter die Hände kam, lächelnd überlesen und es mehr seinem kulturhistorischen Interesse, als seinem Familienwerthe nach geschätzt. Der Letztere bestand darin, daß der in den ehrwürdigen, vergilbten Blättern gefeierte Superintendent Bursian ein Vorfahr der verstorbenen Majorin von Schümmern gewesen war. Der Major fühlte sich weder bemüßigt noch berufen, die bürgerliche Ascendenz seiner Gemahlin zum Gegenstand seiner Studien zu machen, und daher hatte das Schriftenbündel seine Neugier nie erregt. Jetzt aber war plötzlich der Fall eingetreten, daß eine Trägerin des Namens Bursian ein bedeutendes Vermögen hinterlassen hatte, dessen Ausfolgung an den testamentarisch eingesetzten Erben noch zweifelhaft erschien. Wenn dem Letzteren die Erbschaft nicht zugesprochen wurde, so hatten etwaige Verwandte der Verstorbenen das nächste Anrecht darauf, und da verlohnte es sich doch der Mühe, in den alten Familienpapieren nachzuspüren, ob dieselben etwa eine genealogische Verzweigung der Familie Bursian mit der Erblasserin ergaben oder wenigstens andeuteten. Des Majors verstorbene Frau war eine geborene von Fehden; ihre Mutter aber, deren in Oel gemaltes Porträt noch vorhanden war, stammte aus einer bürgerlichen Familie, die den Namen Weißenborn führte. Sie hatte Vermögen besessen, welches jedoch von ihrem leichtsinnigen Gemahl, Herrn von Fehden, durchgebracht worden war. Mit ihren Anverwandten war sie in Folge dieser Heirath gänzlich zerfallen.

Der Major kannte diese Verhältnisse hinlänglich aus den Mittheilungen seiner Frau; über die Familie ihrer Mutter selbst aber wußte er nichts Näheres, sondern hoffte darüber in jenem alten Papieren Aufschluß zu finden. Ein großer Theil derselben trug die Adresse der Frau von Fehden, darunter befanden sich Abrechnungen einer Geschäftsfirma des Namens: „Heinrich Bursians sel. Erben" aus dem Jahre 1828. Nachdem der Major sich durch diese geschäftlichen Papiere und verschiedene damit in Zusammenhang stehende Briefe privater Natur durchgearbeitet hatte, gelangte er zu folgendem Resultate: Frau von Fehden hatte vor ihrer Verheirathung an der Firma Heinrich Bursians sel. Erben Theil gehabt. Der andre Inhaber war ihr Bruder, Julius Weißenborn. In verschiedenen Briefen warnte er seine Schwester vor einer Verbindung mit Herrn von Fehden, der bedeutende Schulden habe und nur auf ihr Vermögen spekulire. Die Briefe nahmen immer mehr und mehr einen gereizten Ton und brachen endlich ganz ab, um kalten geschäftlichen Verhandlungen Platz zu machen, welche sich auf die Liquidation der Firma bezogen, von der die inzwischen mit Herrn von Fehden verheirathete Schwester ihr Capital zurückzog, um mit einem Theile desselben die Schulden ihres Gemahls zu decken, wofür zahlreich vorhandene Quittungen Zeugniß ablegten. (Frtf. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818791112-17/fragment/page=0002

digungspreis 22,85 ℳ pr. 100 Kilogr. bez. — Nr. 0 und 1 per 100 Kilogr. unverst inclus. Sack, pr. diesen Monat u. Nov./Dec. 22,80 —22,85 ℳ bez., Decbr./Jan. 1880 22,90—22,85 ℳ bez., Jan./Febr. 23,15 ℳ bez., April/Mai 23,75 ℳ bez.

Breslau, d. 10. Novbr. Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. pr. Nov./Decr. 58,80 bez., April/Mai 60,20 bez., Mai/Juni 60,00 bez. — Weizen pr. Nov. 215,00 bez. — Roggen pr. Novbr./Decbr. 163,00 bez., April/Mai 168,00 bez., Mai/Juni —. — Rüböl pr. Novbr.-Decbr. 55,00 bez., April/Mai 56,00 bez., Mai/Juni 56,50 bez. — Wetter: Regen.

Stettin, d. 10. Novbr. Weizen pr. Novbr./Dec. 225,00 bez., Frühj. 231,50 bez. — Roggen pr. Nov./Dec. 154,00 bez., Frühj. 160,00 bez. — Rüböl 100 Kilogr. pr. Nov. 57,50 bez. April/Mai 58,50 bez. — Spiritus loco 58,60 bez., pr. Nov. 58,40 bez., Frühj. 60,30 bez. — Wetter: Schön.

Hamburg, d. 10. Novbr. Weizen loco still, auf Termine matt. Roggen loco still, auf Termine matt. Weizen pr. Nov./Dec. 227 Br., 226 G. pr. April/Mai 236 Br., 235 G. Roggen pr. Nov./Dec. 160 Br., 159 G., pr. April/Mai 163 Br., 162 G. Hafer ruhig. Gerste ruhig. Rüböl ruhig, loco 58, Mai 59½. Spiritus fest, pr. Nov. 51½ Br., Dec./Jan. 50½ Br., Jan./Febr. 50 Br., April/Mai 50 Br. — Wetter: Schön.

Amsterdam, d. 10. Novbr. (Schlußbericht.) Weizen auf Termine höher, pr. Nov. — März 244. Roggen loco und auf Termine unverändert, pr. März 203, Mai 201. Raps —. Rüböl loco 34½, pr. Herbst 34½, Mai 35¼.

London, d. 10. Novbr. (Anfangsbericht.) Der Markt eröffnete für sämmtliche Getreidearten bei trägem Geschäft zu letzten Freitagspreisen. (Schlußbericht.) Weizen 1 Sh., Gerste ½—1 Sh., Mais ½, Hafer ¼—½ Sh., Bohnen und Erbsen 1 Sh. niedriger als vergangenen Montag. — Wetter: Regen.

Liverpool, d. 10. Novbr. Baumwolle (Schlußbericht). Umsatz 15,000 Ballen, davon für Spekulation und Export 3000 Ballen. Ferner höher. Middl. amerikanische November-Dezember-Lieferung 6 31/32, Januar-Februar-Lieferung 6 25/32. d.

Petroleum. Berlin, d. 10. Novbr.: Loco 24,7 ℳ bz., pr. Nov. 24,4 ℳ bz. — Hamburg: Still, Standard white loco 8,30 Bf., 8,10 Gd., pr. November 8,15 Gd., pr. December 8,20 Gd. — Bremen: Ruhig. (Schlußbericht.) Standard white loco 8,00, pr. Decbr. 8,15, pr. Januar 8,25, pr. Febr./März 8,25. — Antwerpen (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loco 19¾ bz. u. Bf., pr. Dec. 20 bz. u. Bf., pr. Jan. 20½ Bf, pr. Jan./März 20¾ Bf. Fest.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 10. Novbr. Abends am neuen Unterhaupt 2,58, am 11. November Morgens am neuen Unterhaupt 2,50 Meter.

Wasserstand der Saale bei Bernburg am 10. Novbr. Vormittags 1,90 Meter.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 10. Novbr. Am Pegel 1,60 Meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Dresden am 10. Novbr. 74 Centimeter unter 0.

Börsennachrichten.

Berlin, d. 10. November. Während des gestrigen Privatverkehr herrschte Anfangs ziemlich feste, später abgeschwächte Haltung bei stillem Geschäft. Die heutige Fonds- und Actienbörse eröffnete in schwacher Haltung; die Meldungen von den fremden Börsenplätzen boten keine geschäftliche Anregung und zu theilweise ermäßigten Coursen entwickelte sich der Verkehr auf spekulativem Gebiet sehr ruhig. Im Verlaufe des Geschäfts besserte sich die Stimmung; die Course stellten sich theilweise etwas besser und der Verkehr gewann an Lebhaftigkeit. Gegen Schluß machte sich aufs Neue eine Abschwächung der Tendenz bemerklich. — Der Kapitalsmarkt erwies sich für heimische solide Anlagen als fest, während fremde, festen Zins tragende Papiere im Allgemeinen behauptet waren. Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige verhielten zu wenig veränderten Coursen mäßig lebhaft. Der Privatdiskont betrug ca. 4⅝ für feinste Briefe. — Auf internationalem Gebiet setzten Credit-actien und Franzosen etwas niedriger ein, konnten sich aber später bei regeren Umsätzen etwas bessern; Lombarden still. — Von den fremden Fonds waren Oesterreichisch-Ungarische Renten, Russische Anleihen und Russische Noten wenig verändert und ruhig. — Deutsche und Preußische Staatsfonds verkehrten in recht fester Haltung ziemlich lebhaft; Pfand- und Rentenbriefe waren behauptet, inländische Eisenbahn-Prioritäten fest und theilweise gefragt. — Auf dem Eisenbahnactienmarkte entwickelte sich ruhiges Geschäft in ziemlich fester Haltung; Rheinisch-Westfälische Bahnen erscheinen etwas besser; ferner erscheinen etwas höher Berlin-Anhalt, -Stettin, Magdeburg-Halberstadt, Schlesische Devisen, Ostpreußische Südbahn 2c.; matter waren Nordhausen-Erfurt, Brest-Kiew, Rumänier 2c. — Bankactien waren fest und ziemlich lebhaft, Hauptdevisen zumeist etwas besser; Industriepapiere recht fest und theilweise lebhaft, namentlich Montanwerthe höher und recht belebt.

Course um 2½ Uhr. Tendenz: Fest. — Lombarden 139,00, Franzosen 462,00, Creditactien 470,50, Laurahütte 94,37, Diskonto-Commandit 175,00. Deutsche Bank —. Bergische 92,12, Cöln-Mindener 143,50, Rheinische 147,75, Galizier 104,25, Rumänier 41,87, Oesterreichische Papierrente 59,25, Italiener 77,87, Russen alte 87,10, Russen neue 88,87, Oesterreichische Goldrente 69,75, Ungarische Goldrente 82,25, Russische Noten 214,25, II. Orient 59,75, III Orient 60,25.

Leipziger Börse vom 10. Novbr. Deutsche Reichs-Anleihe v. 1877 von 5000—2000 ℳ 4½ % G., do. von 1000 ℳ 4½ % 97 G., do. v. 500—200 ℳ 4½ % 97 25 G., Königl. sächs. Renten-Anleihe v. 1876 v. 5000—3000 ℳ 3½ % 74,10 bz., do. v. 5000—3000 ℳ 3½ % 74,10 bz., do. v. 1000 ℳ 3½ % 74,10 bz., do. v. 500 ℳ 3½ % 75 bz., do. von 500 ℳ 3½ % 75 bz., do. von 300 ℳ 3½ % 75 G., do. von 300 ℳ 3½ % 76 bz., Königl. sächs. Staats-Anleihe v. 1830 v. 1000 u. 500 ℳ 3½ % 97,50 G., do. v. 1830 v. 200—25 ℳ 3½ % 98,25 G., do. von 1855 v. 100 ℳ 3½ % 86,75 G., do. von 1847 v. 500 ℳ 4½ % 99 B., do. von 1852—1863 v. 500 ℳ 4½ % 98,75 B., do. von 1869 von 500 ℳ 4½ % 98,75 B., do. v. 1852—1868 v. 100 ℳ 4½ % 99 bz., do. von 1869 von 100 ℳ 4½ % 99 bz., do. von 1869 von 50 und 25 ℳ 4½ % 100 75 G., do. v. 1870 v. 100 u. 50 ℳ 4½ % 99 bz., do. von 1867 v. 500 ℳ 5½ % do. v. 1867 v. 100 ℳ 5½ % do. v. 1867 abg. abz. 5½ % Z. S. I 4½ % 98,75 B., do. v. 1867 abg. abz. 5½ % Z. S. II 4½ % do. Lbau-Zittauer Lit. A. à 100 ℳ 3½ % 90 B., do. Lbau-Zittauer Lit. B. à 25 ℳ 4½ % 99,50 B.

Prämienschlüsse.

	Novbr.	Decbr.		Novbr.	Dec.
Berl.-Potsd.	—	—	Disconto-C.	176/7½/2½	178/179
Bergisch.-M.	93/1	93¾/1½	Prtz. Bb.-G.	69/2	70½/3
Köln.-Mind.	144½/1	144½/1½	Laurahütte	96/1½	97/3
Galizier	105½/1	106½/1½	1860er Loose	125½/1½	126/2
Mainz-Ludw.	83½/1½	84½/2½	Oestr. Gold.	70½/1½	70/1
Oberschles.	—	171¾/½	Ung. Gold.	82¾/½	83/1
Oestr. Rdwb.	244/3½	246/7	Italiener	78½/½	78½/½
Rheinische	—	149¾/2½	Russen, neue	89½/1½	89/2
Rumänische	43½/1	44½/2	Russ. Noten	215½/1½	216½/2
R. Ober-Ufer	—	—	Türken	11,90½/4	12½/4
Brdl.-Schw.-F.	—	—	N. Orient II.	61½/4	61¼/4
Darmstädt.	—	144/3	Franzosen	466½/4	—
Deutsche Bk.	133¾/1½	134½/2½	Oestr. Kred.	474/475/5	—

Berliner Börse vom 10. November.

Wechselcours.

Amsterdam	100 Fl.	8 T.	168,00 bz
London	1 L. St.	8 T.	20,345 bz
Paris	100 Fr.	8 T.	80,50 bz
Wien, österr. W.	100 Fl.	8 T.	173,60 bz
Petersburg	100 SR.	3 W.	213,25 bz
Warschau	100 SR.	8 T.	214,00 bz

Disconto Berlin: Wechsel 4½%, Lombard 5½%.

Gold-, Silber- und Papiergeld.

Sovereign	20,31 B	Oesterr. Bankn.	173,60 bz
20-Frcs.-St.	16,14 bz B	do. Silberg.	—
Dollars	4,185 G	Russ. Banknot.	214,25 bz
Imperials	46,67 G		

Fonds- und Staats-Papiere.

	Dividende		
Deutsche Reichs-Anleihe	4		96,20 bz
Konsolidirte Anleihe	4	4½	104,40 bz
Staats-Anleihe	4		97,50 bz
do. 1850/52	4		98,50 bz
Staatsschuldscheine	3½		96,00 bz
Pr. St.-Pr.-Anl. v. 1855	3½		143,80 bz
Landschaftl. Central	4		97,10 bz G
Kur- u. Neumärkische	4		97,25 B
Ostpreußische	4		96,60 bz B
do.	4	4½	102,40 bz
Pommersche	4	3½	96,80 G
do.	4	4½	102,90 bz
Posensche neue	4		97,60 bz
Sächsische	4		— —
Schlesische	4	3½	— —
Westpreuß., ritterschf.	4	3½	87,00 G
do. do.	4		96,70 bz
do. II. Ser.	5		— —
do. do.	4	4½	101,80 bz
Kur- u. Neumärkische	4		98,50 G
Pommersche	4		98,50 G
Posensche	4		98,50 bz
Preußische	4		98,25 bz
Rhein. u. Westfäl.	4		— —
Sächsische	4		98,50 bz
Schlesische	4		98,75 G

Pfandbriefe.

	Dividende		
Braunschweiger Bank	3	4½	89,50 B
do. Creditbank	4½	4½	85,75 B
Breslauer Discontobank	3	3	92,00 bz B
Coburger Creditbank	5	4½	87,90 bz B
Darmstädter Bank	6½	6½	141,30 bz
do. Zettelbank	5¼	5½	104,25 G
Oest. Creditbank, neue	3	3	73,25 G
do. Landesbank	8½	8½	124,25 B
Deutsche Bank	6	6½	132,70 bz
do. Genossensch.	5½	5½	107,80 bz G
Disconto-Command.	5	6½	174,90 bz
Gerner Bank	4	5	92,75 bz G
Hannoversche Bank	6	5½	105 50 B
Hyp.-Bank (Hübner)	8	5	— —
Leipziger Creditanstalt	5½	6½	143,75 bz B
Magdeburger Bankverein	5½	4½	82,50 bz
Meininger Creditbank	2	2½	83,50 bz G
Norddeutsche Bank	8½	8½	155,25 bz G
Nordd. Grundcredit	5	0	40,50 bz B
Oesterr. Creditanstalt	8½	8¾	— —
Preuß. Boden-Cred.-Anst.	8	5	66,90 bz G
do. Centr.-Bod.-Cr.-Anst.	9½	9½	126,50 G
Reichsbank	4½	6 4/10	153,50 etw bz G
Sächsische Bank	5½	5½	112,10 bz
Schlesischer Bankverein	5	5	103,25 bz G
Weimarische Bank	0	0	43,00 bz G
In Liquidation.			
Sächsische Creditbank	—	—	— —
Thüringer Bank	—	—	193,00 G
Industrie-Papiere.			
Brauerei Ahrens	0	1	50,10 G
do. Böhmisches	10	10	115,00 bz G
do. Bock	0	0	37,25 G
do. Königstadt	0	0	17,25 G
do. Tivoli	0	0	69,00 bz G
do. Unions	0	0	39,00 bz G
Gräflinger Papierfabrik	0	—	59,00 G
Dessauer Gas	13	13	139,75 bz B
Eisenbahn. Görlitzer	4	6½	85,50 bz G
do. Oberschlesische	0	0	47,90 bz G
Glauziger Zuckerfabrik	3½	2½	56,90 etw bz G
Kyrbitzdorfer Zuckerfabrik	3	5	81,50 bz G
Masch.-Fabr. Anhalter	0	4½	64,00 B
do. Egels	0	6	30,00 bz G
do. Freund	0	—	18,00 bz B
do. Halesche	10	14	146,00 B
do. Hannoversche	0	—	15,30 bz
do. Schwartzkopff	4	0	21,50 bz G
do. Wöhlert	0	0	18,00 bz
do. Zeiser	0	0	52,00 G
Omnibus-Gesellschaft	8	10	108 00 G
Bergwerks-Hütten-Gesellschaften.			
Arenberg Bergbau	0	0	143,50 G
Bergisch-Märk. Bergw.	0	—	27,25 bz G
Bochum Bergw. A.	4	0	93,00 bz G
do. do. B.	0	0	— —
do. Gußstahlfabrik	0	—	76,00 bz B
Bonifacius	0	0	51,10 bz G
Borussia, Bergwerk	0	0	95,00 bz G
Braunschweiger Kohlen	0	0	34,60 G
Centrum	—	—	— —
Dortmunder Union	0	—	15,69 bz G
Duyer Kohlenverein	0	0	27,25 bz
Felsenkirchener	5½	6	116,00 bz G
Georg-Marien-Bergw.-B.	0	—	79,75 B
Harpener Bergbau-Ges.	2½	2½	110,50 bz G
Hibernia	2½	2½	72,50 bz G
Hörden Hüttenverein	0	—	50,75 bz
Köln-Müsener Bergw.	0	—	30,80 bz G
Königs- u. Laurahütte	2	—	94,10 bz G
König Wilhelm	0	0	34,00 bz G
Rauchhammer	0	—	34,00 bz G
Louise Tiefbau	0	2	59,00 bz G
Magdeburger	6½	6	122,10 bz G
Marienhütte	3	2½	69,00 bz G
Mechernicher	12	9	135,00 bz B
Menden, Schwerte	4	—	79,00 bz G
Donadr. Stahlw.	[6	0	45,75 bz G
Phönix, Bergw., A.	0	—	75,00 bz G
do. do. B.	0	—	51,00 G
Pluto, Bergw.-Ges.	0	0	64,00 bz G
Schles. Zinkhütten	6½	5½	51,90 bz
do. do. St.-Pr.-A.	[4½	6½	98,75 bz G
Thale, Eisenwerk	2	0	49,60 bz G
Wissener, St.-Pr.	[6	0	26,00 etw bz B
do. do. B.	—	—	— —
Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prior.-Actien.			
Aachen Mastricht	1/8	1/8	18,90 bz G
Altona Kieler	8	6¾	133,50 bz
Bergisch-Märkische	3½	4	92,00 bz G
Berlin-Anhalt	5½	5	99,00 bz
Berlin Dresden	0	0	11,90 bz B
Berlin-Görlitz	0	0	16,25 bz
Berlin-Hamburg	11½	10½	131,90 bz
Berlin-Potsdam-Magdeb.	2½	3½	94,00 bz B
Berlin-Stettin	7½	3 4/10	109,70 bz G
Breslau-Schwd.-Freib.	2½	3½	89,20 bz
Cöln-Mindener	5½	6 2/10	143,50 bz
Halle-Sorau-Gubener	0	0	14,10 bz
Hannover-Altenbekener	0	0	13,30 bz G
Märkisch-Posener	0	0	23,00 bz G
Magdeburg-Halberstadt	3	3½	142,75 bz G
Niederschles.-Märk. gar.	4	4	98,00 B
Nordhausen-Erfurt gar.	4	4	21,00 bz G
Oberschl. A. C. D. E.	3½	8½	167,40 bz
do. B. gar.	3½	8½	142,50 B
Ostpreußische Südbahn	0	0	50,30 bz G
Rechte Oderuferbahn	6½	7	133,75 bz
Rheinische	7	7	147,75 bz
do B. gar.	4	4	96,10 G
Rhein-Nahe	0	0	10,25 G
Stargard-Posen	[4½	4½	102,60 G
Thüringer A.	7½	8	143,40 bz
do. B.	4	4	95,40 bz
do. C.	[4½	4½	103,20 bz
Mainz-Ludwigshafen	5	4	82,90 bz
Weimar-Gera gar.	[4½	4½	46,00 bz B
Berl.-Görlitzer St. Pr.	[5	0	1 61,40 bz G
Halle-Sorau-Guben	[5	0	0 64,75 bz G
Hannover-Altenbeken	[5	0	0 29,75 bz G
Märkisch-Posener	[5	4½	5 98,50 bz G
Magdeb.-Halberst. B.	[3½	3½	4½ 95,00 bz G
do. C.	[5	5	5 116,30 bz G
Nordhausen-Erfurt	[5	2 9/10	3½ 81,75 bz G
Ostpreuß. Südbahn	[5	5	5 95,00 bz G
Rechte Oderuferbahn	[5	6½	7 135,00 bz B
Weimar-Gera	[5	0	0 20,60 G
Saalbahn	[5	0	0 30,50 bz G
Saal-Unstrutbahn	[fr	0	0 9,90 bz
Amsterdam-Rotterdam	5	6 7/10	122,30 bz
Aussig-Teplitz	11	11	172,00 bz G
Böhm. Westbahn 5½ gar.	[5	5	5 84,25 bz G
Elisabeth-Westbahn gar.	[5	5	5 75,75 bz G
Galizische Carl-Ludw.-B.	[5	9 8 3/4	104,40 bz
Oesterr.-Franz-Staatsbahn		6	6 462a1,50a3 bz
do. Nordwestbahn	[5	4 4/15	240,90 bz
do. B.	[5	0	0 119,50 bz G
Rumänier		2	2 42,00 bz
Russ. Staatsb. 5½ gar.	[5	7 4/15	135,25 G
Südost. (Lomb.)		0	0 139,00 bz
Turnau-Prager		3	0 43,00 bz G
Warschau-Wien		5	2 4/15 246 00 bz
Eisenb.-Prior.-Actien und Obligationen			
der Berliner u. Leipz. Börse			Zf.
Aachen Mastrichter			4½ 97 90 bz
do. II. Em.			5 100,50 G
do. III. Em.			5 100,50 G
Bergisch-Märk. I. Ser.			4½ 101,25 B
do. II. Ser.			4½ 101,00 G
do. III. G. v. St. 3½ gar.			3½ 88,30 bz
do. III. L. B. do.			3½ 88,30 bz
do. IV. Ser.			4½ — —
do. V Ser.			4½ 101,75 B
do. VI Ser.			4½ 101,70 G
do. VII. Ser.			4½ 101,20 etw bz B
do. VIII. Ser.			4½ 101,10 bz G
do. IX. Ser.			5 104,60 etw bz G
do Aach.-Düsseld. III. S.			4½ 100,75 B
do Dortm.-Soest II. Ser.			5 — —
do. Nordb. (Fredr.-W.)			5 101,50 etw bz B
Berlin-Anhalter			4 — —
do. I. u. II. Em.			4½ 101,50 etw bz B
do. Lit. B			4½ 101,50 etw bz B
Berlin-Dresd. v. St. gar.			4½ 102,75 B
Berlin-Görlitzer			5 101,50 G
do. Lit B.			4½ 98,30 B
do. Lit. C.			4½ 98,00 B
Berlin-Potsd.-M. A. u. B			5 96,50 bz G
do. C.			4 96,50 bz G
do. D.			4½ 101,30 bz B
do. E.			4½ 101,25 bz
do. F.			4½ — —
Berlin-Stettin. I. Em.			4½ — —
do. II. Em. gar. 3½			4 96,50 G
do. III. Em. do.			4 96,50 G
do. IV. Em. v. St. gar.			4½ 102,70 bz
do. VI. Em. do.			4 96,50 G
do. VII. Em.			4½ 101,25 G
Bresl.-Schw.-Freib. E.			4½ 100,90 B F.100,90
do. Lit. K.			4½ 100,00 bz B
do. 1876			5 104,00 etw bz B
Cöln-Mindener I. Em.			4½ 101,50 G
do. II. Em.			5 101,40 G
do. do.			4 96,75 B
do. III. Em.			4 96,50 bz B
do. do.			4½ — —
do. 3½ gar. IV. Em.			4 96,60 B
do. V. Em.			4 96,25 G
do. VI. Em.			4½ 101,75 bz G
do. VII. Em.			4½ 101,30 B
Halle Sorau-Gub. gar.			4½ 103,00 B
Hann.-Alt. I. gar. Mgd.-H.			4½ 100,10 G
do. do. II.			4½ 99,95 G
do. do. III.			4½ 100,80 G
Magdeb.-Halberstädter			4½ — —
do. do. 1865			4½ 101,00 G
do. do. v. 1873			4½ 100,80 bz G
Magdeb.-Wittenberge			3 84,00 G
Magdeb.-Leipz. Lit. A.			4½ 102,80 bz G
do. do. Lit. B.			4 95,60 bz
Niederschlesisch-Märk. I. G.			4 98,00 G
do. II. Ser. à 62½			4 — —
do. Obl. I. u. II. G			4 98,25 B
Oberschlesische			B. 3½ — —
do.			C. 4 — — D.96,75
do.			E. 3½ 89,25 G
do.			F. 4½ 102,75 B
do.			G. 4½ 102,50 G
do.			H. 4½ 102,75 G
do.			von 1869 4½ 102,10 etw bz G
do. (Breg-Neiße)			4½ — —
do. (Cosel-Oderberg)			5 101,75 G
do. Stargard-Posen			4 — —
do. II. u. III. Em.			4½ 102,00 G
Ostpreußische Südbahn			4½ 100,25 G
Rechte Oderufer Pr.			4½ 102,00 G
Rheinische			4 — —
do. II. E. v. Staat gar.			3½ — —
do. III. E. v. 58 u. 60			4½ 101,60 G
do. do. v. 62 u. 64			4½ 101,60 G
do. do. v. 1865			4½ 101,60 G
Rhein-Nahe v. St. gar. I. Em.			4½ 103,00 G
Schleswig-Holsteiner			4½ 101,00 G
Thüringer I. Ser.			4 97,00 B
do. II. Ser.			4½ — —
do. III. Ser.			4 97,00 B
do. IV. Ser.			4½ 102,00 B
do. V. Ser.			4½ 102,00 B
do. VI. Ser.			4½ 102,00 B
Mainz-Ludwigshafen 1878			5 104,20 bz G
do. do.			4½ 101,50 B
Dux-Bodenbach			5 78,00 bz G
do. do. neue			5 72,40 bz G
Dux-Prag			fr. 42,75 bz G
Gal. Carl-Ludw.-B. gar.			5 89,00 B
do. do. gar. II. Em.			5 87,40 G
do. do. gar. III. Em.			5 87,25 G
do. do. gar. IV. Em.			5 87,50 bz
Kaschau-Oderberg gar.			5 70,25 bz G
Kronprinz-Rudolf-B. gar.			5 76,50 bz G
do. do. 1872er gar.			5 74,60 bz G
Lemberg-Czernowitz gar.			5 73,80 bz G
do. do. II. Em.			5 75,40 bz B
do. do. III. Em.			5 69,90 bz
Oest. Fr.-Stsb., alte gar.			3 361,90 bz
do. neue gar.			3 347,75 bz
do. do. neue II. Em.			5 102,90 etw bz G
Oesterr. Nordwestb. gar.			5 85,75 bz B
do. Lit. B. Elbethal			5 79,00 G
Südöst. B. (Lomb.) gar.			3 254,00 bz G
do. do. neue gar.			3 254,50 bz G
do. do. Obl. gar.			5 87,75 G
Ungar. Nordostbahn gar.			5 66,30 bz
do. Ostbahn gar.			5 63,65 bz G
do. do. II. Em.			5 73,90 etw bz B
Charkow-Asow gar.			5 92,50 etw bz B
do. in £ à 20 ℳ gar.			5 85,20 bz
Charkow-Krementschug gar.			5 88,75 G
do. do. in £ St.			5 85,25 G
Jelez-Orel gar.			5 90,80 bz
Jelez-Woronesch gar.			5 84,10 G
Koslow-Woronesch gar.			5 94,50 G
Kursk-Charkow gar.			5 91,80 bz
Kursk-Kiew gar.			5 96 25 bz G
Moskw-Rjäsan gar.			5 100,35 etw bz G
Moskw-Smolensk gar.			5 92,80 bz G
Rjäsan-Koslow gar.			5 98,60 bz G
Rybinsk-Bologoje			5 63,90 B
do. II. Em.			5 76,50 bz G
Schuja-Iwanowo gar.			5 91,40 G
Warschau-Terespol gar.			5 93,80 G
Warschau-Wien. II. Em.			5 100,30 bz G
do. III. Em.			5 99,80 G

Leipziger Börse vom 10 November

Aussig-Teplitzer von 1872		5	101,00 B
do. von 1874		5	103,50 B
Böhmische Nordb. 1871		5	75,25 G
Buschtiehrader, alte		5	78,00 bz
do. von 1871		5	76,50 bz G
do. von 1872		5	75,00 bz G
Graz-Köflacher von 1872		5	66,60 G
K.-Fr.-Josephbahn v. 1873		5	81,50 B
Prag-Turnauer von 1874		5	92,00 G
Schlesch. Mansf. Gwerkh.		4½	101,75 B
do. do.		5	101,25 bz
do. Em 1875		5	103,50 G
Sächsische Staats-Rente		3	74,00 bz
Leipziger Stadt-Obl. 1868		4½	— —
do. do. 1876		4½	103,40 bz

*) Wo bei den Effekten ein andrer Zinsfuß nicht notirt ist, werden 4% Zinsen berechnet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818791112-17/fragment/page=0003

Bekanntmachungen.

Ausverkauf

wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts.

Mein Lager bietet noch eine sehr große Auswahl der solidesten

wollenen und seidenen Kleiderstoffe,
Costümes und Mäntel,
Châles und Tücher

zu außergewöhnlich billigen aber festen Preisen.

S. Pintus.

Damen-Mäntel-Fabrik G. Welsch. **Im eigenen Interesse des geehrten Publikums** **Billigste Bezugsquelle Gr. Steinstr. 8.**

machen wir darauf aufmerksam, daß wir vermöge unserer colossalen **Massen-Fabrikation concurrenzlos** dastehen. **Winter-Paletots, Dolmans, Rad- u. Kragenmäntel, Winterjacken** u. s. w. in **tausendfacher** Auswahl — auch für **starke** Figuren — zu **enorm billigen** Preisen. **Kindermäntel jeder** Größe. Bekannte Reellität. — **Regenmäntel-Ausverkauf.**

Nordhausen-Erfurter Eisenbahn.

Mit dem 1. Januar 1880 tritt der Nachtrag VII. zu unserem Lokal-Personen-Tarife in Kraft, durch welchen verschiedene directe Billets zur Aufhebung gelangen und die Gültigkeitsdauer der Retour-Billets zwischen den Saal-Unstrut- und Saal-Bahn-Stationen von 3 Tagen auf 1 Tag reduzirt wird.

Nachtrag ist von unseren Billet-Expeditionen zu beziehen.

Die Direktion.

Zuckerfabrik Spora, eingetr. Genossenschaft.

Die Mitglieder der Genossenschaft werden zur **General-Versammlung** auf

Sonnabend den 15. November a. c. Nachmittags 3 Uhr in das Hotel „zum Kronprinz" zu Zeitz

hierdurch ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1) Verlesung des Geschäftsberichtes und Genehmigung der für Inventuren vorgeschlagenen Normen.
2) Vorlegung der Jahresrechnung und Dechargirung derselben.
3) Einzahlungen auf Geschäftsantheile.
4) Ein- und Austritt von Mitgliedern.
5) Neuwahl von Ausschuß-Mitgliedern.
6) Genehmigung von Pachtverträgen.
7) Geschäftliches.

Zeitz, den 10. November 1879.

Der Ausschuss der Zuckerfabrik Spora, eingetr. Gen.
H. Schaede, Vorsitzender.

Holz-Auction.

Mittwoch den 19. November, Vormittags 11 Uhr, sollen im **Ellergarten** zu **Cöllme**

5 Stück **Spitzahorn** bis zu 66 cm Durchm.,
48 „ **Birken** „ „ 40 „ „
78 „ **Eschen** „ „ 40 „ „
80 „ **Ellern, 10 Rüstern, Nutzholz,**

sowie eine Partie **Weiden** und **Pappeln, Brennholz,** meistbietend auf dem Stamme verkauft werden.

H. A. Dinglinger, Cöllme.

Verlag von **Friedrich Vieweg u. Sohn** in **Braunschweig.**
Zu beziehen durch **Ludw. Hofstetter's** Buchhandlung in **Halle a/S.,** gr. Ulrichsstr. 17:

Die Probirkunde.

Anleitung zur Vornahme docimastischer Untersuchungen der Berg- und Hüttenproducte von

Carl A. M. Balling,

ordentlicher Professor der Probir- und Hüttenkunde an der k. k. Bergakademie zu Pribram.

Mit zahlreichen in den Text eingedruckten Holzstichen. gr. 8. geh. Preis 15 Mark.

Mit heutigem Tage eröffne hierselbst

Poststraße Nr. 10 ein

Gold-, Silber- und Alfénide-Waaren-Geschäft.

Reichhaltiges in **allen Neuheiten** bestehendes Lager, **streng reelle Bedienung** und **möglichst billige Preisstellung** lassen mich hoffen, bei Bedarf berücksichtigt zu werden.

Halle a/S., den 10. November 1879.

Max Hentschel, Juwelier, Gold- u. Silberarbeiter.

Bestellungen nach Zeichnung, **Gravirungen** auf Metall u. Edelsteinen werden geschmackvoll ausgeführt. **Reparaturen** schnell, sauber und billigst.

Mit 20 Mark Anzahlung und monatlichen Theilzahlungen à 5 Mark

gebe ich an solide Leute das bekannte gropartige Prachtwerk

Pierer's Conversations-Lexicon

18 Bände elegant gebunden. Preis 126 Mark

ganz neu complet auf einmal ab.

Dieses nach den Urtheilen der Presse und hervorragender Männer der Wissenschaft **beste Werk** seiner Art ist soeben vollständig geworden und bin ich so fest von der außerordentlichen Zufriedenheit der Empfänger überzeugt, daß ich mich hierdurch verpflichte, das Werk innerhalb 8 Tagen nach Empfang gegen Erstattung der Frachtauslagen zurücknehmen, falls Jemand glaubt, Ausstellungen daran machen zu können.

Die Zusendung der 18 Bände erfolgt direct per Frachtgut.

Noch nie dürfte ein solches Werthobject unter so günstigen Bedingungen abgegeben worden sein.

Nur bis Weihnachten! **Nur bis Weihnachten!**

Eugen Mahlo, Buchhandlung, **Berlin** SW., Markgrafenstraße 68.

Ein mit guten Zeugnissen versehener solider Hofverwalter wird zum baldigen Antritt gesucht auf Rittergut **Artern.**

Annoncen aller Art befördert porto- u. spesenfrei die **Annonc.-Annahme** von **F. C. Demandt jun.** in Lauchstädt.

Vereinigte Berggesellschaft.

Concert und **Souper** am **13. November.**
Wegen Behinderung des Orchesters ausnahmsweise
Anfang statt 6 Uhr — **5½ Uhr.**

Zur Stadtverordneten-Wahl.
Erwiderung.

In den hiesigen Zeitungen erscheint ein Wahlaufruf von Wählern der I. Abtheilung, darunter Mehrere, deren Stadtverordneten-Mandat jetzt abläuft.

Der herausfordernden Sprache gegenüber bemerken wir, daß unser gemeinschaftliches, von Hunderten hiesiger Bürger unterstütztes Vorgehen nicht darauf berechnet ist, in einen uns widerwärtigen Zeitungskrieg einzutreten oder überhaupt einen „Schauplatz aufgeregter Kämpfe" zu etabliren. Wir haben uns gerade zu dem entgegengesetzten Zwecke vereinigt, um durch die That den Beweis zu führen, daß es möglich und stets vorzuziehen ist, in friedlicher Gemeinschaft, unter Berücksichtigung aller Interessen und im Einverständniß des größten Theils der Wählerschaft die so wichtige Bürgerpflicht der Wahl zu erfüllen. Wir weisen daher so kurz als entschieden die vollständig unbegründeten Verdächtigungen 2c. zurück und sind der festen Zuversicht, daß unsere (nur für die 3. und 2. Abtheilung) gemachten, lediglich dem Wohle und Gedeihen der Stadt gewidmeten Vorschläge in der Bürgerschaft volle Anerkennung und Würdigung finden werden.

Das vereinigte Comité des liberalen Wahlvereins und des Bürgervereins für städtische Interessen.

Tinten-Tod entfernt sofort jede **Tinte** aus **Papier, Kleidern, Holz** 2c., à Fl. 40 Pfg. Zu haben bei

Albin Hentze, Schmeerstraße **39.**

In Löbejün **Fr. Rudloff.**

Electro-magnetische Zahnhalsbänder, rühmlichst bewährt beim Zahnen der Kinder, à Etui 1 RM. 25 Pfg. Zu haben bei **Albin Hentze,** Schmeerstraße **39.**

Johann Hoff's Malzchocolade und Eisen-Malzchocolade.

Aecht und unverfälscht, ärztlich zur Nervenkräftigung, bei Blutleiden und Abmagerung verordnet; die Eisen-Malzchocolade insbesondere bei Bleichsucht und Blutarmuth. Feinste Malzchocolade, bevorzugtes Salongetränk, 51 mal in 32 Jahren prämiirt, bereitet in der Malzextrakt- Dampfchocoladen- und Malzpräparatenfabrik von **Johann Hoff,** kaiserl. u. königl. Hoflief. in Berlin, Neue Wilhelmsstraße 1. Dr. **Nicolai,** prakt. Arzt in Zriebel: Die **Johann Hoff'sche** Malzchocolade übertrifft alle Chocoladen, die ich kenne, durch ihren angenehmen Geschmack und Heilwerth bei chronischem Magen- resp. Verdauungsleiden. — Dr. T. Ritterfeld, prakt. Arzt in Frankfurt a/M.: Kein besseres Eisenpräparat bei Blutarmuth als die **Johann Hoff'sche** Eisen-Malzchocolade in Geschmack und Heilwirkung. — Preise: Malzchocolade pr. Pfd. I 3,50 ℳ, II 2,50 ℳ, Eisen-Malzchocolade I 5,00 ℳ, II 4,00 ℳ, Malzchocoladenpulver für Säuglinge b. fehlender Muttermilch, in Schachteln à 1 ℳ.

Verkaufsstelle bei **D. Lehmann** in **Halle a/S.,** Leipzigerstraße 105.

(Original **Soesnecken**)
Rundschrift-Anleitung und Federn.
Kurrentschrift-Federn bei
Max Koestler, Poststr.

Haarkrankheiten

heilt radikal nach alt bewährter Methode. Prospecte gratis-franco gegen Retourmarke. Direktor **Edmund Bühligen,** Leipzig.

Rübenschnitzel

ab unserer **Zuckerfabrik Oppin** verkaufen

Ch. Kuntze & Sohn,
Halle a/S., Kirchthor 5.

Stelle-Gesuch.

Ein Commis, **21** Jahre alt, der in einem Hallischen Landesproduktenu. Colonialwaaren-grosso- u. detail-Geschäft seine Lehrzeit beendet und bereits als Verkäufer, Comptoirist und Reisender für kleinere Touren fungirt hat, sucht Stellung unter bescheidenen Ansprüchen. Gefl. Offerten unter G. F. 978 an die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler** in **Leipzig.**

Ein Restaurations-Grundstück ist zu verkaufen durch **A. Trautsch** in Naumburg a/S.

Ein schöner Laden nebst Wohnung, für jedes Geschäft passend, beste Lage der Stadt, ist sofort zu vermiethen und sofort zu beziehen Aschersleben, Hohe Straße Nr. **2** in nächster Nähe des Marktes.

Hans Trautwein, Maler.

Die Dirigentenstelle der Zuckerfabrik **Merbitz** ist zu besetzen.

Verwalter, Hofmeister, Land- u. Stadtwirthschafterinnen, Verkäuferinnen, zuverl. Kinderfrauen, Köchinnen, Stuben-, Haus- u. Kindermädchen weist nach **Pauline Fleckinger,** kl. Schlamm 3.

Für das Rittergut **Dornburg** wird eine ältere, selbstständige, in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahrene **Wirthschafterin** zum 1. Januar gesucht. Schriftliche Meldungen und Abschrift der Zeugnisse an Frau Amtsrath **Hühne** in Schackenthal bei Güsten.

Ein gebildeter junger Mann findet als **Oekonomie-Eleve** Stellung auf der Domäne Schladebach bei Kötschau (im Kreise Merseburg). **W. Schele.**

Gasthofs-Verkauf.

Ein Gasthof in einem Dorfe von 5000 Einwohnern **im Herzogthum Anhalt,** in nächster Nähe des Bahnhofs, einer chemischen Fabrik und einer Zuckerfabrik, in bester Geschäftsgegend gelegen, **ist mit 6000 Mark Anzahlung sofort zu verkaufen.** Offerten sind unter A. B. 2470 an die **Annoncen-Expedition** von **Kiess, Magdeburg** zu senden.

Fenchelhonig

von **L. W. Egers** in **Breslau,** gegen jeden Husten und Katarrh, gegen alle Beschwerden des Kehlkopfes, der Luftröhre und Lungen, Heiserkeit, Verschleimung, Grippe, Keuch- und Stickhusten 2c., jede Flasche zum Zeichen der Echtheit und zum Schutze vor Nachahmung mit Siegel, Namenszug und im Glase eingebrannter Firma von **L. W. Egers** in **Breslau,** ist allein zu haben in: Halle a/S. bei: **Wilh. Schubert,** gr. Steinstr. 1, Aschersleben: **Ferd. Göhler.** Artern: **Herm. Fuchs.** Bleicherode: **W. Brosin.** Bitterfeld: **F. Krause.** Cölleda: **H. Kottenhagen.** Eilenburg: **Ernst Plesse.** Eisleben: **Ant. Wiese** sowie **Rich. Wöldicke.** Ermsleben: **A. Schlemmer.** Frankenhausen: **Carl Herzberg.** Freyburg a/U.: **C. Förster.** Gräfenhainchen: **G. Glauch.** Heldrungen: **Albert Dittmar.** Kelbra: **C. Tröbs.** Lauchstädt: **F. H. Langenberg.** Lützen: **C. F. Weidling.** Merseburg: **M. Thiele.** Mücheln: **Moritz Kathe.** Nebra: **C. W. Kabisch.** Naumburg: **C. Fickweiler** sowie **Louis Lehmann.** Querfurt: **C. Schrader.** Schafstedt: **Hnr. Nestler.** Stolberg: **E. Fritsche.** Sangerhausen: **F. W. Quensel.** Stößen: **J. H. Ludwig.** Teuchern: **C. F. Burkhardt.** Wippra: **Alb. Müller.** Weißenfels: **C. F. Zimmermann.** Wiehe: **C. A. Knorr.** Zörbig: **C. F. Straube.**

Stadt-Theater.

Mittwoch den 12. November.
9. Vorstellung im II. Abonnement.

Eine Nacht in Berlin,

Große Posse in 4 Bildern von Hopf, Musik von Lang.

Donnerstag: **Rolf Berndt.**

Dank!

Zurückgekehrt vom Grabe unserer Tochter und Schwester **Anna,** sagen wir allen denen aus Nah und Fern, welche den Sarg so reichlich mit Palmenzweigen, Kronen und Kränzen schmückten, unsern herzlichen Dank. Dank dem Hrn. Pastor **Pehrensen** für die trostreichen Worte am Grabe, Dank dem Hrn. Cantor **Ulrich** u. der Schuljugend für die erhebenden Gesänge. Dank allen denen, welche die Verstorbene zur letzten Ruhestätte geleiteten.

Mötzlich, d. 10. Nov. 1879.

F. Jäntsch und Familie.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818791112-17/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 265 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Mittwoch den 12. November 1879.

Die Bewegung auf den Samoa-Inseln.

Wir brachten gestern unter den telegraphischen Nachrichten eine Depesche, nach welcher auf den Samoa-Inseln in Folge eines blutigen Parteikampfes ein Regierungswechsel stattgefunden hat. Zum Verständniß der dort geschilderten Vorgänge ist es nothwendig, die Geschichte der Samoa-Inseln während der letzten Jahre kurz zu rekapituliren. Welche Bedeutung diese Inselgruppe für die deutschen Interessen hat, geht aus der Thatsache hervor, daß gegenwärtig der Handel Deutschlands auf den Südsee-Inseln demjenigen aller anderen Nationen überlegen ist und daß von den letzteren — wie die Reichsregierung in einer Denkschrift hervorgehoben hat — große Anstrengungen gemacht worden sind, um demselben den bisher unter manchen Opfern und Gefahren durch Fleiß, Ausdauer und Geschick errungenen Vorsprung wieder abzugewinnen und ihn möglichst aus dem Felde zu schlagen. Deutschland hat hierbei zunächst die Konkurrenz Amerikas und Englands zu bestehen. Die Nordamerikaner haben zuerst ihr Augenmerk auf die Samoa-Inseln geworfen und versucht dieselben ihrer Machtsphäre zu sichern. Es ist besonders den rastlosen Bemühungen unseres Konsuls in Apia, des Herrn Weber zu danken, daß die deutschen Interessen nicht den Machinationen des seiner Zeit viel genannten amerikanischen Obersten Steinberger zum Opfer fielen. Die Hauptansiedelungen auf der Inselgruppe gehören dem Hamburger Hause Godderfroy. Oberst Steinberger erschien, wie er vorgab, im Auftrage seiner Regierung, thatsächlich aber in seinem und im Interesse einiger amerikanischen Handelskompagnien, um den Samoa-Inseln das Protektorat der Vereinigten Staaten aufzunöthigen. 1875 hatte er sich zum Premierminister des Königs Malieto aufgeschwungen, er gerieth als solcher mit dem amerikanischen Konsul Mr. Foster in Kompetenzkonflikte, wurde von der Unionsregierung desavouirt und vom Könige Malieto entlassen. Mr. Foster wurde durch einen Mr. Griffin im amerikanischen Konsulat ersetzt, dieser agitirte gegen die Regierung des Königs, der in Folge dessen gestürzt wurde. Zu seinen Gunsten intervenirte der Kapitän des englischen Kriegsschiffes „Barraconta", es kam zum Kampf, der einigen britischen Schiffssoldaten das Leben kostete. Die Herrschaft auf Samoa war nun in den Händen zweier Parteien, der Taimna und der Puletua. Die fremden Regierungen erkannten diese an und der deutsche Kaiser schloß bekanntlich im Februar dieses Jahres mit „Ihren Excellenzen den Herren der Taimna im Namen der Regierung von Samoa" einen Freundschaftsvertrag, dessen Verhandlungen ziemlich langwieriger Art waren. Die Taimna, welche 1877 die Puletua niedergeworfen, hatte vergebens die Protektion der Union oder Englands über die Inseln nachgesucht, man lehnte es sowohl in Washington wie in London ab, da deutscherseits dagegen sehr lebhaft Protest erhoben wurde. Doch kam es im Januar 1878 zum Abschluß eines amerikanisch-samoanischen Vertrages; in Folge dessen war der deutsche Konsul Weber mit dem englischen Gouverneur von Fidji, Sir Arthur H. Gordon auf des letzteren Ersuchen in Unterhandlung getreten, um die Grundlagen einer geordneten Regierung und einer vertragsmäßigen Regelung der Beziehungen Samoas zu England und zu Deutschland festzusetzen. Da die Taimna Schwierigkeiten machte, belegte S. M. Schiff „Ariadne" die Häfen von Saluafata und Jalcalili mit Beschlag. Doch endlich gab die samoanische Regierung nach und es kam der Freundschaftsvertrag mit Deutschland zu Stande. Amerika hatte durch seinen Vertrag den Hafen von Pagopago auf der Insel Tutuila erworben, Deutschland sicherte sich den Hafen von Apia, der als Centralpunkt des deutschen Handels in der Südsee von großer Wichtigkeit für uns ist, und erwarb zugleich den in der Nähe von Apia gelegenen Hafen von Saluafata zur Anlegung einer Kohlenstation. England hatte noch keinen Vertrag abgeschlossen, das sollte im Laufe dieses Sommers geschehen. Sir Arthur Gordon erschien wieder in Apia, die Amerikaner befürchteten, daß er in der Absicht käme, sich des ihnen gehörenden Hafens von Pagopago zu bemächtigen, und der amerikanische Kapitän Chandler rüstete sich schon zum bewaffneten Widerstande. Wahrscheinlich ist in Folge dieser anglo-amerikanischen Komplikation unter Einwirkung englischen Einflusses die Regierung der Taimna gestürzt und König Malieto wieder auf den Thron gelangt. Seine erste Regierungshandlung war der Abschluß eines Freundschaftsvertrages mit England, das sich darin eine Kohlenstation und Flottendocks in einer anderen Gegend sicherte als die, welche die amerikanische Regierung sich gewählt.

Deutsches Reich.

Berlin, den 10. November.

Auch die conservative Fraction glaubt der Durchführung des Staatsbahnsystems nicht zustimmen zu können ohne gewisse Cautelen oder Garantien gegen die Möglichkeit, daß die Regierung mit der gewaltigen Machterweiterung auf diesem Gebiete Mißbrauch treiben könne. Die bezüglichen Meldungen in den conservativen Blättern sind noch zu dürftig und unklar, als daß man mit Sicherheit ersehen könnte, welcher Art die von den Conservativen beanspruchten Garantien sind. Es scheint hauptsächlich beabsichtigt zu sein, die Verwaltung in der unbedingten Verfügung über die Tarife zu beschränken, eine Forderung, die bekanntlich auch von nationalliberaler Seite erhoben wird. Falls sich schließlich auch das Centrum, dessen Redner noch bei der Budgetberathung die äußerste Zurückhaltung gegenüber der Eisenbahnfrage gezeigt haben, für die Vorlagen entscheidet, so dürfte es voraussichtlich auch von dieser Seite nicht ohne Garantien geschehen. Dieser Einmüthigkeit gegenüber wird sich die Regierung wohl überzeugen, daß sie ohne Zugeständnisse ihrerseits die Eisenbahnvorlagen schwerlich bewilligt erhält.

— Der „Berliner Börsen-Courier" will wissen, daß die preußische Regierung der Thüringischen Eisenbahn in kürzerer oder längerer Zeit eine Uebernahmsofferte machen würde, die in einem sechsprocentigen Gebote gipfele.

— Wie es heißt, stößt die Neuordnung der directen Gütertarife mit Belgien und Frankreich zum 1. Januar k. J., dem Tage, zu welchem diese Tarife auf Anweisung des Ministers Maybach gekündigt sind, auf Widerstand seitens der ausländischen Bahnen, welche das deutsche Reformtarifsystem für unannehmbar erklären. Sie stehen auf dem Standpunkte, daß ihr System mit dem deutschen gleichberechtigt sei und für sie kein Grund vorliege, sich der Forderung des preußischen Ministers zu fügen und einfach die deutschen Einrichtungen für sich zu acceptiren. Es ist somit wahrscheinlich, daß diese Tarife zum 1. Januar k. J. ihr Ende erreichen.

Schlachtehausfrage.

(Eingesandt.)

In der Versammlung der Herrn Stadtverordneten am 3. Novbr. 1879 sprach Herr Correferent Fiebiger mehrfach Worte aus, welche theilweise eine geringe Kenntniß in dieser Angelegenheit verriethen. Trotzdem sprach Redner mit großer Bestimmtheit.

Die Frage, welche Herr Justizrath Fiebiger in Betreff des Loest'schen Grundstückes, einen Schlachthof mit einem Viehhof zu verbinden, in so glänzendes Licht zu stellen suchte, ist hauptsächlich der Punkt, der unser Gewerbe herabwürdigen droht und den wir für unrichtig halten. Herr Fiebiger sagte: Nur durch Verbindung eines Schlachthauses mit einem Viehhofe ist es möglich, in Halle gesundes, billiges und besseres Fleisch zu erhalten.

1) Was das gesunde Fleisch anbetrifft, so ist es wohl jedes reellen Fleischers Stolz, wenn er seine Schlachtthiere in seine Behausung eintreiben läßt, und braucht er sich wohl nicht zu scheuen, einem Jeden dieselben besichtigen zu lassen, und ebenso würde Vieh- und Schlachthof einen unredlichen Fleischer nicht verhindern können, ungesunde Waare zum Verkauf zu bringen.

2) Der Anforderung an billiges Fleisch glauben wir auch gerecht werden zu können. Nimmt vielleicht Herr Fiebiger an, Vieh aus dritter und vierter Hand sei billiger zu haben als direct von der Quelle? Kein Viehhändler ist wohl Willens, seinen Abnehmern zu Gefallen zu arbeiten und zu riskiren, denn der Transport lebender Thiere ist stets ein Risiko, und wo bleiben außerdem die kolossalen Frachtsätze der Bahnen? Die Zeit, die der Fleischer für Besorgung seines Bedarfes opfert, ist er seinem Geschäfte schuldig. Die Annahme des Herrn Fiebiger, wenn er glaubt, der Fleischer kann sich seines kostspieligen Geschirres entledigen, ist unrichtig. Im Gegentheil ist jeder Fleischer, der ein Mittelgeschäft hat und bis heute an sein Pferd und Wagen gedacht, gezwungen, sofort ein solches anzuschaffen 1) um seinen Kunden gerecht zu werden, daß dieselben zur Zeit ihr Fleisch haben, 2) um seine Waare so sauber als möglich in seine Behausung überzuführen (was durch eine Massenbeförderung durch Schlachthofgeschirre schwer auszuführen sein würde). Zuletzt nun möchten wir Herrn Fiebiger fragen; haben denn die Städte Leipzig, Berlin, Breslau, Dresden u. s. w., wo Vieh- und Schlachthöfe sind, billigeres Fleisch als wir? Nein, im Gegentheil! es ist dort überall theurer; und in Halle soll es dadurch billiger werden? Wir können uns eines Lächelns nicht enthalten.

3) Besseres Fleisch! Wir möchten Herrn Fiebiger ersuchen, sich etwas besser in Halle selbst und Umgebung umzusehen. Es giebt in der Nähe eine Unmasse von Mastungen und selbst unsere Stadt ist daran sehr reich, so daß bedeutend mehr Vieh hier gemästet wird als verwerthet werden kann und man sich genöthigt sieht, es zu exportiren.

Ist Herr Fiebiger der Ansicht, die Qualität des Fleisches sei durch einen Viehhof eine bessere, so möchten wir ihn eines Anderen belehren.

Bei dem Transport auf der Bahn beim Ein- und Ausladen sind die Thiere den rohesten Behandlungen unterworfen. Das Großvieh wird während des Transportes, wo es im rechten Winkel von der Achse angebunden wird und also auch so stehen muß, in eine immerwährende wackelnde Bewegung versetzt. Bei dem Rangiren stürzt es häufig zusammen und kann oft nicht wieder aufkommen. Alles dies verursacht einen fieberhaften Zustand. Hierzu kommt noch, daß die Thiere während des Transportes nur sehr schlecht und oft gar nicht gefüttert und getränkt werden können. Auf dem Viehhofe würden die Thiere wohl Futter bekommen, aber ganz anderes als mit welchem sie gemästet sind und sie zeigen in Folge dessen keine Freßlust. Die unbedingte Folge davon ist, daß ein großer Theil des Fleischsaftes dadurch verloren geht, das Fleisch trockner und zäher wird und das Thier überhaupt in seiner körperlichen Fülle zurückgeht; und diese gedrangsalten und herumgeschleppten krankhaften Thiere sollen denn das von Herrn Fiebiger so hoch gepriesene Fleisch liefern? Bedauern müssen wir, daß Herr Fiebiger als geborener Hallenser noch keinen Fleischer gefunden zu haben scheint, welcher seinen Hausstand mit dem von ihm gewünschten Fleische versorgen kann. Auch hierfür möchten wir den Herrn Fiebiger ersuchen, mit einem Kenner den Halleschen Fleischmarkt zu besuchen (wir meinen jedoch den Markt hiesiger Fleischer und nicht den „drüben bei Händel", wie das Publikum sagt) und nachzusehen, ob derselbe nicht jede Konkurrenz mit allen norddeutschen Städten auszuhalten kann. Erste Qualität Fleisch ist bei uns stets zu haben, wenn es nur verlangt wird. Ganz anders gestalten sich die Verhältnisse in Städten, die gezwungen sind, ihren Bedarf von dem Viehhofe decken zu müssen. Da liest man oft, wie um jetzige Zeit, wo das Maswieh knapp ist: Erste Qualität nicht vorhanden, zweite nur ungenügend angeboten u. s. w.

Aus allen diesen Gründen wird es also sehr schwer halten, daß wir uns entschließen können, auf dem Loest'schen Viehhofe zu kaufen und unsere nächsten Mastställe zu vernachlässigen; und behaupten wir bestimmt, wenn auch der Loest'sche Schlacht- und Viehhof in das Leben tritt, daß er immer nur ein todtgeborenes Kind sein wird.

Der Vorstand des Schlachthaus-Vereins.
A. Oehmicke. G. Koegel.

(Hall. Tagebl.)

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

⊕ Merseburg, d. 10. November. Hr. Handelskammersecretär Jürgens aus Halle hielt am Donnerstag im Kaufmännischen Verein hierselbst einen mit ungemeinem Interesse aufgenommenen Vortrag über „St. Petersburg und seine Bewohner". Hoffentlich hören wir den Herrn, der alle Eigenschaften besitzt, welche einen guten Vortragenden ausmachen, noch häufiger hier.

M Schkeuditz, d. 10. November. Unsere Stadtverordneten haben folgende Scala für die Erhebung des Bürgerrechtsgelds beschlossen: Bei einem Klassensteuerbetrage von 6—18 ℳ werden 6 ℳ, von 18—30 ℳ 9 ℳ, von 30—48 ℳ 12 ℳ, von 48—72 ℳ 15 ℳ und bei classificirter Einkommensteuer 18 ℳ Bürgerrechtsgeld bezahlt. So viel mir bekannt, sind die Sätze aller benachbarten Städte (und wohl auch der meisten der Provinz. D. Red.) bedeutend höher. — Unser Bürgerverein hat beschlossen, auch in Zukunft die Besprechung städtischer Angelegenheiten zum Gegenstand seiner Thätigkeit zu machen. Die Statuten werden indessen eine Aenderung erfahren. Herr Bürgermeister Seeger, welcher großes Interesse an dem Verein nimmt, wird zum Ehrenmitgliede desselben ernannt werden.

s. Zöschen, d. 9. November. Die als Fleischbeschauerin verpflichtete Frau eines hiesigen Schneiders, fand am Freitag in zwei frischgeschlachteten Schweinen Trichinen.

♣ Prettin, 10. November. Für unser Städtchen mit den Ortschaften Lichtenburg und Hinterfee ist seit dem 1. d. M. ein „Verein gegen Hausbettelei" gegründet worden, dem sich bis jetzt über 50 Mitglieder angeschlossen haben. Der Jahresbeitrag beträgt 3 ℳ, das Eintrittsgeld 20 ₰ pro Mitglied. Geldunterstützungen sollen erst in zweiter Linie gegeben werden, dagegen liefert ein Speisewirth für 15 ₰ Mittagsbrot und für 20 ₰ Abendbrot und Nachtquartier. Vagabonden, die sich nicht genügend legitimiren können, erhalten nichts. — In Plossig sind in der letzten Zeit drei Kinder an der Diphtheritis gestorben; mehrere Patienten liegen noch jetzt an dieser Krankheit darnieder.

† Für Militäranwärter im Bezirk des 4. Armeecorps sind folgende Stellen vacant:

Schloß Moritzburg bei Zeitz Direction der Arbeits-rc. Anstalt, 3 Aufseher, je 900 ℳ Gehalt und 108 ℳ Miethsentschädigung (während der Probezeit wird eine tägliche, in Monatsraten postnumerando zahlbare Remuneration von 2 ℳ 30 ₰ gewährt). Anstellung auf 3 monatliche Kündigung, Aussicht auf Aufbesserung bis zu 1200 ℳ und die genannte Miethsentschädigung, erforderlich besondere Energie und Umsicht, Berücksichtigung finden nur Unteroffiziere aus der Front. Bewerbungen an die Direction. Es wird eine Probezeit von 6 Monaten verlangt; die Stellen sind im Laufe des Monats November cr. zu besetzen.

† In Naumburg beging am Sonnabend der Schneidermeister Eduard Kröpsch mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit.

† Auf Einladung von Zeitz aus werden demnächst, Ende dieses oder Anfang nächsten Jahres, die Städte Merseburg, Weißenfels, Naumburg, Teuchern, Hohenmölsen, Altenburg und Gera einen Delegirtentag beschicken, um auf demselben die in dem Gebiete der Armenpflege resp. des Bettelwesens gemachten Erfahrungen auszutauschen und weitere Maßregeln zu berathen. Andere Städte werden gewiß noch beitreten.

† Das „Wittenb. Kreisbl." schreibt: In der Elbe ist während der vergangenen Woche der Wasserstand noch weiter zurückgegangen, behauptete sich aber zuletzt in Folge der reichlichen Niederschläge, welche, wie bei uns, so auch im oberen Stromgebiete am Mittwoch und Donnerstag gefallen sind. Die geringste Fahrttiefe betrug bei Außig am 6. 28½ Zoll, am 7 34 Zoll, unterhalb Bleddin am 7. 103 cm und bei dem Cosswiger Lughause, sowie bei dem Dorfe Steckby an demselben Tage 120 cm. Der Pegel unserer fiskalischen Strombrücke zeigte am 7. eine Wasserhöhe von 111., am 8. eine solche von 116 cm an.

† Aus St. Andreasberg schreibt man der „Nordh. Ztg.": Das diesjährige Erträgniß der so berühmten und umfangreich betriebenen Kanarien- (Harzer-Roller-) Zucht ist quantitativ ein meist ungünstiges gewesen. Es hat dabei wohl zumeist schädigend die regenreiche und kalte, daher die Brut beeinträchtigende Witterung gewirkt, denn der zarte gefiederte Sänger bedarf zur gedeihlichen Entwickelung gar sehr des freundlichen, warmen Sonnenstrahles. Man hat nur selten 10 und etwas mehr junge Hähne von einem „eingeworfenen" Zuchthahn erzielt, obwohl dieses sonst das normale Zuchtresultat. Rücksichtlich der Leistungen der jetzt gesangstüchtigen Brut ist man jedoch höchst befriedigt; es macht sich eben überall das erfreuliche Bestreben geltend, der starken Nachfrage nach nur guten, fehlerfreien Rollern rc. entgegenzukommen und soweit es noch möglich, eine Steigerung der Leistungen eintreten zu lassen. Zahlreiche Händler und Liebhaber kommen zeitig aus allen Gegenden zu unsern Bergen, um die sehr gesuchten Thierchen aufzukaufen und in weite Fernen, selbst über den Ocean zu entführen.

† In dem sächsischen Orte Grüna sind dieser Tage mit einem vom Oberförster Baumgarten construirten lenkbaren Flügelluftschiff Versuche angestellt worden. Diese Versuche werden als gelungen bezeichnet, denn das Luftschiff nahm nicht seinen Weg mit der vorherrschenden Luftströmung, sondern es wurden vorgeschriebene Wendungen mit demselben ausgeführt. Oberförster Baumgarten stieg mit seinem Flügelluftschiff vom Schießhaus zu Grüna aus ca. 90 Meter hoch auf und bewegte das an einem mit Wasserstoffgas gefüllten Ballon hängende, durch große Flügel lenkbare Gefährt vor den Augen einer zahlreichen Zuschauermenge zwei Stunden in der Luft. Die Versuche sollen jetzt fortgesetzt werden.

Vermischtes.

[Vom Kölner Dom.] Ueber die beiden ihrer Vollendung entgegengehenden Thürme des Kölner Domes schreibt die „K. Ztg.": Unsere beiden Domthürme sind jetzt die höchsten Bauwerke der Erde; sie übertragen den 144,20 Meter hohen Thurm der Nikolai-Kirche zu Hamburg um etwa 1,50 Meter. Bei ihrer Vollendung messen sie, vom Straßenpflaster des Domklosters ab gerechnet, 160 Meter, vom Fußboden der Kirche ab 157 Meter. Nachstehend sind die Höhen der bedeutendsten Hochbauten zusammengestellt: Thürme des Kölner Doms 160, bezw. 157 Meter, Nicolaithurm 144,20, Peterskirche zu Rom 143, Münsterthurm zu Straßburg 142, Cheops-Pyramide 137, Thurm von St. Stephan in Wien 135,30, Thurm von St. Martin zu Landshut 132,50, Münsterthurm zu Freiburg 125, Domthurm zu Antwerpen 123,40, Dom zu Florenz 119, Paulskirche zu London 111,30, Dachreiter des Kölner Doms 109,80, Domthürme zu Magdeburg 103,60, Thürme der Votivkirche zu Wien 96, Rathhausthurm zu Berlin 88, Thürme von Notre Dame zu Paris 71 Meter.

[Humbert's Verheirathung.] Humbert, den das Stadtviertel von Javel in Paris zum Stadtverordneten wählte, der einstige Redakteur des vielberüchtigten „Père Duchesne", verheirathete sich in diesen Tagen. Die Geschichte dieser Heirath ist seltsam genug. Als Humbert nach dem Aufstande von 1871 vor das Kriegsgericht gestellt wurde, dessen Spruch ihn nach Neukaledonien sandte, kam zufällig eines Tages ein junges Mädchen als Zuhörerin in den Saal. Als sie denselben verließ, erklärte sie, keinen anderen Menschen zum Manne nehmen zu wollen, als den eben Verurtheilten. Alle Bemühungen der Familie, die ihr das Aussichtslose der Sache vorstellte, fruchteten nichts. Das Mädchen blieb fest in ihrem Vorsatze, eher alte Jungfer werden zu wollen, als einem Andern ihre Hand zu reichen. Humbert, der sie nie oder kaum einen Moment ge-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818791112-17/fragment/page=0005

sehen, nahm diese Hoffnung mit sich in die Verbannung. Als das Schiff „Picardie", welches ihn heimbrachte, landete, fand er das Mädchen, das ihn acht Jahr erwartet, treu wieder und bereit, ihm ihre Hand zu geben. Am 30. Oktober war die Hochzeit. Die Braut, ein schönes, junges Weib, ist die Schwester des Herrn Lepelletier, Redakteur der eben verurtheilten und suspendirten „Marseillaise".

[Im Reichstagsgebäude] zu Berlin fand vor Kurzem die Probe der neu eingerichteten elektrischen Erleuchtung statt. Es waren im Ganzen 8 Flammen in Thätigkeit gesetzt, davon vier im Foyer und je zwei in den Fraktionszimmern der Nationalliberalen und des Centrums. An der Probe nahmen Theil der Vertreter des beurlaubten Bureaudirektors Rechnungsrath Knack, der Architect des Reichstages Regierungs- und Baurath Busse aus dem Reichskanzleramt der Ingenieur von Siemens u. Halske, Hr. v. Häfner-Alteneck, die Bureau- und Hausbeamten des Reichstages und einige wenige Gäste. Schon der erste Blick auf das Foyer zeigte, daß die gegenwärtige Einrichtung im Gegensatz zu der vorjährigen provisorischen einen definitiven Charakter trägt. Die Beleuchtung selbst ist eine intensivere und ruhigere. An Stelle der Lampen mit Jablochoff'schen Kerzen sind Differentiallampen (Regulatoren) getreten, bei denen die lange Zeit vergeblich versuchte Theilung des elektrischen Lichtes recht sichtbar in Wirksamkeit trat. Abgesehen von dem gleichmäßigeren Brennen, bietet die jetzige Einrichtung wesentlichere Vorzüge vor den früheren. Die in Anwendung gebrachten Kohlenstifte brennen zunächst vier Stunden lang, während die Jablochoff'schen Kerzen nach je $1\frac{1}{2}$ Stunden erneuert werden mußten. Dann können die Flammen in den Differentiallampen nach Belieben ausgelöscht und wieder angezündet werden. Bei Jablochoff'schen Stiften dagegen war dies nicht möglich. Hierzu kommt noch, daß die in den Regulatoren verwendeten Kohlenstäbchen kaum den dritten Theil der Kosten verursachen. Das Verhältniß im Preise der neuen Stifte zu alten läßt sich nach der „Nat.-Ztg." ziemlich genau durch 15: 50 (Pfennige pro Stunde) ausdrücken. Zur Speisung der sämmtlichen Flammen dienen zwei Dampfmaschinen; die eine von 12 Pferdekräften unterhält die Flammen im Foyer, die andere kleinere jene in den Fractionszimmern. Nach Angabe des leitenden Ingenieurs, dem im Wesentlichen die genannten Fortschritte in der elektrischen Erleuchtung zu danken sind, können die aufgestellten Maschinen zusammen 14 elektrische Flammen im Gange erhalten und die Wahrscheinlichkeit liegt nahe, daß diese höchste Leistungsfähigkeit in nicht zu ferner Zeit voll in Anspruch genommen wird. Eine angestellte Probe bewies zur Evidenz, daß das Gaslicht in den Restaurationsräumen und den an das Foyer anstoßenden Gängen sich schlecht mit dem hineinscheinenden electrischen Lichte verträgt. Es läßt sich daher voraussehen, daß auch diese Räume mit dem gleichen Lichte versehen werden müssen.

[Eine heitere Diebesgeschichte] berichtet man dem „Freib. Anz." aus Konradsdorf. Vor mehreren Tagen des Nachts $\frac{1}{2}$12 Uhr wurde dem Gutsbesitzer Heede ein Besuch von einem Diebe abgestattet; zuvor hatte derselbe die Leiter im benachbarten Falkenberg gestohlen, um sie beim Einsteigen nach der Oberstube zu verwenden. Zufällig kommt gerade die Frau des Besitzers zur genannten Zeit von einer Verwandten nach Hause, sie bemerkt zu ihrem Schreck die Leiter am Fenster und geht schnell nach der Kammer, um ihren schon schlafenden Gemahl zu wecken; derselbe fährt eiligst in die Kleider und begiebt sich nach der Stube, wo der Dieb eingestiegen ist und findet diesen zusammengekauert hinter einem Stuhle sitzen. Als der Besitzer ihn packen will, springt er auf die Fensterbrüstung, um hinunter zu springen. Herr H. erfaßt ihn aber noch rechtzeitig beim Kragen, jedoch der Dieb giebt sich einen Schwung und hängt so zwischen Himmel und Erde. Herr H. will ihn mit Hülfe seiner Frau zurück nach der Stube ziehen, was ihnen aber nicht gelang. Plötzlich hebt der Dieb die Arme gen Himmel, fährt dadurch aus dem Ueberzieher und fällt herunter in den Garten und verschwindet. Herrn H. blieb als Trophäe nur noch der Ueberzieher, in welchem sich eine Tabakspfeife und eine Schnapsflasche mit der Devise: „Hoch leben die Maurer!" befanden.

Rohlfs'sche Afrika-Expedition.

Ueber die telegraphisch schon kurz erwähnte Beraubung der Rohlfs'schen Afrika-Expedition sind an Herrn Postsekretär in Prag von dem italienischen Consul Rossini in Benghasi mehrere Schriftstücke eingelangt, welche über die Schicksale der ganzen Expedition näheren Aufschluß geben. Wie die „Bohemia" aus diesen Schriftstücken mitzutheilen in der Lage ist, wurde die Expedition in der Oase Kufarah von den Arabern aus Erbitterung darüber festgehalten, daß der Pascha von Benghasi drei Scheichs (Häuptlinge) der Araber verhaften ließ, indem er vorgab, daß dieselben für die Sicherheit der Rohlfs'schen Expedition nach Wadai Bürgschaft zu leisten haben, in Wirklichkeit aber um sich deren Freilassung durch einen namhaften Betrag aus der Entlohnung bezahlen zu lassen, welche die Araber von Rohlfs für die Gastfreundschaft und die Begleitung der Expedition nach Wadai erhalten sollten. Das eine der an Herrn Rapriket gelangten Schriftstücke ist die Uebersetzung eines Briefes, welchen Herr Dr. Rohlfs aus Kufarah an den italienischen Consul in arabischer Sprache — da die Araber aus Mißtrauen nicht gestatten, europäisch zu schreiben — gerichtet hat. Derselbe lautet: „Gruß von Mustapha Bey (Rohlfs). Die Sueyas (Araber) ließen mich nicht italienisch schreiben, ich gebe Dir aber bekannt, daß, wenn der Pascha die Scheichs der Sueyas nicht freigiebt, die Sueyas uns tödten. Ich bin hier gefangen, ich kann weder nach Süden noch nach Norden gehen. Ich verlange von Dir, daß Du mit hinübergen Consuln Dich zum Pascha begiebst, um die sofortige Freilassung der Gefangenen zu erwirken. Sollten auf dieses Schreiben hin die Scheichs nicht frei werden, so würden uns die Sueyas tödten. Ich grüße Dich. 25. Ramadan 1296 (13. September 1879) Mustapha Rohlfs Bey." Auf diesen Brief folgte unterm 15. October ein an die „Herren Rohlfs Bey und Stecker Effendi" gleichfalls in arabischer Sprache gerichtetes Schreiben des Consuls Rossini, in welchem es u. a. heißt: Sie haben sich von jener schändlichen hochgestellten Person täuschen lassen, von der ich bereits herausgefunden habe, daß sie ein böswilliger Fuchs ist rc. Ehe diese Person (der Pascha) sich auf's Land begab, um auf irgend eine Art Geld herauszuschinden, befahl dieselbe, daß die drei Scheichs der Sueyas nicht auf freien Fuß gestellt werden. Es läßt sich gar nicht schildern, wie sehr ich mich anstrengen mußte, wie sehr ich unterhandeln, schreiben und wieder schreiben mußte, um schließlich einen Erfolg zu erzielen. In der Befürchtung, daß nicht ein plötzlicher Umschwung eintrete, lasse ich die Scheichs unverweilt abreisen.... Durch drei Nächte bereits befasse ich mich mit Schreiben, um auf jede mögliche Art im ganzen Lande das gottlose Treiben des Pascha bekannt zu machen und ich werde nicht eher ruhen, als bis derselbe sammt seinen Rathgebern, die an allem Unheil und an all den Verzögerungen schuld sind, von hier vertrieben sein wird. Die Sueyas waren durch ihre Gefangenhaltung derart erbittert, daß sie die Verzweiflung zu Thaten gegen die Gastfreundschaft, die sie beschworen hatten, getrieben hatte. Sie zählen nämlich die Schuld an allem, was ihnen zugestoßen, uns zu. Allein nach den Versprechungen, welche sie mir und meinem Freunde, Herrn Bag Mohamed ben Schaban El Meder (dem Vermittler zwischen mir und dem Pascha) gegeben, hoffe ich, daß Ihr von Seite der Sueyas weiter keine Unannehmlichkeiten haben werdet." — In einem vom 26. October datirten Schreiben aus Benghasi zeigt nun der Consul dem Herrn Rapriket an, daß die Herren Rohlfs und Dr. Stecker lebend und gesund in Benghasi eingetroffen sind, nachdem sie durch die eingreifende Vermittelung des Scheichs Kreim Bu Babba und seiner beiden Söhne nebst Genossen der Wuth der Verwandten und Schwäger der verhafteten Scheichs (welche Verwandtschaft den Reisenden das Geld geraubt und alles, womit die wissenschaftliche Expedition ausgestattet war, vernichtet hatte) entgangen waren. Kaum waren nämlich die Herr v. Rohlfs und Stecker in Kufarah eingetroffen als einige Araber vom Stamme der Sueya sie in Ketten legen wollten, indem sie sagten: Unser Scheich ist im Gefängniß und Ihr seid frei! und hierauf auch noch weitere Drohungen anstießen.

Marktberichte.

Erfurt, den 8. November. (G. C. Kühlewein.) Das Wetter war in dieser Woche vorherrschend regnerisch. — Ungeachtet der theilweise ruhigeren Berichte hat sich im hiesigen Produktenhandel rege Kauflust erhalten und blieb besonders gute Braugerste gesragt. — Weizen bei schwachem Angebot preishaltend. — Roggen in schöner Qualität beachtet. — Hafer angenehm. — Hülsenfrüchte begehrt.

Weizen 215—237, Roggen 178—196, Gerste 178—205, Hafer 136—148, Raps 238—246, Mohn 490—510, Dotter 230—250, Lein 260—280 ℳ per 1000 Kilogramm; Erbsen gelb und grün 17—20, do. Victoria 24—26, Linsen 28—35, Bohnen weiß 22—26 ℳ pr. 100 Kilogramm.

Breuburg, Produkten-Börse, den 8. November. Weizen pr. 2000 Pfd. netto 190—220, Roggen 180—192, Gerste 160—220, Hafer 145—160, Erbsen, Victoria pro 2000 Pfd. 225—230, Mais 150, Kartoffeln pro 2400 Pfd. 72—90, Oelkuchen pro Ctr. auf Lieferung 7,10, Weizenmehl 00 17, Roggenmehl 0 & 1a. 13,25, Graupenfutter 6,50, Weizenkleie 4,75, Roggenkleie 5,25, Rohzucker 96 % ercl. 37, Rüben-Spiritus pro 10 000 Literproc. 55,50, Melasse pro Ctr. 5, Chili-Salpeter 19, Peru-Guano, aufgeschloss. pro Ctr. 12,65, Ammon.-Superphosphat % 13 Mark.

Bericht des Sekretärs des Börsenvereins in Halle a/S.

Halle a/S., den 11. November 1879.

Preise mit Ausschluß der Courtage.

Weizen 1000 Kilo unverändert ruhig, letzte Preise bezahlt, geringere Sorten 204—208 ℳ, mittlere und Rauhweizen 218—224 ℳ, feinere 231—234 ℳ bez.
Roggen 1000 Kilo unverändert 183—189 ℳ bez., exquisite Waare bis 190 ℳ bez.
Gerste 1000 Kilo ruhiges Geschäft, Landgerste geringere 165—175 ℳ, mittlere 180—185 ℳ, feinere und Chevaliergerste 200—220 ℳ bez., feinste 222—227 ℳ bez.
Gerstenmalz 50 Kilo 14,50—15,25 ℳ.
Hafer 1000 Kilo fremder 145—148 ℳ, hiesiger 150—155 ℳ bez.
Hülsenfrüchte 1000 Kilo Victoria-Erbsen gefragt, 230—240 ℳ bez., Bohnen p. 50 Kilo 10,50 ℳ, Linsen p. 50 Kilo 12—18 ℳ.
Kümmel 50 Kilo 29—30 ℳ bez.
Mais 1000 Kilo Donau- 165 ℳ, amerikan. 155—160 ℳ.
Lupinen 1000 Kilo 105—110 ℳ.
Oelsaaten 1000 Kilo Raps 240—250 ℳ.
Stärke 50 Kilo 24,50 ℳ bez.
Spiritus 10,000 Liter pCt. loco unverändert, Kartoffel- 58,25 ℳ, Rüben- 56,75 ℳ bez.
Rüböl 50 Kilo 28 ℳ gefordert.
Solaröl 50 Kilo 7,50 ℳ bez.
Malzkeime 50 Kilo, fremde 4,50 ℳ, hiesige 5 ℳ.
Futtermehl 50 Kilo 7,75 ℳ.
Kleie, Roggen- 5,50—5,75 ℳ, Weizenschaalen 4,50 ℳ, Weizengriesskleie 5 ℳ.
Oelkuchen 50 Kilo loco und auf Termine 6,85 ℳ.

Getreidebericht von H. Wagner & Sohn.

Halle a/S., den 11. November 1879.

Wir können vom heutigen Markte keine Veränderungen melden und sind letzte Notirungen wieder bewilligt.

Weizen p. 12 Säcke à 85 Kilo brutto 225—234 ℳ, geringere und mittlere Sorten 200—223 ℳ.
Roggen p. 12 Säcke à 84 Kilo brutto 186—189 ℳ, feiner alter 192 ℳ.
Gerste p. 12 Säcke à 75 Kilo brutto 156—162, bessere 165—168 ℳ, feine und Chevalier- 171—204 ℳ bei matter Stimmung.
Hafer p. 12 Säcke à 50 Kilo brutto 90—96 ℳ.
Viktoria-Erbsen p. 12 Säcke à 90 Kilo brutto 228—246.
Raps p. 12 Säcke à 76 Kilo brutto 207—216 ℳ.
Rübsen p. 12 Säcke à 76 Kilo brutto ℳ.
Mais p. 1000 Kilo Donau- netto 165 ℳ, amerikan. 156—160 ℳ.
Lupinen à 1000 Kilo netto 110—115 ℳ.

Halle, den 11. November 1879.

Langes Roggenstroh 24—27 ℳ p. 1200 ℳ.
Maschinenstroh 18—21 ℳ p. dito.
Hiesiges Heu — ℳ p. Ctr.
Auswärtiges Heu 3,50—4 ℳ.

Verzeichniß

der mittelst der Kettenschifffahrt nach Magdeburg beförderten und durch die Elbbrücken daselbst passirten Kähne.

Neustadt-Buckau. Am 7. November. Richter, Strm. Weber, Güter, v. Hamburg n. Dresden. — Bartels, desgl. — Stittrich, Guano, v. Hamburg n. Dessau. — Schmelt, Güter, v. Hamburg n. Schönebeck. — Müller, Petroleum, v. Hamburg n. Dessau. — Becker, Güter, v. Hamburg n. Schönebeck. — Fischer, Güter, v. Magdeburg n. Dresden. — Schwarz, leer, v. Magdeburg n. Außig — Rehse, leer, v. Magdeburg n. Riesa. — Falkenberg, leer, v. Magdeburg n. Torgau. — Hoffmann leer, v. Magdeburg nach Buckau.

Niegripp-Magdeburg. Am 7. November. Frost, Roggen, v. Stettin n. Magdeburg. — Apel, desgl. — Zedler, desgl. — Dettschweig, Roggen, v. Hamburg n. Magdeburg. — Fr. Andreae, Strm. Paasche I., Pottasche, v. Stettin n. Magdeburg. — Fr. Andreae, Strm. Paasche II., Güter, v. Stettin n. Magdeburg.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nachdem der von den Wahlberechtigten des 2ten Bezirks der III. Abtheilung zum Stadtverordneten gewählte pract. Arzt Dr. med. Herr **Hertzberg** sein Ausscheiden aus der Versammlung beantragt und diesem Antrage gemäß der Bestimmungen im §. 74 Nr. 6 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 hat stattgegeben werden müssen, wird eine Ersatzwahl für denselben auf den Rest seiner bis zum Schluß des Jahres 1883 laufenden Wahlperiode nöthig.

Die Wahlberechtigten **des 2ten Bezirks der III. Abtheilung** werden demzufolge **und zwar nur auf diesem Wege**, eingeladen, sich

Mittwoch am 26. November cr. Vormittags 11 bis 1 Uhr

zur Vollziehung dieser Wahl **im Sitzungssaale der Stadtverordneten** einzufinden und dem daselbst versammelten Wahlvorstande ihre Stimme zu Protokoll zu geben.

Da die Wahl unter Zugrundelegung der im Juli d. J. berichtigten Wählerliste zu bewirken ist, so können zu derselben nur Diejenigen zugelassen werden, welche in dieser Liste als Wahlberechtigte des 2ten Bezirks der III. Abtheilung aufgeführt stehen.

In diesen Tagen werden den Wahlberechtigten noch specielle Einladungen zu den diesjährigen Stadtverordneten-Ergänzungswahlen zugehen, welche ein namentliches Verzeichniß der Wahlberechtigten aller Abtheilungen resp. Bezirke beigefügt ist. Indem wir auch bezüglich der in Rede stehenden Ersatzwahl auf dieses Verzeichniß verweisen, ersuchen wir die betreffenden Wähler, **auch zu dieser Wahl die ihnen zu den Ergänzungswahlen gewordenen speciellen Einladungen mitzubringen, um das Auffinden der Namen in der Wählerliste zu erleichtern.**

Halle a/S., d. 10. November 1879.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nach Mittheilung des Magistrats vom heutigen Tage haben in Folge der außerordentlichen Festigkeit des Widerlagermauerwerks der alten in Abbruch begriffenen Moritzbrücke vor der Herrenstraße die betreffenden Arbeiten unerwarteten Aufenthalt erfahren und muß in Folge dessen die errichtete Nothbrücke bis auf Weiteres für den Fuhrwerks-Verkehr gesperrt bleiben, was unter Bezugnahme auf die diesseitige Bekanntmachung vom 24. October cr. hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Halle a/S., d. 8. November 1879.

Die Polizei-Verwaltung.

In der S. Schwartz'schen Buchhandlung, Berlin, Markgrafenstraße 23, ist erschienen und durch jede Buchhandlung, sowie auch direkt gegen Einsendung des Betrages zu beziehen:

Anleitung
zur Ertheilung eines gründlichen Unterrichts im

Schön- u. Schnellschreiben

der deutschen und lateinischen (englischen) Currentschrift nach der

Taktschreibe-Methode.

Mit lithogr. Beilagen, die Vorschriften für die Schüler enthaltend.
Von I. H. Ferbers und H. Nienhaus, Lehrern.
Zweite, umgearbeitete und vermehrte Auflage. — Preis 1 ℳ 20 ₰.
Die Vorschriften-Hefte für die Schüler:
a. deutsch, 4. Aufl., Preis 10 Pf.
b. lateinisch, 1. „ „ 10 „

Es gab eine Zeit, wo der Uebung im kalligraphischen Schreiben in der Schule wöchentlich 6 und wohl noch mehr Stunden gewidmet wurden, und wo trotzdem die Leistungen der Mehrzahl der Schüler höchst mittelmäßig blieben, weil das Verfahren bei diesem Unterricht nicht geeignet war, das Interesse des Schülers an den oft langweiligen Buchstaben-Malereien zu beleben und zu unterhalten. Was soll denn nun aber jetzt in der Kalligraphie geleistet werden können, nachdem die Unterrichtsgegenstände vermehrt und das Ziel für die Realien weiter gesteckt ist? — Da ist es denn wohl an der Zeit, sich nach einem anderen Verfahren umzusehen, welches rascher und sicherer zum Ziele, zu einer fließenden und möglichst schönen Handschrift führt.

Ein solches bietet die angezeigte Schrift, und bei Durchsicht derselben gewinnt man die Ueberzeugung, daß bewährte und umsichtige Pädagogen hier ein Verfahren bieten, welches wohl noch einzig in seiner Art dasteht. Bis ins Kleinste und anscheinend Kleinlichste hinein gehen die Winke und Rathschläge, so daß der Leser mit derselben vollständig vertraut wird.

Der äußerst billige Preis der Vorschriften-Hefte für die Schüler bietet einer jeden Schule die Möglichkeit, die Ferbers-Nienhaus'sche **Taktschreibe-Methode** anwenden zu können.

Obwohl die „Anleitung" anfänglich nur für Schulunterricht bestimmt war, so kann sie bei der jetzt geschehenen Umarbeitung mit eben so gutem Erfolge zum **Selbstunterricht** benutzt werden, und wird zu beiden Zwecken hiermit bestens empfohlen.

Ein hochelegantes Reitpferd, Rappenwallach, 5 Jahr, 5' 4", preiswerth zu verkaufen Geiststraße 13.

Eine neumilchende **Kuh** mit **Kalb** u. eine hochtragende verkauft
A. Refert, Schochwitz.

Vieh-Auction.

Dienstag, den 18. Novbr. cr., Vormittags 11 Uhr sollen auf Rittergut **Neidschütz**, unweit Naumburg a/S.
7 hochtragende Fersen und ein sprungfähiger Bulle ostfriesischer Rasse
meistbietend gegen Casse versteigert werden. Bedingungen im Termin.
Lingke, Pächter.

Ein Kaufmann,

28 Jahre alt, gelernter Materialist, welcher früher als **Comptoirist und Lagerist** thätig war und nachdem längere Zeit reiste, wünscht sich per 1. Januar 1880 event. auch später als Comptoirist, resp. Lagerist, aber auch als Reisender zu verändern. Beste Zeugnisse, feinste Referenzen.
Offerten unter **A. B. 3472** an die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse, Halle a/S.** erbeten.

Ein Gut im Weimarischen mit 110 Mrg. Ernte u. Inventar vollständig, Gebäude schön, ist bei 8 bis 10,000 ℳ Anzahlung Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Näheres postlag. K. B. Eisleben.

Ein **Mühlenwerkführer**, welcher größere Mühlen selbständig leitete, mit Hoch-, Halbhoch- und Walzenmüllerei vertraut, gegenwärtig in einer der größten Mühlen der Provinz Sachsen, sucht pr. sof. oder später anderweitiges Engagement. Werthe Offerten unter G. R. No. 1 beförd. **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Zweite Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818791112-17/fragment/page=0006

Zweite Beilage zu № 265 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Mittwoch den 12. November 1879.

Die Beweglichmachung eines Theils der directen Steuern.

In den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über den Staatshaushalt ist diese konstitutionelle Frage wiederholt und eingehend erörtert worden und es sind dabei erhebliche Meinungsverschiedenheiten zu Tage getreten, über welche die Budgetkommission eine Verständigung mit der Regierung zu suchen haben und hoffentlich auch finden wird. Es handelt sich vorzugsweise um die folgenden Punkte, in denen die in der vorigen Landtagssession getroffene Verständigung von den Bestimmungen des vorliegenden Gesetzentwurfs über die Verwendung der Reichsüberschüsse abweicht. In der Erklärung der Regierung vom 14. Februar d. J. war zugesagt ein Erlaß an Klassen- und Einkommensteuer in der Höhe, als durch die Steuerreformen des Reichs der Matricularbeitrag Preußens unter den Betrag von 1879/80 sinkt oder aus den Reichseinnahmen verfügbare Mittel dem preußischen Staatshaushalt überwiesen werden. Der Gesetzentwurf aber stellt uns einen Steuererlaß in der Höhe des an Preußen fallenden baaren Antheils am Ertrage der Zölle und der Tabaksteuer in Aussicht, also einen Steuererlaß entsprechend der Mehreinnahme des Reichs über 130 Mill. hinaus, während die Zolleinnahmen des Reichs in dem laufenden Etatsjahre nur 105 Millionen betragen. Die Herabminderung der Matricularbeiträge um jene 25 Millionen soll also nach dem Gesetzentwurf einen Steuerlaß nicht begründen, während in der früheren Erklärung dies klar gesagt war. Der preußische Antheil an jenen 25 Millionen muß also ebenfalls zu Steuererlassen, bezw. zur anderweiten Verwendung seitens des Landtags reclamirt werden. Wenn der Betrag, über welchen das Abgeordnetenhaus nach der ursprünglichen Uebereinkunft zur Verminderung der directen Steuern verfügen sollte, sich aus zwei Factoren zusammengesetzt, aus der Ueberweisung baarer Mittel vom Reich an die Einzelstaaten und aus der Verminderung der Matricularbeiträge, so ist der letztere Factor in dem Gesetzentwurf ganz unbeachtet geblieben. Ferner tritt das vorgeschlagene Gesetz nicht als dauernde budgetrechtliche Institution auf, wie man bei der Verständigung vom Februar angenommen, sondern nur als vorübergehender Behelf bis zu einer gründlichen Reform der directen Steuern. Die Motive sagen in dieser Beziehung: „Sobald es gelingt, die Steuerreform durchzuführen, werden die in dem vorliegenden Entwurfe enthaltenen Festsetzungen voraussichtlich sich erledigen oder doch modificiren. In diesem Sinne kann der jetzigen Regelung des Gegenstandes nur die Bedeutung eines Provisoriums beigelegt werden." Diese Ansicht, daß die künftige Steuerreform auch die Frage des Steuererlasses bezw. der Beweglichmachung eines Theils der Steuern erledige, wird von der Mehrheit des Abgeordnetenhauses nicht getheilt werden. Ferner wird daran festgehalten werden müssen, daß die Feststellung der Erlasse durch den Etat erfolgen muß. Es war keineswegs die Meinung jener Verständigung vom Februar, dem Finanzminister die Vertheilung der Ueberschüsse an gewisse Steuerstufen zu überlassen, sondern die Verfügung darüber sollte der Volksvertretung im Etat zustehen. In diesen Fragen bleiben die Bestimmungen des Gesetzentwurfs über die Verwendung der Reichsüberschüsse erheblich hinter dem zurück, worüber sich Regierung und Volksvertretung im Februar verständigt hatten. Die Regierung hat im Abgeordnetenhause bis jetzt diesen Fragen und Zweifeln gegenüber nur ausweichende oder gar keine Antwort gegeben. Die Verständigung wird der weiteren Arbeit in der Budgetkommission vorbehalten bleiben müssen.

Telegraphische Depeschen der Hallischen Zeitung.

Petersburg, d. 11. November. Der „Regierungsbote" veröffentlicht ein Schreiben des Kaisers an den Botschafter Schuwaloff, welches die Demission Schuwaloff's unter Anerkennung seiner guten Verdienste annimmt und Schuwaloff den Wladimirorden erster Klasse verleiht.

London, 11. November. Bei dem Lordmayorbanket betonte Lord Beaconsfield den befriedigenderen Stand der öffentlichen Angelegenheiten, sowie die bedeutende Wiederbelebung des Handels, die andauern werde, weil sie universell sich zeige, weiter hob er hervor die Wichtigkeit der Steigerung des Silberpreises. Die militärischen Operationen in Mittelasien hätten die Nordwestgrenze gestärkt, den britischen Einfluß wiederhergestellt und die Suprematie der britischen Waffen gesichert. Der Krieg in Südafrika habe die dortigen Kolonien die Kunst der Selbstvertheidigung gelehrt, worauf sie künftig hauptsächlich angewiesen seien. Die auswärtigen Beziehungen anlangend, habe er nicht blos die einfache Hoffnung, sondern den festen Glauben an die Erhaltung des Friedens. Er stütze diese Ueberzeugung nicht auf eine so untergeordnete Rücksicht wie etwa die Nothwendigkeit, die Landesbilfsquellen zu schonen, er wisse, die Mächte Europas ließen sich von viel erhabeneren Erwägungen beeinflussen. Wenn er die Erhaltung des Friedens annehme, so setze er gleichzeitig voraus, daß keine Großmacht vor ihren Verantwortlichkeiten zurückschrecken werde. Wenn beispielsweise England in Folge verkehrter Deutung seines geographischen insularen Characters den Schicksalen des festländischen Europas ein gleichgültiges Ohr schenke, sei er überzeugt, daß dies England in Gefahr bringe. Der Friede werde einen langen Zeitraum erhalten bleiben, wenn die Macht und die Rathschläge Englands im Rathe Europas beachtet würden. Er wolle nicht sagen, daß unter solchen Bedingungen der Friede ganz unbedingt gesichert, aber die Kriegswahrscheinlichkeit sei größer, wenn England seinen natürlichen Posten im Rathe Europas aufgebe. Das Wort des großen Römers imperium et libertas sei auch das Programm des jetzigen Kabinets.

Straßburg i. E., 10. November. Die Gemahlin des Statthalters, General-Feldmarschalls v. Manteuffel, welche schon längere Zeit leidend war, ist heute Abend 7 Uhr gestorben.

London, 11. November. Bei dem gestrigen Lordmayors-Banket, an welchem die meisten Mitglieder des Kabinets und gegen 900 Personen theilnahmen, beantwortete der deutsche Botschafter, Graf Münster, den auf die diplomatischen Vertreter des Auslandes ausgebrachten Toast. Der Botschafter hob dabei hervor, daß kein Fürst sehnlicher wünsche, den Weltfrieden erhalten zu sehen, als der deutsche Kaiser und daß kein Land mehr erfreut sein würde, die Welt eine Friedensaera genießen zu sehen, als Deutschland.

Deutsches Reich.

Berlin, den 10. November.

Unser Kronprinz unternimmt mit der Kronprinzessin, wie italienische Blätter melden, von Pegli aus häufig Ausflüge in die Umgebung. Vor einigen Tagen besichtigte das hohe Paar den Camposanto von Staglieno (Ort am Golf von Genua). Nach dem „Corriere Mercantile" würde es sich bestätigen, daß der Kronprinz sich für wenige Tage nach Rom begeben wird; dasselbe Blatt meldet, daß zwischen dem Kaiser sowie dem Fürsten Bismarck einerseits und unserem Kronprinzen andererseits ein ununterbrochener telegraphischer Verkehr stattfindet.

— Die Nachrichten über den Gesundheitszustand des Fürsten Bismarck lauten vielfach widersprechend. Die Unterstellung, daß es sich um das alte neuralgische Leiden handelt, ist leider nicht ganz zutreffend. Es sind vielmehr, wie die „Nat.-Ztg." hört, Symptome eines constitutionellen Leidens aufgetreten, welche die kräftige Natur des Reichskanzlers wohl überwinden wird, die aber immerhin nicht unbedenklich sind.

— Der französische Botschafter Graf St. Vallier reist, wie der „N.-Z." mitgetheilt wird, morgen früh zum Fürsten Bismarck nach Varzin und gedenkt am Freitag von dort nach Berlin zurückzukehren.

— Die sicheren Aussichten, daß die bevorstehende Berliner Fischerei-Ausstellung ebenso interessant wie reichhaltig werden wird, mehren sich fortdauernd. England, das bisher dem ganzen Unternehmen gegenüber eine gewisse Reserve zeigte, ist aus derselben herausgetreten und entwickelt jetzt ein bedeutendes Interesse. Man geht mit dem Plane um, für Beschickung der Ausstellung in London ein besonderes Comité zu bilden, dessen Vorsitzender der neue Lord Mayor, der soeben sein Amt antrat, werden soll. Auch aus China ist vor wenigen Tagen eine telegraphische Mittheilung des deutschen Gesandten Herr v. Brandt eingegangen, wonach das Reich der Mitte seine officielle Betheiligung nunmehr ebenfalls zugesagt hat. Hoffentlich verhindert nicht der drohende Krieg zwischen China und Japan, daß gerade diese beiden Reiche auf der Ausstellung in die interessanteste Concurrenz treten. — Als Kommissäre für Schweden bei der Fischerei-Ausstellung hat König Oskar den von früheren Weltausstellungen bekannten Intendanten Juhlin-Dannfeldt und den früheren Fischerei-Intendanten Dr. Lundberg ernannt.

Es ist nunmehr auch durch Allerhöchsten Erlaß verordnet, daß die Richter und Staatsanwälte des Reichsgerichts eine Amtstracht erhalten. Dieselbe wird aus einer Robe und einem Barett von Wollstoff in karmoisinrother Farbe sowie aus einem weißen Halstuche mit herabhängenden Zipfeln bestehen. Der Besatz der Robe sowie die Bekleidung des Randes des Baretts wird von rothem Sammet sein. Der Rand des Barrets wird bei den Räthen mit zwei rothseidenen, bei den Präsidenten mit zwei goldenen Schnüren geziert sein. Der erste Präsident des Gerichts erhält noch überdies einen über die Schultern reichenden Kragen von rothem Sammet, dessen unteres Ende mit Pelzwerk von nordamerikanischem blauen Fuchs besetzt werden soll. Am Barett desselben werden drei goldene Schnüre sich befinden. Die Gerichtsschreiber erhalten schwarze Roben mit karmoisinrothem Umfallkragen. Für die Rechtsanwälte ist dem Vernehmen nach vorerst von Einführung einer Amtstracht abgesehen, bis dahin, daß die Rechtsanwaltschaft selbst den Wunsch nach einer solchen zu erkennen geben werde.

— In dem dem Landtage zu Dresden vorliegenden sächsischen Etat ist aus den Ueberschüssen des Reichs an Zöllen und Tabaksteuer für Sachsen ein Antheil herausgerechnet, der ungefähr den Matrikularbeiträgen dieses Landes gleichkommt, nämlich 4,6 Mill. Mark. Diese Rechnung steht in einem auffallenden Widerspruch mit den entsprechenden Ansätzen in anderen Budgets, namentlich den preußischen und bayerischen. Im preußischen Etat ist der Antheil am Ertrag der Zölle und Tabaksteuer bekanntlich auf 23,9 Mill. Mark berechnet, gegenüber einem Matrikularbeitrag von 43,6 Mill.; im bayerischen Etat ist das Verhältniß noch ungünstiger. Es zeigt sich hierin aufs klarste, daß die Finanzminister der größeren Bundesstaaten bei Aufstellung ihres Etats von Schätzungen der Mehreinnahmen des Reichs ausgegangen sind, die um viele Millionen variiren. Die Schätzung des preußischen Antheils an Reichsmitteln ist nach Angabe des Etats nach einem bereits feststehenden Voranschlage des nächstjährigen Reichsetats aufgestellt; es ist daher unerklärlich, wie die

---

Helfrich Peter Sturz.

Zum 12. November, seinem 100jährigen Todestage.

„Ein Staatsmann, der zu mißfallen anfängt, wandelt immer an Abgründen hin, und thut keinen gleichgültigen Schritt mehr. Ist er gelassen, so ist es sein Stolz, der gedemüthigt zu werden verdient; verbirgt er seine Unruhe und Empfindlichkeit nicht, so ist es Bewußtsein der Schuld; entschließt er sich, sein Amt niederzulegen, so wartet vielleicht eine Kränkung auf ihn, wozu nur der Anlaß gefehlt hat; und harrt er zu lange, reizt er die Ungeduld seiner Verfolger, so ist es ungewiß, zu welchem heftigen Ausbruch ihr Unwillen endlich verleitet werden mag. Wenn alle Zugänge des Throns von Rathgebern umringt sind, die ihre gemeinschaftliche Sicherheit vereinigt, so ist kein Fürst der Erde mächtig genug, den Eingebungen der Wahrheit, die zurückgescheucht wird, oder den Empfindungen seines unaufhörlich bestürmten Herzens zu folgen." —

Das ist eine Betrachtung, die für alle Zeiten gilt, und sie liest sich, wie eine Stelle über einen Minister der jüngsten Vergangenheit aus dem Artikel eines der besten Stylisten unserer Tage. Sie ist aber von Helfrich Peter Sturz, von dem Manne geschrieben, dessen hundertjährigen Todestag wir heute begehen. — Er ist einer der stylvollsten Schriftsteller des achtzehnten Jahrhunderts; seine Prosa ist musterhaft: — bündig, leicht, anmuthig, lebendig, dialektisch scharf und künstlerisch abgerundet. Was wird von solchen Eigenschaften schriftlicher Darstellung angeboren? was durch Fleiß und Ausdauer erworben? — So viel steht fest, daß Sturz alles, was er schrieb, mit der größesten Sorgfalt bearbeitete und daran feilte und wieder feilte, bis jede Einzelheit schön gestaltet und alles zusammen zu einem harmonischen Kunstwerk gebildet war. Er legte auf die künstlerische Form der Prosa so hohen Werth, daß er verbot, nach seinem Tode seine nachgelassenen Manuscripte herauszugeben, weil er an sie die letzte Hand nicht hätte legen können. — Aber nicht allein die Schönheit der Form all' seiner Schriften, die wir weiterhin näher kennen lernen werden, sondern auch der werthvolle Gehalt derselben sichert ihm den Ehrenplatz für immer, den er seit langer Zeit in der Geschichte der deutschen Literatur einnimmt.

Helfrich Peter Sturz wurde am 16. Februar 1736 (so nach neuesten Nachforschungen, also nicht 1737, wie meist angegeben wird) zu Darmstadt geboren, studirte von 1752 bis 1759 (so ebenfalls nach neuesten Nachforschungen, die mit frühern Angaben im Widerspruch stehen) in Jena, Göttingen und Gießen vorzugsweise die Rechte, dann aber auch Kunst und Literatur, und legte so den Grund sowohl zu seiner spätern diplomatischen Carriere wie zu seinen schriftstellerischen Ehren. Nachdem er seine Studien beendet, wurde er Secretär beim kaiserlichen Gesandten v. Widmann in München. Der Protestant aber hatte dort keine Aussicht auf verdiente Beförderung. Er trat deshalb 1760 als Privatsecretär in die Dienste des Kanzlers v. Eyben in Glückstadt ein. Dieser erkannte alsbald seine Fähigkeiten und benutzte ihn zu diplomatischen Sendungen nach verschiedenen Orten, zuletzt 1762 nach Kopenhagen, wo er bald dem Staatsminister Grafen Bernsdorf bekannt und dem Kreise der dort lebenden deutschen Dichter und Schriftsteller zugesellt wurde; besonders nahe trat er Klopstock; zu H. W. v. Gerstenberg's Zeitschrift „Briefe über Merkwürdigkeiten der Literatur" (Schleswig und Leipzig 1766, 67, — Hamburg und Bremen 1770), die von jenem Kreise ausging, lieferte auch er Beiträge. Da er sich schon im ersten halben Jahre seines Aufenthaltes in Kopenhagen die dänische Sprache vollkommen zu eigen gemacht hatte, konnte ihn Bernsdorf als Privatsecretär in seine Nähe ziehen; aber schon ein Jahr später, 1763, ernannte er ihn zum Secretär im Departement der auswärtigen Angelegenheiten. Im Jahre 1768 wurde er dänischer Legationsrath und reiste im Gefolge des Königs Christian VII. nach England und Frankreich. Die Sprachen beider Länder eignete er sich ebenso schnell und sicher an, wie die dänische, und an den Literaturen beider Völker bildete er seinen deutschen Styl. Zwei Jahre später wurde er beim Generalpostdirectorium mit bedeutendem Gehalt angestellt, und er durfte einer noch glänzenderen Zukunft entgegensehen; aber in den Fall Struensee's 1772 verwickelt, wurde er verhaftet und, obgleich nach viermonatlicher Gefangenschaft als unschuldig wieder freigelassen, doch unter ungünstigen Verhältnissen pensionirt. — Er lebte darauf in Glückstadt und dann in Altona, bis er 1773 als dänischer Regierungsrath in die oldenburgische Regierung eintrat. Als Oldenburg selbstständig wurde, blieb er in den Diensten des Herzogs und wurde in denselben 1775 zum Etatsrath befördert. Aber durch seine Gefangenschaft und allerlei Kränkungen hatte seine Gesundheit der Art gelitten, daß er beinahe fortwährend leidend war und auf einer Geschäftsreise nach Bremen, vom Fieber ergriffen, schon 1779 am 12. November starb.

Da Sturz, wie schon gesagt, eine äußerst scharfe Selbstkritik übte und bei Lebzeiten die Veröffentlichung hinterlassener Manuscripte verbot, so besitzen wir von ihm nur eine kleine Anzahl wenig umfangreicher Werke.

Dem Zuge der Zeit folgend, schrieb er auch ein bürgerliches Trauerspiel „Julie" (Frankfurt und Leipzig 1782). Aber sein Hauptwerk sind unstreitig die „Erinnerungen aus dem Leben des Grafen Johann Hartwig Ernst von Bernsdorf" (Leipzig 1777), auf den insbesondere sich die Betrachtung bezieht, die diesen Artikel introducirt und jenem Werke entlehnt ist. Dasselbe schildert des vortrefflichen Staatsmannes äußeres und inneres Leben und zeugt auf jeder Seite von tiefer Einsicht und gereiftem Urtheil seines Verfassers. — Fast ebenso werthvoll sind seine „Briefe im Jahre 1768 auf einer Reise im Gefolge des Königs von Dänemark geschrieben" (in Boie's „Deutschem Museum" für 1777), die über literarische, künstlerische, sociale und politische Zustände in Frankreich und England handeln. Von seinen kleineren Werken erwähnen wir noch „Denkwürdigkeiten an J. J. Rousseau" ferner seine Charakteristiken von Klopstock, Pitt und Samuel Foote und endlich seine Skizze „Wer ist glücklich?" und „Die Reise nach dem Deister." All das ist vereinigt in den beiden Bänden seiner gesammelten „Schriften", von denen er selbst noch die erste Sammlung (Leipzig 1779) herausgab; die zweite (Leipzig 1782) besorgte sein Freund H. Chr. Boie. Eine zweite Ausgabe beider Sammlungen (Leipzig 1786, 2 Thle.), die Koberstein anführt, ist wohl nur eine neue Titel-Ausgabe der ersten. Aber die Schriften von Sturz sind, abgesehen von der Vortrefflichkeit des Styls, auch ihrem Gehalte nach von unvergänglichem Werthe, daß man nur wünschen kann, eine der literaturgeschichtlichen Zwecken dienenden „Bibliotheken" möchte einen Neudruck veranstalten. Dann würden seine ebenso feinen, wie tiefen Beurtheilungen von Völkern und deren Sitten, von Menschen, Büchern und Kunstwerken, die uns heute ebenso interessiren, wie ehedem, — dann würden sie wieder in weiteren Kreisen die Belehrung und den Genuß gewähren, die zu gewähren sie in so hohem Grade geignet sind.

Gustav Haller.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818791112-17/fragment/page=0007

Finanzminister des Bundesstaaten zu Berechnungen kommen können, die so stark von einander abweichen, daß der sächsische Etat durch die Reichseinnahmen ein vollständiges Verschwinden der Matrikularbeiträge, der preußische eine Verminderung derselben nur ungefähr zur Hälfte herausrechnet. Es ist kaum zu bezweifeln, daß die Rückwirkung der Reichssteuerreform auf die Landesbudgets im preußischen Etat viel zu gering veranschlagt ist, und es liegt hier ein Punkt vor, der dringend der Aufklärung bedarf. Es wird Sache der Budgetkommission sein, sich diese Aufklärung zu verschaffen.

— **Kiel**, den 11 November. Weder hier noch in Wilhelmshaven sind Ordres zur weiteren Indienststellung für diesen Winter eingetroffen; wohl aber verlautet mit größter Entschiedenheit, daß einigen in der Südsee resp. in australischen Gewässern stationirten Kriegsschiffen der Befehl zugegangen ist, sich im Fall eines offenen Ausbruchs des zwischen China und Japan schwankenden Konfliktes auf Requisition der betr. Gesandten und Konsuln nach den ostasiatischen Gewässern zu begeben. Die Korvette „Bismarck" und das Kanonenboot „Nautilus" sind zu einer Verstärkung unserer ostasiatischen „Flotille" ausersehen, beide befanden sich vorläufig noch in australischen Häfen — Den im hiesigen Hafen liegenden kleinen russischen Kauffahrtei-Schiffen ist die Nachricht zugegangen, daß eine ausnahmsweis niedrige Temperatur die Häfen und Flußmündungen der Ostsee sehr bald für die Segelschifffahrt sperren würde. In Petersburg resp. Kronstadt, an der heimischen Küste und auch in Riga sind tüchtige Fröste (5—8 Grad) eingetreten und haben Flüsse und Häfen mit starker Eisdecke versehen. Das Laden und Löschen wird deshalb mit dem größten Eifer betrieben, um nicht etwa von den Heimathshäfen abgesperrt zu werden. In dieser Woche wird in Wilhelmshaven das zum Ersatz für den „Renown" erbaute Artillerieschiff vom Stapel laufen. Der Contre-Admiral Berger, Chef der Marinestation der Nordsee, wird den Taufakt vollziehen.

Ausland.

Was das Verhältniß Frankreichs zur österreichisch-deutschen Entente betrifft, so konstatirt die „P. C.", es habe bisher ein gewisser Optimismus im Ministerium des Aeußeren in Betreff derselben geherrscht, der indeß im Schwinden begriffen sei.

Es ist nicht ausgemacht, schreibt das citirte Organ, daß die russische Diplomatie diese Aenderung bewirkt habe, wohl aber weiß man, daß Mr. Waddington mehr als eine intime Unterredung mit dem Fürsten Orloff über die Mißhelligkeiten zwischen St. Petersburg und Berlin gehabt hat. Mr. Waddington würde gern eine Annäherung zwischen den Kabinetten von Berlin und St. Petersburg sich vollziehen sehen. Da er es dermalen nicht für angezeigt hält, mit gewissen freundschaftlichen Eröffnungen hervorzutreten, so arbeitet er wenigstens der von ihm auf dem Berliner Kongresse befolgten Rolle gemäß daran, eine Aussöhnung herbeizuführen.

Die europäische Konstellation verschlingt sich immer merkwürdiger, je näher der Verfall und des Zusammenbruches des türkischen Reiches herbeizukommen scheint. Nicht mehr die äußeren Bollwerke des Osmanenreiches an Donau und Balkan und am schwarzen Meere stehen in Frage. Uralte Kulturstätten, höchst wichtige merkantile und strategische Punkte, Zukunftsländer am Mittelmeer auf der Scheide dreier Weltheile stehen in Frage. England hat bereits einen großen Vorsprung gewonnen; aber es täuscht sich sicher nicht darüber, daß es nicht mit einigen Federstrichen der Pforte gegenüber die Hauptstücke der großen Beute gewonnen hat. Nicht nur Rußland, sondern sämmtliche Mittelmeerstaaten überwachen mit eifersüchtiger Sorge das Vorgehen Englands und wenn man die Machtverhältnisse überschlägt, so wird seiner Zeit nur eine Koalition von Großstaaten endgültig über das Schicksal jener Länder entscheiden. Wie diese Koalition sich gestalten wird, das ist heute das Räthsel der europäischen Politik. Das Vorspiel der türkischen Frage ist die ägyptische. Hierüber liegt folgende Nachricht vor: Der „Pall Mall Gazette" wird aus Berlin unterm 7. d. telegraphirt: „Die Verständigung zwischen Deutschland und Oesterreich erstreckt sich auch auf Egypten. Die beiden Regierungen werden in allen Maßnahmen zum Schutze des Interesses der Obligationenbesitzer gemeinschaftlich vorgehen. Die in Wien stattgefundenen Konferenzen über Egypten, an denen auch die Herren Baring und de Blignières Theil nahmen, scheinen ein günstiges Ergebniß gehabt zu haben und haben die Aussicht auf ein Einvernehmen in der Frage zwischen den zwei deutschen Reichen und den Westmächten wesentlich erhöht."

Die Affaire Pazmandy-Szapary, welche zwei Tage lang nicht nur ganz Ungarn, sondern auch die österreichischen Regierungskreise in Bewegung setzte, ist — und zwar beinahe zur allgemeinen Zufriedenheit — geordnet. Der Berg hat wieder einmal eine Maus geboren. Am Sonnabend veröffentlichte der Abgeordnete Pazmandy folgende Erklärung.

Nachdem Graf Julius Szapary vor meinen Zeugen anerkannt hat, daß der beim Bankhaus Weitzenkorn geschehene Verkauf von Werthpapieren im October vor sich ging, und nachdem ich mich ferner aus seiner Erklärung überzeugte, daß Graf Julius Szapary außer diesen bei Weitzenkorn verkauften 11,60 fl. Obligationen weder an Weitzenkorn, noch an sonst Jemanden vorher oder nachher Obligationen verkauft hat, noch verkaufen ließ, indem er solche außer der obbenannten Summe gar nicht besaß, ferner, daß Graf Julius Szapary keinerlei Kenntniß davon hatte, daß seine Verwandten vor seinem Exposé derartige Obligationen verkauft hatten, folglich er ihnen diesbezüglich auch keine Rathschläge ertheilen konnte, siehe ich nicht an, meine volle Ueberzeugung auszusprechen, daß Graf Julius Szapary seine amtliche Stellung nicht dazu benützte, um Gewinn zu suchen, und seine Pflicht, das Amtsgeheimniß zu wahren, nicht verletzt habe.

Die Rede, welche der Minister Jules Ferry bei Eröffnung der protestantischen theologischen Facultät hielt, macht Aufsehen und die gesammte ultramontane Presse ist voll davon. Die Union schreibt: „Wir wollen nicht Verwahrung gegen die demüthigenden Lobeserhebungen einlegen, welche ein Minister der protestantischen Ketzerei ertheilte, noch gegen die schmeichelnden Beschimpfungen, die er gegen die römische Kirche schleuderte; aber wenn Herr Ferry das Dogma von der Wissenschaft trennt und für den Staat das wissenschaftliche Monopol in Anspruch nimmt, wenn er uns erklärt, daß der Staat in gewissen Fragen, das heißt in Fragen, die einerseits das Dogma, andererseits die Wissenschaft berühren, der Staat das letzte Wort haben müsse, so zwingt er uns, eine Theorie zu verdammen, welche dahin geht, die Einmischung des Staates in die Dogmatik zu gestatten. Herr Ferry zählt mit Recht auf die Unterstützung der Protestanten in dem Kriege, den er gegen die katholische Kirche unternahm; aber thut der Protestantismus recht, wenn er den Verheißungen der Republik traut?"

Vor einiger Zeit wurde aus Rom gemeldet, Papst Leo habe sämmtliche Professoren der Philosophie an dem römischen Seminar, dem Seminare Pius IX. und der Propaganda Fidei, plötzlich entlassen und durch stricte Anhänger der Lehre Thomas von Aquino ersetzt, die Gegner der Jesuiten seien. So habe Leo XIII. die Theorien seiner letzten Encyclica praktisch durchzuführen begonnen und somit „dem Jesuitenorden den Krieg erklärt". — Die Thatsache der Berufung thomistischer Professoren ist richtig, die daran geknüpfte Folgerung, damit sei dem Jesuitenorden der Krieg erklärt, dürfte weniger berechtigt sein. Die maßgebenden Organe im Vatican sind viel zu praktische Politiker, als daß sie einem „philosophischen Lehrsystem" zu Liebe, und wenn es auch dasjenige des hl. Thomas ist, den Papst mit den einflußreichsten Stützen seiner Macht und Unfehlbarkeit — und das sind zweifellos die Jesuiten — in Conflict gerathen lassen sollten; die Jesuiten selbst würden so etwas auch schon zu verhüten wissen. Eine Unterredung, die in diesen Tagen Leo XIII. mit dem Jesuitenobersten Pater Beck gehabt hat, beweist, daß von einer ernsthaften und andauernden Differenz dieser beiden Kirchensäulen kaum die Rede sein kann. Der „Italie" geht darüber aus dem Vatican eine Mittheilung zu, welche zugleichs auf's Neue beweist, mit welcher Schlauheit der Jesuitenorden zu operiren versteht. Der Bericht des Blattes lautet:

Vor einigen Tagen ist der General des Jesuitenordens, Pater Beck nach Rom gekommen, um dem Papste in Betreff der Bulle „Alterni patris", welche den Unterricht nach der Philosophie des hl. Thomas einführt, seine Unterwerfung anzukündigen. Bei dieser Gelegenheit hätte — so hat man sich erklärt — Leo XIII. dem Pater Beck den schmeichelhaftesten Empfang bereitet und ihn mit Lobreden überhäuft. Diese Mittheilung ist ungenau und übertrieben. Der Papst hat einfach dem Jesuitengeneral erklärt, daß er erfreut über die Unterwerfung der Gesellschaft sei, und daß dieser Akt den Grundsätzen der Encyclica eine lebhafte Unterstützung gewähren würde, da die Jesuiten eine große Anzahl Collegien besäßen und in großem Maße helfen könnten, die thomistische Philosophie zu verbreiten.

Der Pariser Krach.

Paris, 8. November. Die ablaufende Woche wird eine der schrecklichsten in der Pariser Börsengeschichte bleiben. Sie führte eine unter den obwaltenden Umständen beispiellose Baisse herbei, die nicht allein verschiedene Kredit- und Finanzinstitute fängeren Datums, sondern auch ältere Anstalten und besonders die beiden Renten ergriff und überall große Verheerungen anrichtete, deren Umfang sich bis jetzt noch nicht mit Sicherheit begrämen läßt. Wie und wodurch diese Baisse verursacht wurde, ist eine viel umstrittene Frage. Im Wesen der Dinge lag sie nach der gewöhnlichen Berechnung nicht; denn sowohl die äußere Politik Frankreichs als die innere Lage gab kaum zu nennenswerthen Besorgnissen Anlaß. Daneben befindet sich das Land in ökonomischer Beziehung so wohl, daß man eher an eine Ueberhandnahme der Hausse als der Baisse glauben sollte. Indeß lagen trotzdem Ahnungen einer Katastrophe in der Luft und waren vor noch nicht langer Zeit wiederholt angekündigt worden. Freilich beruhten diese Ahnungen auf anderen Gründen als denjenigen, welche dem Krach von Wien und New-York vorausgingen. Denn an diesen Plätzen spielte man mit Imaginärwerthen Größen, mit „Bohnen", wie sich ein hiesiger Financier ausdrückte, während in Paris auch die tolste Ueberspekulation sich auf dem reellen Boden vorhandenen Geldes vollzog und dahier nie in ein solches ähnliches, wie in den Hauptstädten Oesterreichs und Amerikas, ausarten konnte. Demgemäß war denn auch der ablaufende hiesige Krach sonderbarer Art: die einheimischen Werthe traten fast sämmtlich den Rückzug an, während die auswärtigen sich standhaft behaupteten. Und doch werden die letzteren von dem Wohl und Wehe eines Geldmarktes wie Paris kaum minder berührt; und nach den bisherigen Erfahrungen der Finanzwissenschaft hätten unbedingt dem gegebenen Anstoße folgen und gleichfalls zurückgehen müssen. Daß dies nicht geschehen, daß heute schon, wenige Tage nach dem Krach, der Geldmarkt sich erholt hat und neue Aktien mit sympathischer Aufnahme begrüßt, ist ein Zeichen, daß die Krankheit vorübergehender Natur ist und bei weiser Beherzigung der neuen Lehre gar nicht zum Ausbruch zu kommen brauchte. Uebrigens giebt es hier eine große Partei, welche die Katastrophe den absichtlichen Operationen der sogenannten „hohen Finanz" zuschreiben, an deren Spitze das Haus Rothschild steht und als deren Minister Leon Say gilt. Ihr soll es daran gelegen gewesen sein, zunächst ihr Portefeuille, das mit auswärtigen Werthen gespickt war, wieder zu Ehren zu bringen; und zweitens die jüngst entstandenen Kreditanstalten, in erster Linie die Banque Européenne mit ihrem großen Gründer, Simon Philippart, zu stürzen. Und dieser „deutschen Bande, der an Frankreich nichts gelegen ist, die keinen Patriotismus besitzt" — so kennzeichnet ein Pariser Finanzblatt lächerlicherweise die Gruppe —, gelang es, ihre Pläne durchzusetzen. Die Baisse erfolgte; die fremden Papiere hielten sich und Philippart ward gestürzt. Die Pariser sind eben schnell mit ihrem Urtheile fertig. „Philippart" hieß es vor drei Tagen an der Börse, wo trotz der bedrängten Lage der Kalauer stets blüht. Philippart, der große Finanzmann par excellence, war plötzlich verschwunden, ohne die Differenzen von 6—7 Mill. Fr., die er bei der Spekulation verloren, zu zahlen. Und die Banque Européenne, die sich bisher mit ihrem genialen Gründer stets identificirt hatte, die vom Namen Philippart's leste, verfiel plötzlich auf die spitzfindige Abtrennung ihrer selbst von ihrem Oberhaupte und weigerte sich, die Differenzen auszugleichen. Nach den neuesten Mittheilungen soll die genannte Bank jedoch eine Regelung der Ansprüche angebahnt haben. Ein reicher Financier soll ihr nämlich gegen Hinterlegung von Werthpapieren die Summe von 8 Millionen vorgestreckt haben, von welchen 5 Millionen zur Bezahlung der Börsendifferenzen und 3 Millionen zur Hebung der Werthpapiere verwendet werden sollen. Der größte Theil der Coulissenhäuser, die ihre Zahlungen eingestellt haben, wird dieselben nun wieder aufnehmen können. Philippart hatte bei seinem neuen Debut stolz durch die Zeitungen ausposaunen lassen, er werde alle fausen Titel zahlen; nunmehr war weder er noch sein Institut im Stande, die neuen selbstgemachten Schulden zu tilgen. Der Roman ist zum zweiten Mal ausgespielt. Nachdem Philippart vor kaum drei Monaten sich noch auf den Bänken des Zuchtpolizeigerichts befunden, hob ihn die Laune des Zufalls, seine unbegränzte Frechheit und Zuversicht, und daneben die Leichtgläubigkeit der Pariser Publizistik in das Fauteuil des Direktors einer Kreditgesellschaft, welche auf dem Markt wie eine Fata Morgana wirkte; und heute steht er wiederum vor einer neuen Anklage. Man vermimmt indeß von ihm nicht das Geringste. Nach den Einen ist ein Verhaftsbefehl gegen ihn erlassen worden, nach den Andern hat er sich nach Amerika eingeschifft und nach den Dritten befindet er sich in einer Irrenanstalt. Falls er wirklich verhaftet und vor Gericht gestellt werden sollte, kann man sich auf allerlei skandalöse Enthüllungen gefaßt machen. Höchst wahrscheinlich wird er aber wohl nie zum Vorschein kommen. Er ist, wie ein Blatt bemerkt, der Gentilhomme des griechischen Wortes „polu-kolos" (sich Alles Angelegende). Er hat schon den Namen die „folie Philippart", denn es gehörte wirklich ein öffentlicher Wahnsinn dazu, diesem Manne, der zu seiner Hauptempfehlung nur eine Masse mißglückter Unternehmungen vorbringen konnte, das goldene Vertrauen blindlings in den Schoß zu werfen. Daß dieses Vertrauen heute in das zornigste Mißtrauen umgeschlagen ist, daß sich jetzt Jedermann sagt: timeo Belgas, et dona ferentes (die Banque Européenne ist ein belgisches Institut), und andere belgische Institute, wie die Banque Parisienne, für die Fehler Philippart's büßen läßt, ist begreiflich. Ob aber in Zukunft diese Katastrophe das Publikum vor Schaden behüten wird, ist sehr zu bezweifeln. Vielfach sind diejenigen, welche die Lenker der Nation sein sollen, Deputirte und Senatoren, selber als Mitaktionäre oder als Mitglieder der Verwaltungsräthe bei diesen Gründungen betheiligt und daher nicht mehr unparteiisch und helfshend. Die Sucht, reich zu werden, verführt sie, ihre Stellung als Gesetzgeber der Nation zu mißbrauchen, industrielle Unternehmungen mit dem Gewichte ihres Namens und ihrer Würde zu stützen und dadurch Andere zu leichtsinniger Anlage ihres Geldes zu bewegen. Leroy-Beaulieu hat dies im „Economiste" vortrefflich auseinandergesetzt. Als weitere Ursachen des jetzigen ähnlichen führt er noch an a) die Verschmelzung verschiedener Unternehmungen, einer guten und einer schlechten; wobei denn die erstere regelmäßig zu Schaden kommt, b) das häufige Vorkommen derselben Verwaltungsräthe für verschiedene Gesellschaften, so, daß den einzelnen Geschäften nur eine getheilte Aufmerksamkeit zu Theil werden kann, c) das unvollständige Eingehen der Aktien. Leider sind diese Uebelstände so sehr in die „Usancen" der Börse eingedrungen, daß Leroy-Beaulieu tauben Ohren predigen wird. Und, wie schon oben bemerkt, hat sich heute die Finanz so weit erholt, daß die Emittirung von neuen Aktien der „Rente Foncière" nicht auf steinigen Boden fällt.

Lokales.

Halle, den 11. November.

— Den Reigen der Bezirksversammlungen bezüglich der Stadtverordneten-Wahlen eröffnete gestern Abend die seitens des vereinigten Comités nach dem Stadtgarten für den ersten Bezirk der 3. Abtheilung einberufene. Herr Inspector Lutze als Vorsitzender machte derselben die Mittheilung, daß von den Vertrauensmännern für den 1. Bezirk die Wahl des Herrn Prof. Opel beschlossen worden sei. Es werde von ihnen die bestimmte Erwartung gehegt, daß sie von den Wählern nicht würden im Stiche gelassen werden, um so weniger, als Herr Professor Opel Kompromiß-Kandidat sei. Bei der hierauf vorgenommenen Abstimmung erklärten sich sämmtliche Anwesende mit der Aufstellung dieses Kandidaten einverstanden. Herr Dr. Richter theilte mit, daß das vereinigte Comité des Bürger- und des liberalen Wahl-Vereins in seiner Sitzung am Sonntag beschlossen habe, auf den bekannten Wahlaufruf des „auf so wunderbare Weise zustande gekommenen Comité's" Bethcke und Genossen eine öffentliche Erwiderung zu erlassen, die heute in den Zeitungen zu lesen sein werde.

— Die auf heute Abend im „Reichskanzler" seitens des vereinigten Comités angesetzte Vorwahl für den 2. Bezirk der 3. Abtheilung wird mit Rücksicht auf die auf dieselbe Zeit und zwar für sämmtliche 5 Bezirke seitens des Comités Bethcke und Genossen einberufenen Versammlungen auf einen andern Tag verlegt werden.

Die nächste Schwurgerichtsperiode wird am 24. November beginnen.

— Sonntag den 16. November Abends 8 Uhr wird der Hallesche Sängerbund seine vierteljährliche Versammlung im Concerthause hier abhalten.

— Das für heute angesetzt gewesene Walter'sche Symphonie-Concert hat noch in letzter Stunde (wegen Behinderung eines betheiligten Componisten) um 8 Tage verschoben werden müssen.

Literaria.

In der General-Versammlung der Literaria am 10. November wurden zunächst als neue Mitglieder aufgenommen: Herr Pastor Ferchland, Herr Administrator Schürmann und Herr Steuer-Inspektor Burgland. Darauf schritt man zur Wahl des Vorstandes. Zum Vorsitzenden wurde Herr Dr. Thambayn wiedergewählt, ebenso zum Schriftführer Herr Dr. C. Schulz und zum Rendant Herr Buchhändler Baumgärtl. Die Wahl zum Stellvertreter des Vorsitzenden traf Herrn Dr. Gehring. Es folgte darauf ein einfaches Abendessen, wobei es an mancherlei Toasten nicht fehlte. Unter Andern verglich Herr Dr. Zacher in launiger Weise die verschiedenen Entwickelungsstadien der griechischen Philosophie mit den Eigenthümlichkeiten der Literaria, die gewissermaßen eine Bestätigung des Heraklitischen Satzes sei, daß „alles fließt", die aber doch auch etwas von der Eleatischen Einheit habe, in der ferner auch die Pythagoreische Zahl eine wesentliche Rolle spiele und an der endlich die Platonische Idee das eigentlich Wesentliche sei. Er brachte sodann ein Hoch aus auf die Idee der Literaria und den ersten Vorsitzenden als den Vertreter derselben. Sodann machte Herr Dr. Gehring noch eine kleine Mittheilung über eine neue Entdeckung auf dem Gebiete der altnordischen Mythologie. Wir gedenken demnächst darauf zurückzukommen.

Stadt-Theater.

Am Montag, 10. November fand vor fast wieder ausverkauftem Hause die Aufführung von Schillers „Wilhelm Tell" statt. Ein sehr großes Contingent zur Zuhörerschaft hatten die Schulen gestellt. Es war für diese jugendlichen Gemüther ein wahres Fest, den geliebten Schiller einmal Fleisch und Blut gewinnen zu sehen und der Dank, mit welchem von dieser Seite die Aufführung entgegengenommen wurde, war ein ungemein herzlicher und enthusiastischer. Unter solchen Umständen verliert auch eine kritische Natur ihre kritische Stimmung und giebt sich unbefangen dem Genuß hin. Wir beschränken uns daher auf die kurze Bemerkung, daß das Stück sorgfältig einstudirt und vortrefflich inscenirt war. Den Tell gab Herr Kreutzkamp, der schon im vorigen Jahre in dieser Rolle wiederholt aufgetreten war. Auch die Besetzung der übrigen Rollen war die bestmögliche. Herr Gumtau vertrat den Werner Stauffacher, Herr Bach den Arnold von Melchthal, Herr Körner den Freiherrn von Attinghausen, Herr Brüning den Rudenz, Fräulein Frey Stauffachers Gattin. Den Geßler des Herrn Lehmann hätten wir gern gesehen, ebenso die Hedwig des Fräulein Schultes und die Bertha des Fräulein Leban. Doch waren wir durch anderweitige Verpflichtungen verhindert, der ganzen Vorstellung beizuwohnen.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen am 10. November 1879.

Aufgeboten: Der Kutscher F. Klepzig, Dessauerstraße 2, und W. Müller, Wuchererstraße 17.

Geboren: Dem Schlosser A. Moritz ein Sohn, Kellnergasse 4. — Dem Stellmacher W. Krause eine Tochter, Rathhausgasse 17. — Dem Postschaffner C. Kannengießer ein Sohn, Kleiner Sandberg 1. — Dem Schneider F. Herfert eine Tochter, Spiegelgasse 8. — Dem Flaschenbierhändler W. Liebgott eine Tochter, Mühlberg 6. — Dem Handarbeiter C. Kowalbek ein Sohn, Raffinerie 7. — Dem Former B. Meukel ein Sohn, Bauhof 1. — Dem Lederzurichter M. Hildebrand eine Tochter, Anhalterstraße 5. — Dem Handarbeiter R. Schlurick ein Sohn, Lilliengasse 15.

Gestorben: Die Wittwe Rosine Höpfner geb. Lange, 81 Jahr 1 Monat 10 Tage, Altersschwäche, Fischerplan 1. — Des Locomotivführer C. Borweg Sohn Emil, 4 Jahr 18 Tage, Masern, Georgstraße 2. — Der Rentier Carl Friedrich Barth, 79 Jahr 2 Monat 17 Tage, Schlagfluß, Bernburgerstraße 2. — Ein unehel. Sohn, 8 Monat 24 Tage, Masern, Gerbergasse 11. — Des Klempnermeister F. Stümpfel Ehefrau Rosalie geb. Zwanziger, 43 Jahr 7 Monat 25 Tage, Phthisis, Große Ulrichsstraße 15. — Des Kaufmann G. Hesse Tochter Marie Helene, 14 Jahr 5 Tage, Herzfehler, Taubengasse 18. — Des Handarbeiter G. Moritz Tochter Clara, 3 Jahr 1 Monat 7 Tage, Pneumonie, Unterberg 21. — Des Schlosser F. Hohmann Tochter, todtgeb., Berggasse 1. — Ein unehel. Sohn, todtgeb., Entbindungs-Institut. — Der Handarbeiter Heinrich Ziller, 72 Jahr 8 Monat 19 Tage, Marasmus, Große Klausstraße 28. — Des Maurer H. Barth Tochter Marie, 2 Jahr 5 Monat 8 Tage, Pneumonie, Unterberg 4/5. — Des Hülsfsoppler C. Franz Tochter Marie, 5 Jahr 6 Tage, Luftröhrenentzündung, Zapfenstraße 17a. — Der Schuhmachermeister Ernst Lindau, 59 Jahr 2 Monat 16 Tage, Lebercirrhose, Kleine Brauhausgasse 15.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818791112-17/fragment/page=0008

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 10. bis 11. November.

Stadt Zürich. Hr. Dr. Mayer a. Wien. Hr. Dr. Flury a. Italien. Hr. Gutsbesitzer Schwertz a. Posen. Hr. Domänenbes. Kühl a. Schlesien. Hr. Professor Dr. Kiro a. New-York. Hr. Grubenbesitzer Petersen a. Holstein. Hr. Fabrikbesitzer Jung a. Berlin. Hr. Fabrikbesitzer Schelvll a. Culm. Hr. v. Dust a. Merseburg. Die Hrrn. Kaufl. Rayer u. Stockert a. Leipzig, Heim a. Culmbach, Buch u. Frager a. Berlin, Müller a. Königsberg, Herbst a. Magdeburg, Göhner a. Darmstadt.

Stadt Hamburg. Frau Oberamtmann Müller m. Fam. a. Eibenstedt. Frau Hofrath Pfennigkauffer a. Schweidnitz. Frau Feldmann a. Juliusbof b. Brehna. Hr. Geh. Reg.-Rath Redlich a. Frankfurt. Hr. Fabrikant Petit a. Frohburg i. S. Die Hrrn. Kaufl. Klausch a. Magdeburg, Böttcher, Karger u. Eichelbaum a. Berlin, Lehmann a. Citville, Wittmund a. Hamburg, Petersdorff, Jaskulsky, Salomon u. Langefeld a. Berlin, Thetard a. Dresden.

Kronprinz. Hr. stud. agr. v. Machowisky a. Posen. Hr. Amts-Rath Finkenthal a. Dortmund. Hr. Ingenieur Ziegler u. Hr. Ingenieur Krausberg a. Dresden. Hr. Fabrikant Freiburg a. Hamm. Hr. Fabrikant Fürstler a. Weimar. Die Hrrn. Kaufl. Raisen a. Worms, Carsten u. Schmidt a. Berlin, Nötel a. Frankfurt a. M., Fröhlich a. Braunschweig, Scholle a. Leipzig.

Goldene Kugel. Hr. Superintendent Hase a. Artern. Hr. Ingenieur Völker a. Bernburg. Die Hrrn. Kaufl. Herrmann a. Magdeburg, Rohde a. Berlin, Wertheim a. Gotha, Sohnle a. Guben, London a. Leipzig, Edolstein a. Hamburg, Sparmann a. Zwickau, Dietz a. Leipzig. Hr. Rentier Fleischer m. Frau a. Kiel. Hr. Rentier Helm a. Nürnberg.

Russischer Hof. Hr. Rittergutsbesitzer Freiherr v. Werthern m. Schwester a. Bachra. Hr. Director Uhlert a. Wien. Hr. Landwirth Sonntag a. Wien. Hr. Ingenieur Göbel a. Ratibor. Die Hrrn. Kaufl. Häcker a. Meschede, Geinecke a. Magdeburg, Wilkens a. Bremen, Flatow u. Hiller a. Leipzig, Höpfner a. Berlin, Stöbel a. Saalfeld.

Goldner Ring. Die Hrrn. Kaufl. Mehr a. Naumburg, Reffling a. Barmen, Jöbel a. Cöln, Siegel a. Mühlhausen, Helft a. Schwerte, Suhle a. Berlin. Hr. Pastor Kuserling a. Poserna. Hr. Camfot a. Cancy. Hr. Berg a. Hamburg.

Rheinischer Hof. Hr. Rentier Kuhnhard a. Magdeburg. Hr. Rentier Rose a. Gienßen. Die Hrrn. Kaufl. Meyer a. Aachen, Schütz a. Berlin, Herzberg a. Dresden, Nicolai a. Cottbus, Schuhknecht a. Berlin, Kirchmann a. Cöleben.

Vermischtes.

[Der Sternschnuppenschwarm.] In den Nächten von heute bis zum 14. d. würde uns der Himmel, falls das Wetter günstig ist, wiederum eines seiner brillanten Schauspiele vorführen, an denen er so reich ist. Es handelt sich um das Aufleuchten von Meteoren, die an dem dunklen mondlosen Firmamente in reicher Anzahl zwischen den funkelnden Sternen ihre Lichtstreifen ziehen werden. Jedermann kennt ja die momentan aufflammenden Linien, welche plötzlich erscheinen und nach zwei, drei Secunden ebenso plötzlich wieder verschwinden. In hellen Nächten kann man sicher sein, stündlich vier bis zehn am Himmel aufblitzen zu sehen. Es sind Wanderer aus dem Weltenraum, die, gleich unserer Erde und den anderen Planeten, die Sonne umkreisen, einsam und ruhelos und — unberechenbar, wenigstens insofern, als wir ihr Erscheinen nicht vorhersagen können. Doch sind sie erst einmal in den Bannkreis unseres Weltkörpers gerathen, so sind sie auch nicht mehr sicher vor den Zahlen des Astronomen. Es wurde gefunden, daß nur selten sich ein Meteorit bis zu einer Höhe von drei Meilen herabsenkt. Die meisten durchsausen unsere Athmosphäre mit einer Schnelligkeit von 4 bis 9 Meilen in der Secunde in einer Höhe zwischen 5 und 20 Meilen, um dann im Weltenraume ihre Bahn fortzusetzen. Nicht so sehr konnten sich diejenigen Sternschnuppen unserer Berechnung entziehen, welche gleich in ganzen Schaaren und Schwärmen nächtlicherweile unsern Himmel unsicher machen. Von dem zu erwartenden sogenannten November-Schwarme zum Beispiel wissen wir, daß er regelmäßig alle Jahre zu der angegebenen Zeit wiederkehrt. Zugleich aber hat die Beobachtung uns belehrt, daß die Erscheinung in einzelnen Jahren mit geradezu überwältigender Großartigkeit auftritt. So geschah es im Jahre 1799. Humboldt sagt, es habe geschienen, als werde in bedeutender Höhe ein künstliches Feuerwerk abgebrannt, 34 Jahre später, also 1833, dann wieder 1866 erschienen die Sternschnuppen so zahlreich, daß man ihre Zahl mit der Unzählbarkeit der Schneeflocken verglich, die bei einem gewöhnlichen Schneefall in der Luft schweben. Es waren in zehn Minuten am ganzen Himmel zur Zeit der größten Intensität etwa 15 000 Meteore sichtbar. Können wir auch die Schönheit dieser Erscheinung erst an der Wende des Jahrhunderts wieder erwarten, so dürften doch die leuchtenden Linien der nächsten Tage wenigstens zu Hunderten sich zeigen, ein Anblick, der es wohl werth ist, einige Nachtstunden dem Himmel zu widmen, besonders — da ja jeder Wunsch, den beim Aufblitzen einer Sternschnuppe zwei fern von einander Weilende gleichzeitig denken, in Erfüllung geht.

[Ueber das Eisenbahn-Unglück], welches sich, wie gestern gemeldet, am Sonnabend Abend 7¾ Uhr bei Bischofsheim ereignet hat, theilt die Frankf. Ztg. folgende Einzelheiten mit: Der um 6 Uhr 55 Minuten von Frankfurt nach Mainz abgehende Personenzug stieß zu der oben angegebenen Stunde mit dem gegen 7½ Uhr aus Mainz abfahrenden Personenzuge in Folge falscher Weichenstellung zusammen. Beide Maschinen wurden beschädigt, ein Personenwagen zweiter Klasse und zwei Gepäckwagen des Frankfurter Zuges zertrümmert. Drei Menschenleben sind zu beklagen: Frau Hauptmann Garrich von Kulmberg und deren zweijähriges Töchterchen aus Mainz und Wagenwärter Münze aus Koblenz. Erheblich verletzt wurden im Spital in Mainz untergebracht: Ingenieur Klein und Frau nebst Schwägerin aus Bingen; Zugführer Kern aus Aschaffenburg; Harry Wum, Kaufmann aus New-York; ferner unerheblich verletzt 6 Personen von Mainz. Sämmtliche Verwundete gehören dem Frankfurter Zuge an. Im Laufe des gestrigen Tages sind beide Geleise wieder fahrbar gemacht worden.

Prinz Heinrich im Seesturm.

Dem Briefe eines Wilhsbadener Seebadenten aus Yokohama, den 19. September, entnehmen wir nach dem „Mg. Cour." folgende Schilderung des Taifun, den der „Prinz Adalbert" mit dem Prinzen Heinrich von Preußen an Bord am 13. September erlebte:

Am 13. September nahm der Wind noch bedeutend zu, so daß die Maschine auf noch langsameren Gang gestellt werden mußte, weil die Schraube beständig aus dem Wasser gerieth. Die dadurch entlastete kolossale Maschine schnurrte wie ein Spinnrad. Ich hatte von 1—8 Uhr Wache; bei heftigem Seegange ist solche recht beschwerlich und in den Abendstunden fiel mir dieselbe sehr schwer. Die Nacht über raste der Sturm wie toll, sich dabei immer mehr drehend. Schlafen kann man bei solchem Wetter natürlich nicht, da trotz des festesten Stauens doch immer noch viel ins „Rutschen" kommt; namentlich hat das Porzellangeschirr hierzu Vorliebe. Dazu kommt das außergewöhnliche Aechzen der Maschine, und das Arbeiten im Kesselraume ꝛc. hält Jeden beständig rege. Unser Schiff schwankte und tanzte immer mehr, so daß sogar die mindestens 6 m unter Wasser liegenden Ventile der Circulationspumpe kein Wasser mehr bekamen, wodurch der verbrauchte Dampf nicht mehr condensirte. Dadurch verschwand auch das Vacuum. Ferner wurde dadurch das Kühlwasser erhitzt und die betreffenden Lager begannen, wie man zu sagen pflegt, warm zu laufen. Dann war das aus den Kesseln mitgerissene Wasser aus dem Sammler gar nicht mehr zu entfernen und das Wasser gerieth in die Cylinder. Das sind Alles recht gefährliche Dinge. Nachts 12 Uhr legte sich der „Kahn" einmal außerordentlich auf die Seite und schien sich gar nicht wieder aufrichten zu wollen. Da wurde zum ersten Male: „Alle Mann auf, klar zum Manöver!" commandirt. Das Schiff konnte nämlich nicht mehr mit dem Winde herumgedreht werden; wir hatten bereits Bramstangen, Bram- und Oberbramraaen an Deck gebracht. Das Weiter verschlimmerte sich immer mehr. Der vierte Kessel wurde noch angesteckt, da mit den dreien die Maschine kaum mehr in Bewegung zu bringen war, während wir bei ruhigem Wetter 10—11 englische Meilen in der Stunde mit Hülfe von 3 Kesseln laufen. Da ich gegen 4 Uhr Morgens wieder ablösen mußte, vertauschte ich kurz vorher aus meinem Spinde einen reinen Anzug mit meiner blauen Montur mit dem Gedanken, daß es mein Todtenkleid werden würde. Der Ingenieur trennte sich die ganze Nacht nicht von der Maschine, und sedesmal, wenn wir ihn aus der erstickenden Atmosphäre zu entfernen suchten, entgegnete er: „Ach Kinder, laßt mich blos die Maschine sehen!"

Das Barometer sank immer tiefer, bis auf 730 mm, wo es stehen blieb. In der Maschine sah es traurig aus; da der Wind bei dem Schwanken des Schiffes in den Schornstein blies und die Flamme beim Oeffnen der Feuerthür 1½ m weit hinausjagte, war das Feuer nicht mehr ordentlich im Gange zu erhalten. Auch der fünfte Kessel mußte in Betrieb gesetzt werden. In der Bilge (Schiffsboden) des Maschinenraumes stand das heiße Wasser bis unter die Flurplatten, beim Ueberholen trat es auch darüber hinweg und verbrannte Einem die Füße. Ich setzte die Dampfleenpumpe in Gang, worauf das Wasser allmälig zu fallen anfing. Um dasselbe aus der Dampfrohrleitung zu entfernen, öffnete ich alle Schine, indeß ohne großen Erfolg und ohne daß es für mich erträglicher wurde. Durch das Brummen eines Schwungzapfenlagers wurde ich noch obendrein auf die heißeste Stelle gebannt. Bis 7 Uhr hielt ich aus, nachdem meine Ablösung mich seit einiger Zeit unterstützt hatte; dann schöpfte ich ein wenig Luft an Deck, und wenn ich aufrichtig sein soll, so amüsirte ich mich daselbst über das imposante Schauspiel der aufgeregten See. Eben kam wieder eine mächtige Welle vom Steuerbord her, welche uns die außenbordes befestigte Reserveraaeräa zerschlug und ein Stück von 5 Fuß Länge an Bord schleuderte. Auf dem Oberdeck befand sich Niemand, außer am äußersten Ende, wo Offiziere und Mannschaft versammelt waren. Die Zimmerleute sollten auf Befehl des ersten Offiziers die Marsstangen kappen, doch der Kommandant (ein Ideal von einem Seemanne) sagte: „Laßt das, der Wind wird's allein nehmen." Doch der Wind nahm's nicht, wenn sie sich auch krümmten wie ein Fideldogen. Wir verloren ein einziges Boot, was viel sagen will; doch wir waren auf den Taifun zu sehr vorbereitet. In der Maschine lösten wir uns jede halbe Stunde ab; um 8½ Uhr spürte man am Stande des Barometers die Abnahme des Sturmes. Statt des Frühstücks schickte uns das Commando etliche Flaschen Rheinwein nach der Maschine, und es war ein erquickendes Gefühl, als wir Alle allmälig wieder munter und mobil wurden. Seekrank war nicht ein Einziger. Von Mittag ab hielten wir wieder unsere vierstündigen Wachen und kamen am 17. September wohlbehalten hier an. Zu beklagen haben wir sonst durch den Sturm „nichts", mit Ausnahme einiger geringfügigen Verletzungen. So habe auch ich einige kleine Brandwunden an Händen und Füßen. Wir sind nun wegen der nöthigen Reparaturen gezwungen, längere Zeit hier zu bleiben.

Wochen-Uebersicht der Reichsbank.

Berlin, den 7. November.

Activa.			Gegen d. 31. Octbr.
1) Metallbest. (der Bestand an coursf. deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das Pfund fein zu 1392 ℳ berechnet	ℳ	520,051,000 Zun.	13,144,000.
2) Best. an Reichskassenscheinen	„	40,431,000 Zun.	244,000.
3) do. an Noten and. Banken	„	16,825,000 Abn.	5,163,000.
4) do. an Wechseln	„	366,272,000 Abn.	4,467,000.
5) do. an Bombardforderungen	„	49,919,000 Abn.	5,359,000.
6) do. an Effekten	„	20,672,000 Abn.	5,658,000.
7) do. an sonstigen Activen	„	24,738,000 Abn.	4,279,000.
Passiva.			
8) Das Grundkapital	ℳ	120,000,000	unverändert.
9) Der Reservefonds	„	15,223,000	unverändert.
10) Der Betr. der umlauf. Noten	„	742,983,000 Abn.	10,968,000.
11) Die sonst. tägl. fälligen Verbindlichkeiten	„	153,865,000 Abn.	455,000.
12) Die sonstigen Passiven	„	508,000 Zun.	78,000.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 10. November.

Das gestern erwähnte barometrische Minimum ist mit zunehmender Tiefe bis nach Nordschland fortgeschritten, während eine zweite schwache Depression über Nordengland liegt. Das Wetter ist über Centraleuropa fast allenthalben ruhig, vorwiegend trübe und zur Nebelbildung geneigt, nur an der ostpreußischen Küste stürmt es seit gestern Abend aus West. Die Temperatur ist über Centraleuropa allgemein, im mittleren Theile beträchtlich gesunken. Vom Fuße der Alpen bis zum Striche Leipzig-Krakau herrscht Frostwetter, in Südwestrußland strenge Kälte.

Beobachtungen der meteorologischen Station in Halle.

9. November.	Morg. 6 U.	Mittg. 2 U.	Abds. 10 U.	Mittel.
Luftdruck Par. Linien	340,89	340,48	339,00	340,12
Luftdruck Millim.	768,99	768,06	764,73	767,26
Dunstdruck Par. Linien	2,71	2,40	2,04	2,38
Dunstdruck Millim.	6,11	5,41	4,60	5,37
Druck der Par. Q.	338,18	338,08	336 96	33774.
trockenen Luft / Millim.	762,88	762,65	760,13	761,89
Rel. Feuchtigkeit.	86,9 %	58,0 %	86,8 %	77,2 %
Wärme Réaumur	5,0	8,3	1,8	5,0
Wärme Celsius	6,25	10 38	2,25	6,29
Wind	— 0	SE 1.	SE 1.	—
Himmelsansicht	bedeckt 10.	trübe 8.	völlig heit.	wolkig 6.
Wolkenform	Nimb. Cu.	Cum.	—	—

Der Luftdruck ist auf 0° reducirt.

Wärmeminimum in der Nacht vom 9.—10. November: — 0,9 R. = 1,13 C.

Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 11. Novbr. 1,29 Meter über 0.

Telegraph. Coursbericht der Hallischen Zeitung.

Berliner Fonds-Börse.

Berlin, den 11 November 1879.

Bergisch-Märkische 92,10. Cöln-Mindener 143,40. Oberschlesische A. C. D 167,40. Rheinische 147,25. Oestern Staatsbahn 456,50. Lombarden 139,—. Oestern Cred.-Act. 468 50. Preuß. Consolid. 104 40. Tendenz: Schlußschwäche

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) Novbr.-Decbr. 224,—. April-Mai 234 — flau.
Roggen. November-Decbr. 157,— April-Mai 166 — Mai-Juni 166 —, flau
Gerste loco 140—200
Hafer (Haberstihafer). Novbr.-Decbr. 136 50.
Spiritus loco 59 50. November-December 59,—. April-Mai 61,10 matter.
Rüböl loco 56 30. Novbr.-Decbr. 56,—. April-Mai 57,50.

Coursbericht von Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.,

am 11 November 1879.

Berlin-Anhalt. St.-Act. 98,75. Berlin-Potsdam-Magdeburger St.-Act. 94,—. Bergisch-Märkische Stamm-Act. 92 10 Cöln-Mindener St.-Act. 143 40 Magdeb.-Halberst. Stamm-Act. 142 90. Oberschles. St.-Act. A.C.D. 167,40 Rheinische 147,25. Franzosen 456,50. Lombarden 139,—. Oestern Credit-Act. 469,50 Darmstädter Bank-Actien 140 50 Diskonto-Command.-Anth. 174,—. Preuß. consol. 4½% Anleihe 104,40 4% Consols 96,90. Kurz London 203,45. Kurz Amsterdam 167,90 Oesterreichische Noten 173 70 Rubel-Noten 213 70 Deutsche Bank-Actien 132,25. Ungarische Goldrente 82,—. Mainz-Ludwigshaf. St.-Act. 83,60. Tendenz: abgeschwächt.

In unserem wechselvollen Klima kommen mit dem Uebergange in die rauhe Jahreszeit auch wieder Catarrhe und Hustenkrankheiten an die Tagesordnung und kann hier wohl mit Recht die schon oft erprobte Anwendung des **Giesshübler Sauerbrunn**, mit oder ohne Milch, als in allen Fällen lindernd und lösend empfohlen werden. Auch in den hartnäckigsten Affectionen bleibt die günstige Wirkung des Brunnens nicht aus und mancher lästige Husten ist bei fortgesetztem Gebrauche des Giesshübler gänzlich verschwunden.

Seine weitere Eigenschaft, die Verdauung wohlthätig zu beeinflussen, von berühmten Aerzten längst anerkannt und benützt, theilt der Brunnen mit den **Giesshübler Pastillen**, welche sich daher auch anwendendes Mittel für alle leichteren Verdauungsbeschwerden besondere Aufmerksamkeit verdienen.

Hallischer Tages-Kalender
und
Hallischer Local-Anzeiger.

Mittwoch den 12. November:

Kirchliche Anzeigen.
Zu Neumarkt: Vm. 10 Beichte und Communion Pastor Hoffmann.
Zu Glaucha: Vm. 10 Beichte und Communion Pastor Knuth.
Baptisten-Gemeinde. Ab. 8 Gottesdienst in Saale zu den „3 Schwänen".
Königl. Universitäts-Bibliothek: geöffnet Vm. von 9—12 u. Nm. von 2—4 Uhr Bücher-Ausleihung Nm. von 2—4 Uhr.
Zoologisches Museum: Nm. 1—3 im Universitäts-Gebäude, 2 Tr.
Standesamt: Vm. v. 9—1 u. Nm. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude, Eingang Rathhaus.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden Vm. 8 bis Nm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1, Nm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 gr. Ulrichsstraße 37. I.
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Brüderstraße 6.
Börsenversammlung: Vm. 8 im städt. Schützenhause.

Kaufmänn. Verein: Ab. 8 Ballotage u. Gesellschaftsabend große Ulrichsstr. 53.
Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr Vm. und von 2—6 Uhr Nm.
Fortbildungsschulen. Gewerbeschule: Ab. 8 Uhr Deutsch, Zeichnen. Volksschule: Ab. 8 Uhr Rechnen in 2 Abtheilungen.
Hallescher Beamten-Verein: Ab. 8 Vortrag.
Gabelsbergerscher Stenographen-Verein: Ab. 8 Cursus in der „Elsässer Taverne".
Stenographischer Verein nach Stolze: v. Ab. 8 Versammlung im „Gambrinus".
Arends'scher Stenographenverein: Ab. 8 Unterricht u. Uebung im „Reichskanzler".
Stenographischer Verein Stolzeaner: Ab. 8 Sitzung im „goldenen Stern".
Schachabend (freie Vereinigung): jeden Mittwoch u. Sonnabend in Nesse's Restaurant, Poststraße.
Jahn'scher Turnverein: Ab. 8—10 Turnstunde im „Rosenthal".
Kaufmänn. Turnverein: Ab. 8½ Turnübung in der Turnhalle.
Turnverein „Friesen": Ab. 8 Turnübung in Thieme's Restaurant.
Neudeckter Gesangverein: Ab. 6 Uebung im Schützenhause.
Hall. Volks-Liedertafel: Ab. 8 Uebungsstunde kl. Klausstraße Nr. 8.
Männerchor: Ab. 8—10 Uebungsstunde im Preuß. Hof, Steinstraße
Liedertafel Melodie: Ab. 8 Uebungsstunde im „gold. Löwen".

Stadt-Theater: Ab. 7 „Eine Nacht in Berlin", gr. Posse.

Dr. **A. Francke's Bäder im Fürstenthal.** Irisch-Römische Bäder v. 8—12 U. für Herren, v. 1—4 U. f. Damen, v. 4—6 U. f. Herren. — Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Seifen-, Eisen-, — aromatische, Fichtennadel-, gewöhnl. Wasserbäder zu jeder Tageszeit. An Sonn- u. Feiertagen ist die Anstalt N geschlossen. **Trink-, Molken- u. Milchkuren,** sowie alle natürl. u. künstl. Mineralwasser im Restaurant. — Elegant eingerichtete Zimmer stehen im Badehaus und in der Restauration zum Beziehen bereit. — Im Restaurant gute Küche.

Beyer's Badeanstalt Weidenplan 9. Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Seifen-, aromatische, Fichtennadel-, Eisen-, Lob-, gewöhnliche Wasserbäder von früh 7 bis Abends 8. Möblirte Wohnungen zum Beziehen bereit.

Volksküche (Rathhausgasse 7 im Hofe). Marken, ganze Portion **25**, halbe **13** Pfg. (am Tage **vor** Benutzung zu entnehmen): ebendaselbst, bei **Neumann**, Geiststraßen- u. Scharrngassenecke, und **Bellson**, Kleinschmieden **10**.

Haßlerscher Verein.

Mittwoch den 12. Novbr. Abds. 7 Uhr Uebung für den ganzen Chor im Saale der Volksschule. **C. A. Haßler.**

Verein für Erdkunde.

Sitzung am Mittwoch den 12. d. M. um 8 Uhr.

1) Kurzer Bericht über die Berliner Beschlüsse.
2) Vorlegung von Erzeugnissen der Südsee-Inseln, von westafrikanischem Urwaldkaffee und Proben unterseeischer Kabel.
3) Vortrag des Herrn **Heinrich Prötzsch** (als Gast) über **seine Reisen in Südamerika.**

Frauen-Verein für Waisenpflege.

Da beim nahenden lieben Weihnachtsfeste die Kinder ganz besonders Anspruch auf unsere Liebe haben, so wende ich mich auch dieses Jahr an den bewährten Wohlthätigkeitssinn meiner geehrten Mitbürger und bitte dieselben, zur Bescheerung unserer 120 städtischen Waisenkinder ihre milde Hand aufthun zu wollen.

Gaben jeder Art nehmen gern entgegen: Frau Oberbürgermeister **von Voß**, Herr **Pitsch-Schroener**, Hedwigsstraße Nr. 5, 1 Tr., Frau Secretair **Pfütsner** im Rathhause.

Halle, den 10. November 1879.

Pitsch-Schroener,
Vorsteher des Frauen-Vereins für Waisenpflege.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zu dem Heft 13 des Schlesisch-Niedersächsischen Verbands-Güter-Tarifs ist der Nachtrag IV. zur Ausgabe gelangt. Derselbe enthält Berichtigung von Druckfehlern, anderweite Sätze des Ausnahmetarifs 2 für die Station Oderberg der Oberschlesischen Bahn, neue Sätze des Ausnahmetarifs 9 für die Station Tworog der Rechte Oder-Ufer-Bahn, anderweite Tarifsätze für die Station Schmiedefeld der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn, Tarifsätze für die Stationen Hettstedt und Mansfeld der Strecke Berlin-Blankenheim, welche vom 1. d. Mts. ab in Kraft treten. Ferner mit Gültigkeit vom 1. December cr. ab neue resp. anderweite Frachtsätze des Ausnahmetarifs 3 für die Station Sangerhausen. Der Nachtrag ist bei den Verbands-Expeditionen einzusehen und zum Preise von 0,20 ℳ käuflich zu haben.

Frankfurt a/M, d. 6. Nov. 1879.
Königliche Eisenbahn-Direction.

Zu sofort wird ein Lehrer behufs Beaufsichtigung der Schularbeiten für einen Sextaner gesucht. Gef. Off. unter Z. 6 durch **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Z. erbeten.

Eine Schauspielertruppe
von ca. 10 Personen (tücht. Kräfte) wird gesucht. Offerten sub **J. 9751** befördert **Rudolf Mosse, Berlin** SW.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818791112-17/fragment/page=0009

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Schneidermeisters und Kleiderhändlers **Ernst Umbach** zu Halle a/S. wird heute am 7. November 1879 Vormittags 11¾ Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Bernhard Schmidt** hier wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 5. December 1879 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 5. December 1879 Vormittags 11 Uhr

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 17. December 1879 Vormittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte

Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 5. December 1879 Anzeige zu machen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Zu Sachwaltern werden die Rechtsanwälte Justizrath **Fiebiger, Göcking, Herzfeld, Krukenberg, von Radecke, Schlieckmann, Seeligmüller, Wippermann** und Rechtsanwalt **Otto** vorgeschlagen.

Königliches Amtsgericht zu Halle a/S., Abtheilung VII.

Bekanntmachung.

Zum 1. April 1880 sind mehrere Lehrerstellen an unseren Elementarschulen zu besetzen mit einem jährlichen Anfangsgehalte von 1050 ℳ für bereits definitiv angestellte, und von 900 ℳ für Lehrer, die nur zur provisorischen Anstellung befähigt sind. Für definitiv angestellte Lehrer steigt das Gehalt von 5 zu 5 Jahren um 225 ℳ bis zum Höchstbetrage von 2400 ℳ. Entschädigung für Umzugs- und Reisekosten sowie für Wohnungsmiethe und Feuerungsbedarf wird nicht gewährt.

Den bis zum 1. k. Mts. einzureichenden Bewerbungsgesuchen sind außer den Prüfungszeugnissen beizufügen: ein Lebenslauf mit Darstellung des Bildungsganges und Angabe, ob die Eltern noch leben, oder wenn dies nicht der Fall, an welchen Krankheiten sie gestorben sind, der seitherigen Anstellungen unter Angabe ihres Ortes und ihrer Dauer nach Jahr und Datum, ein Ausweis über das Militairdienstverhältniß und eine ärztliche Bescheinigung über den Gesundheitszustand.

Halle a/S., den 8. November 1879.

Der Magistrat.

Zur Stadtverordneten-Wahl.

Den wahlberechtigten Bürgern der II. Abtheilung geben wir davon Kenntniß, daß

Donnerstag den 13. d. M. Abends 8 Uhr,

im **Hotel zur Stadt Hamburg**

eine Vorbesprechung stattfinden wird. Zur Theilnahme daran laden wir diejenigen unserer Mitbürger ein, welche in dem von uns bekannt gegebenen Sinne bei der Aufstellung von Candidaten mitzuwirken geneigt sind.

Halle a/S., den 11. November 1879.

Das Comité für die Stadtverordneten-Wahlen.

Bethcke. Boretius. Ernst. Keil. Riebeck. Riedel.

Stadtverordneten-Wahl.

Die Wähler des III. Bezirks der 3. Abtheilung werden ersucht, sich behufs einer Vorwahl

Freitag den 14. d. M. Abends 8 Uhr

im **Glaucha'schen Schießgraben**

einfinden zu wollen.

Das vereinigte Comité des liberalen Wahlvereins und des Bürgervereins für städtische Interessen.

Größere Posten Hülsenfrüchte

aller Art gegen Casse **zu kaufen gesucht** und werden Offerten unter Beifügung von Mustern erbeten sub Chiffre K. L. 769 postlagernd Magdeburg.

Gebr. Beese (Mailli).

Unter Egar von **Strumwertrilien** vorrätig. Anfrist bringen in empfehlende Erinnerung und liefern jedes Quantum prompt und reell in's Haus.

Briquettes in Kisten von mindestens 27 Ctr. 70 ℳ à Ctr. **Preßtorf** 1000 Stück 16 ℳ, bei Entnahme von 1300 15 ℳ pro Zentner, bei 2000 14,5 ℳ pro Zentner, **Steinkohle** à Ctr. 0,80—1,25 und 1,45 ℳ, sowie **Böhm. Salonkohle** und **Koks** 2c.

Ein **kräftiger** preußischer **Fuchswallach**, 6", 6 Jahr, lammfromm, geritten und gefahren, von sehr anständigen Exterieur, ist für **1200 Mark** zu verkaufen.

Naumburg a/S.

Lieutenant **Flemming.**

Ein **Oeconomie-Inspector,** mit den **besten Zeugnissen** versehen, in den **40er Jahren, unverheirathet,** der **mehrere Jahre** ein **größeres Gut selbstständig bewirthschaftete, sucht** vom **Januar 1880** ab **Stellung.**

Offerten unter **V. K. 504.** befördern **Haasenstein & Vogler** in **Halle a/S.**

Für Goldarbeiter oder ähnl. Geschäfte.

Ein **Laden** in **bester** Lage, worin seit vielen Jahren ein **Gold- und Silberwaaren-Geschäft** mit gutem Erfolge betrieben worden, ist mit vollständiger Ladeneinrichtung pr. 1. Jan. oder 1. April zu vermiethen event. könnte auch das Grundstück käuflich übernommen werden. Gef. Offerten unter **B. # 6123.** werden an die Annonc.-Exped. von **J. Barck & Co.** erbeten.

Eine Partie **vorjähr. böhm. Pflaumenmus** ist preiswerth zu verkaufen.

Oscar Reinhold, Leipzig, Universitätsstr. 10.

Magdeburger landwirthschaftliche Ausstellung 1880

vom 28. Mai bis 6. Juni incl.

Ausgesetzt ca. 60,000 M Geldprämien sowie Medaillen u. Anerk. — Garantiefonds ca. 100,000 M.

Programme verabfolgt und Anmeldungen nimmt bis 1. April 1880 entgegen

das Bureau der Magdeburger landwirthschaftlichen Ausstellung — Buckau-Magdeburg.

Thüringische Pferde-Lotterie

des Thüring. Reit- u. Pferdezucht-Vereins zu **Merseburg,** d. 20. Novbr. 1879.

Hauptgewinn: 1 Equipage mit 4 Pferden, Werth 9000 Mark.

☞ **Loose à 3 Mark** sind zu beziehen durch die General-Agenten

L. Zehender, Merseburg u. Carl Krebs, Quedlinburg.

Wiederverkäufer hohen Rabatt.

Obige Loose sind ferner zu haben bei: **J. Barck & Co.; C. H. Wiebach,** Leipzigerstraße 2; **O. Winkelmann,** Leipzigerstraße 4; **J. Neumann's Cigarrengeschäfte; Expedition** des **Courier, der Saale-Zeitung** und des **Tageblattes; Steinbrecher & Jasper; Gustav Moritz; R. Penne; Gustav Thielicke,** Klausthorvorstadt in **Halle a/S.; A. F. Hartmann** in **Diemitz; R. Krahmer** in **Wettin; F. H. Langenberg** und **F. C. Demand** jun. in **Lauchstedt; Carl Brandt** in **Teutschenthal; H. Schreck,** Kurschmied in **Roßleben a/U.; A. Mahler** in **Dürrenberg; Emil Rackwitz** in **Zorbau; Gustav Starke** und **August Rabe** in **Mücheln; Rud. Angermann** u. **C. A. Hebestreit** in **Hohenmölsen; W. Schneider, O. Töpelmann** u. **F. Hartmann** in **Querfurt; Th. Merckell** u. **A. F. Michel** in **Eisleben; William Kohl** in **Landsberg; L. Schmidt** in **Brehna; F. E. Appelt,** Gastwirth in **Roitzsch; Wilh. Löchel** und **Emil Angermann** in **Löbejün; Gustav Schöneburg** in **Bibra; Carl Beyer** in **Wiehe; Marie Wirth,** Wwe. in **Schafstedt; August Wilisch** in **Torgau; Oscar Dietrich** und **Max Rosenstein** in **Elsterwerda; A. Lüddecke** u. **H. Schirrmeister** in **Herzberg a/E.; Ad. Kirchner** in **Schkeuditz; Carl Ernst Hartung** und **Hermann Krause** in **Schkölen; H. Hüttenrauch** in **Aisleben a/S., Th. Voigt** in **Ermsleben, Fr. Lenz** in **Sinsleben** und **Exped. des Correspondenten** in **Merseburg.**

Decken und Deckenstoffe,

Java, Aida etc., empfingen **neue** Sendung **weit billiger als bisher**

Geschwister Storch,

Geiststr. 7 u. Obere Leipzigerstr. 71.

Holzschuhe

echt französisch. und **deutsch. Fabrikat,** halte ich bei jetziger Jahreszeit, um warme und trockene Füße zu haben, in allen Größen, **gefüttert** und **ungefüttert,** sowie mit **starkem Filz** und in verschied. Façons für alle Stände zu soliden Preisen empfohlen.

J. R. Struessner.

Gesucht:

Landwirthschafterinnen, Kochmamsells, Köchinnen u. **Oec.-Verwalter; 1 Jungfer,** welche schon in hoh. Häusern gedient haben muß, findet bei hoh. Lohn sof. gute Stelle.

Stellen suchen:

Hofemeister, Aufseher, Gärtner, Schäfer, Ziegelmeister, Spiritusbrenner, Schweizer, Käfer, Müller, herrschaftl. **Kutscher** und **Diener;** auch 1 französ. **Bonne** (Schweizerin), **Kindergärtnerinnen, Verkäuferinnen** jeder Branche durch

Frau Binneweiss, gr. Märkerstr. 18.

Eine junge neumilchende Kuh mit Kalb verkauft **Doelau Nr. 12.**

Das **Vereins-Bureau deutsch. Landwirthschafts-Beamten** sucht zu sofort u. 1. Jan. **2 Inspectoren, 4 Feld- u. 2 Hofverwalter,** sowie 1 Aufseher, gute Zeugnisse erforderlich.

Halle a/S., Unterberg 5.

Der Vorstand.

Auf ein Rittergut wird ein älterer **Verwalter** gesucht, der auch vorkommenden Falles selbstthätig mit eingreift und durch glaubwürdige Zeugnisse seine Brauchbarkeit nachweist. Gehalt 360 Mk. Fco.-Offert. mit Abschrift der Zeugnisse unter **A. W.** an **G. Prange's** Buchhandlung in Weißenfels a/S. einzusenden.

Eine **herrschaftliche Wohnung** nebst Garten ist z. 1. April 1880 zu verm. **Bernburgerstr. 10.**

Ein junges Mädchen von 14 bis 16 Jahren vom Lande wird zur Stütze der Hausfrau in einer größeren Landwirthschaft gesucht. Derselben wird Gelegenheit geboten, sich in der Molkerei, Küche und allen Branchen der Landwirthschaft gründlich auszubilden. Offert. erbitte unter Z. 65 an **Ed. Stück-Stückrath** in d. Exp. d. Ztg.

Nürnberger Spielwaaren!

Für 5 Mark, und für 10 Mark hübsche Sortimente von je 16 verschiedenen beliebtesten feinen Gegenständen für Kinder jeden Alters, nach freier Auswahl unter nahezu 1000 Nummern.

Sortimente von je 8 Stück **3 Mark** schon für 6 Mark und für 5 Mark. Illustrirter Katalog gratis und franco! Reellste Bedienung. — Neuheiten in extraf. Spielwaaren zu Weihnachtsgeschenken.

Friedr. Ganzenmüller in Nürnberg, Spielwaarenfabrik.

Eine erfahrene **Wirthschafts-Mamsell,** welche veränderungshalber ihre jetzige Stellung aufgeben muß, sucht, gestützt auf die besten Empfehlungen, zum 1. Januar u. J. anderweitig Stellung. Näheres unter E. W. # 6 postlagernd Merseburg.

☞ **Orientalische Rosenmilch!** von **Hutter & Co.** in **Berlin,** Depot bei **Helmbold & Co.** in **Halle a/S.,** Leipzigerstr. 109, in Flacons à **2 ℳ,** für die Schönheit anerkannt das Beste, giebt der Haut die Jugendfrische wieder, ruft den zartesten Teint hervor, entfernt alle Falten des Alters, sowie Sommersprossen, Leber- u. Pockenflecke, Finnen u. Mitesser 2c.

Wiener Café Hut vertauscht. Näheres bei Herrn **Otto** daselbst.

Bekanntmachung.

„Königlich Preußische Staats- und unter Staatsverwaltung stehende Bahnen."

Zu dem vom 15. April 1879 ab gültigen Gütertarif treten mit Gültigkeit vom 15. November d. J. bezw. 1. Januar 1880 die folgenden Nachträge in Kraft:

a. Nachtrag 2 zu Theil II. „Besondere Bestimmungen u. Tarifsätze für den Güterverkehr";
b. Nachtrag 3 zu Heft No. 1.
c. „ 3 „ „ „ 2.
d. „ 1 „ „ „ 5.
e. „ 4 „ „ „ 6.
f. „ 2 „ „ „ 8.

Dieselben enthalten außer einigen Berichtigungen neue Frachtsätze für den Verkehr zwischen den Stationen Hettstedt und Mansfeld der Strecke Berlin-Blankenheim einer- und weitern Hannoverschen Stationen anderseits, sowie theilweise erhöhte Frachtsätze für den Verkehr mit Station Oderberg; ferner Ausnahmefrachtsätze und zwar:

a. für den Transport von Steinen im Verkehr mit Teutschenthal.
b. für den Transport von Salz 2c. im Verkehr mit den Stationen Allendorf und Sangerhausen,
c. für den Transport von Braunkohlen 2c. im Verkehr mit den Stationen Oberröblingen, Riestedt, Teutschenthal, Schlettau u. Neugattersleben. Die Frachtsätze für Oderberg treten wegen der theilweisen Erhöhung erst mit dem 1. Januar 1880 in Kraft.

Der Ausnahmetarif für Cement 2c. wird mit dem 1. Januar 1880 aufgehoben. Die Tarifnachträge sind zu den darauf vorgedruckten Preisen bei den Güter-Expeditionen käuflich zu haben, woselbst auch das Nähere zu erfahren ist.

Frankfurt a/M., 7. Nov. 1879.

Königliche Eisenbahn-Direction zu Frankfurt a/M.

Von meiner Reise zurückgekehrt, bin ich wieder regelmäßig Nachmittags 3—4 Uhr zu sprechen.

Augenarzt Dr. Peppmüller.

Damen finden Aufnahme unter strengster Verschwiegenheit bei Frau **Finger,** Hebamme, **Halle a/S.,** Dachritzgasse Nr. 9.

Citronen,

ausgez. schöne Früchte, 1 Dutzend 60 ₰, in **Stolze's Blumenhalle.**

Frischen Seedorsch, empfing

Wilh. Schubert,

große Stein- u. große Ulrichsstraßen-Ecke.

Reudkescher Gesangverein.

Mittwoch d. 12. November Ab. 6 Uhr letzte Uebung am Clavier.

Braschwitz.

Sonntag den 16. u. Montag den 17. d. Mts. ladet **zur Kirmeß** freundlich ein **Friedrich Landes.**

Weihnachtsgeschenk.

Doré's ill. Prachtbibel, neu, zu verk. Näh. bei **Rudolf Mosse, Halle.**

Um

bei Veröffentlichung von Bekanntmachungen aller Art mit thunlichster Raum- und Kosten-Ersparniß einen guten Erfolg zu erzielen, sind Form und Abfassung der Annoncen, sowie Wahl der bestgeeigneten Blätter die Hauptmomente.

Allen, denen

daran liegt, diese Vortheile best. zu genessen, mögen sich der am hiesigen Platze gr. Ulrichstrasse 47 befindlichen **Annoncen-Expedition** von **J. Barck & Co.** bedienen. Dieses Institut vertritt die Interessen seiner Auftraggeber in stets wirksamster Weise und ist durch reelle, billigste Bedienung bekannt.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818791112-17/fragment/page=0010